DAS MAGAZIN FÜR EIN NEUES ÖKOLOGISCHES BEWUSSTSEIN

NATURSCHECK

AUSGABE HEILBRONN/HOHENLOHE
SCHWÄBISCH HALL/REMS-MURR & LUDWIGSBURG

*EUR 3,-

*»1000,- € für jeden!«
Das bedingungslose Grundeinkommen - Interview mit dm-Chef PROF. GÖTZ WERNER

*MEPHISTO – HERR UND KÖNIG DER WELT
Wann wird der »Faustische Mensch« endlich erwachen?

*HOHENLOHE – LAND DER ÖKOPIONIERE
Warum man als Visionär einen langen Atem braucht!

*NEUE ENERGIE FÜR ALLE
Wie Heilbronner Bürger die Energiewende selbst in die Hand nehmen.

*DIE ENTDECKUNG DER SEELE
Bei kaum einem anderen Naturforscher wurde mehr abgeschrieben als bei dem schwäbischen Universalgenie PROF. GUSTAV JÄGER.

ISSN: 1869-0300

Prinzip der Verantwortung

Die Ära der Energieversorgung durch erneuerbare Energien hat begonnen, die Energiewende ist Realität. Damit sie erfolgreich gelingt, muss die Produktion von Strom aus Erneuerbaren konsequent und mit allen Mitteln ausgebaut werden. Hierbei spielt die Photovoltaik eine entscheidende Rolle, da sie durch ihre dezentrale Struktur Strom genau dort produzieren kann, wo er gebraucht wird.

Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Wir von KACO new energy sehen das Prinzip der Verantwortung nicht nur im Ausbau der Erneuerbaren, sondern auch im bewussten Umgang mit den Ressourcen, die die Natur uns schenkt.

Wir alle, ob in den Unternehmen oder zu Hause, müssen bewusster mit Energie umgehen. Dabei brauchen wir nicht auf Wirtschaftskraft, Komfort und Lebensqualität zu verzichten. Stromsparen ist einfach, jeder kann seinen wichtigen Beitrag leisten. Machen Sie mit beim Prinzip der Verantwortung für unsere Umwelt. So leisten Sie Ihren wichtigen persönlichen Beitrag, um unseren Kindern eine lebenswerte Zukunft zu sichern.
So, wie wir von KACO new energy das schon immer tun.

Weitere Informationen zu unserem Umweltengagement und zu unserer CO_2-neutralen Produktion finden Sie unter www.kaco-newenergy.de.

KACO new energy. Wir machen aus Leidenschaft Energie.

www.kaco-newenergy.de

KACO new energy.

Michael Hoppe

Herausgeber

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir begrüßen Sie herzlich in der Winterausgabe 2011 des NATURSCHECK-Magazins. Dies ist die inzwischen 10. Ausgabe, also ein kleines Jubiläum.

Während Europas politische Führung seit Monaten in Luxus-Hotels residiert, um über die Zukunft des Euros und über marode Staatsfinanzen zu debattieren, hat man auf anderen Kontinenten ganz andere Sorgen. In Thailand beispielsweise steht Bangkok schon so lange unter Wasser, daß die Regierung allen Ernstes darüber nachdenkt, die Stadt aufzugeben und eine neue Hauptstadt zu gründen. In Japan gibt man dem Volk nur in Etappen preis, in welch hohem Maße die gesamte Insel atomar verstrahlt ist. In China sind inzwischen 90 % aller Flüsse und 80 % des Grundwassers so stark verschmutzt, daß in absehbarer Zeit der Wasserkollaps droht. Kollektive asiatische Selbstvergiftung?

Über Afrika zu berichten, erübrigt sich. Diesen Kontinent scheint Europa aufgrund eigener, anscheinend unlösbarer Probleme bereits aufgegeben zu haben. Nur dort, wo es wirtschaftlich noch etwas zu holen gibt, zeigt man Präsenz. Nordafrika erlebt einen Flächenbrand, der wohl nach und nach alle arabischen Länder erfassen wird. Ob dies zu einem demokratischeren Bewußtsein führt, wird sich noch zeigen. Zumal es auch dort nur die Ölländer sind, die auf externe Hilfe hoffen dürfen.

Wer über den großen Teich in die USA blickt, sieht dort politischen Stillstand, einen drohenden Staatsbankrott, unaufhaltsam wachsende Arbeitslosigkeit, fehlende soziale Strukturen und kaum noch verschleierte Attacken der amerikanischen Finanzjongleure auf das Kapital europäischer Sparer und Aktionäre, und auf das europäische Finanzwesen insgesamt. Beim Geld hört bekanntlich auch die transatlantische Freundschaft auf.

»Rasanter CO2-Anstieg schockiert Klimaforscher!«, war kürzlich am Rande zu vernehmen. Aufgrund der illusionären, kurzfristigen Eurorettungsaktionismen sind die langfristigen Probleme weit in den Hintergrund gerutscht. Klimaschutz? Wer hat dafür noch Zeit, geschweige denn Geld? Zudem ist der Klimaschutz inzwischen eh nicht mehr so wichtig, ja geradezu kontraproduktiv. Würde er doch die »Wachstumslokomotive« bremsen, die den Finanzkarren aus dem Dreck ziehen soll. Es lebe die Steinzeit! Wohin sollen wir denn noch wachsen, wenn uns der Himmel bereits auf den Kopf fällt?

Diese Frage kann uns kein Politiker beantworten, zumal hier gerade ein europaweiter Transformationsprozeß im Gange ist und die bisher führenden Köpfe gegen »Banker« ausgetauscht werden. Nur denen traut man wohl noch zu, die Welt retten zu können.

Im Grunde muß man Mitleid mit unseren Politikern haben. Denn so schön die Vorstellung auch ist, Feste wie den G 20 Gipfel in besagten Luxushotels an der französischen Riviera zu feiern, so wird in Insiderkreisen gemunkelt, daß auch die Nobelherbergen in Cannes und Monaco durch die Finanzkrise gelitten haben und längst nicht mehr das sind, was sie einmal waren. Arme Welt- und Euroretter! Es muß eben jeder bereit sein, Opfer zu bringen in diesen schweren Zeiten.

In diesem Sinne, vielen Dank für Ihre Unterstützung und ein gesundes, glückliches und natürliches Leben, wünschen Ihnen,

Michael Hoppe und das
Naturscheck-Team

Naturscheck

6 2012 und das Ende der Welt

7 Naturscheck online

Das Naturschutzprojekt

8 Naturscheck-Aktion 2012

9 Die Fördererseite

Bewußtsein

16 Der Faustische Mensch

32 Hohenloher Feuersteine

22 Die Entdeckung der Seele

46 Das Klima ändert sich

50 Seelenliebe

54 Musik begeleitet uns

60 Depression, Liebe und Achtsamkeit

62 Über Gefühle

Kunst & Kultur

68 "Eine Billion Dollar" "Ausgebrannt"

72 "The tree of life"

Gesundheit & Medizin

26 Ich bin kein Guru

30 Zukunft sähen

53 Biokochen mit Frau Koch

66 Yoga & Anthroposophie

78 Osteopathie

80 Bio-Jojobaöl

Regionales

20 EnerGeno Heilbronn-Franken

28 Ökoregion Hohenlohe

36 Jäckle-Mühle Neuenstadt

44 Der Birnenchampagner aus Hohenlohe

Interviews

10 Prof. Götz W. Werner

38 Roland Plocher

Vorschau / Abo

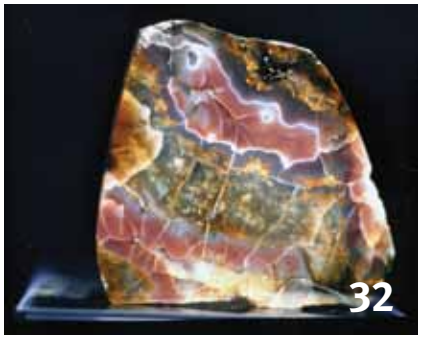
81 Abonnement

82 Vorschau

Impressum 82

Hohenloher Feuersteine

In der Steinzeit waren Feuersteine der Stahl der Steinzeit. Faustkeile, Schaber, Bohrer usw. wurden daraus hergestellt. Bei Landwirten dagegen waren Feuersteine lange Zeit als »Eisenfresser« verschrien, während sich Sammler heute freuen, wenn sie einen besonders schönen Fund machen.

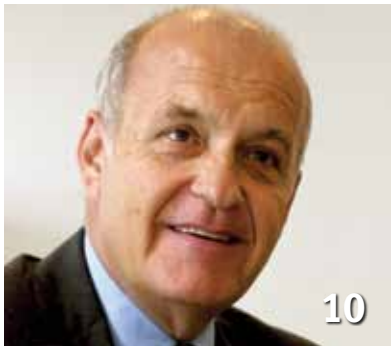


Prof. Dr. Gustav Jäger

Kennen Sie Professor Dr. Gustav Jäger? Nein? Das ist geradezu ein Skandal! Denn kaum ein anderer Naturforscher war seiner Zeit so weit voraus wie dieser schwäbische Universalgelehrte.

Musik

Viele junge Menschen nehmen an Castingshows teil – in der Hoffnung auf Ruhm, Ehre und Reichtum im Popbiz. Doch die meisten der Castingshow-Gewinner enden als schnell verglühende Popsternchen, an die sich nach einem Jahr kaum noch jemand erinnern kann. Dabei ist Musik weitaus mehr als nur Kommerz oder die Bedienung eines massenkompatiblen Sounds.



Prof. Götz W. Werner

Der Chef der beliebten Dogeriemarktkette dm ist seit Jahren der wohl engagierteste Verfechter des sog. bedingungslosen Grundeinkommens. In seinem neu erschienen Buch "1000,- € für jeden" erklärt er, wieso gerade ein vom Staat ausgeschüttetes Grundeinkommen Freiraum für mehr Kreativität und Eigeninitiative schaffen soll.

Klimawandel

Hundstage, Schafskälte oder eine Schwalbe, die noch keinen Sommer macht – Wetter-Bauernregeln haben eine jahrhundertealte Tradition. Aber gelten die Bauernregeln vor dem Hintergrund des fortschreitenden Klimawandels alle noch?

Roland Plocher

Der Naturforscher aus Meersburg überträgt mit einem von ihm entwickelten "Informationskopierer" heilende Impulse aus der Natur auf bestimmte Trägermedien und renaturiert mit diesem so gewonnenen Substrat die vom Menschen zerstörte Natur … mit großem Erfolg! Sein Credo: Arbeite mit der Natur, nicht gegen sie!

2012 und das Ende der Welt …

Der Bestsellerautor Eckhart Tolle wurde kürzlich bei einem Interview auf das schicksalhafte Jahr 2012 angesprochen. Werden wir 2012 Katastrophen ungeahnten Ausmaßes erleben, vielleicht gar den Weltuntergang? Werden wir alle sterben?

Tolle antwortete: »Ja, ich bin sicher, daß alle Menschen, die heute leben, von der Erdoberfläche verschwinden werden. Alle werden sterben…« Und dann fügte er nach einer Pause hinzu: »Spätestens in 80 oder 90 Jahren.«

In dieser nicht ganz ernstgemeinten Antwort steckt viel mehr, als man auf den ersten Blick meinen könnte. Was auch immer für 2012 befürchtet wird, wird irgendwann sowieso kommen. Das Erdenleben ist endlich. Zwischen Geburt und Tod liegt nur eine Spanne Zeit, mehr nicht. Wäre es da nicht sinnvoller, etwas aus dem eigenen Leben zu machen, als immer nach einem vorzeitigen Ende oder gar der Apokalypse Ausschau zu halten?

Das Warten auf das Ende hat bei den Menschen Tradition. Schon im frühen Christentum waren allerlei potentielle Untergangsdaten im Umlauf. Im Jahr 999, beispielsweise, stellte man das Säen auf den Feldern ein, da im Jahr 1000 dieses Ende kommen sollte. Was eine große Hungersnot zur Folge hatte, an der dann tatsächlich viele Menschen starben. Unzählige Endzeitprediger haben danach in regelmäßigen Abständen das kollektive Ende heraufbeschworen.

Manchmal erweckt es den Eindruck, daß es viele Menschen gar nicht erwarten können, endlich von diesem ach so schweren Leben erlöst zu werden. Ich gebe zu, an dunklen Tagen habe ich mich bei ähnlichen Gedanken ertappt. Immer mal wieder. Inzwischen hoffe ich, daß es noch ein Weilchen weitergeht. Nicht, weil ich den vielen Apokalyptikern ihren Glücksmoment nicht gönne, wenn sie mit ihren Weltuntergangprognosen tatsächlich einmal ins Schwarze treffen. Auch nicht, weil ich das Erdenleben als Maß aller Dinge ansehe. Vielmehr schaue ich mich um und sehe unzählige sehnsuchtsvolle Menschen. Menschen, die auf dieser Erde sind mit der Überzeugung, hier etwas lernen zu können für ihr weiteres Dasein. Menschen, die die begrenzte Zeit nutzen möchten, um sich weiterzuentwickeln und anderen Menschen bei deren Entwicklungsbemühungen zu helfen. Menschen, die mehr in diesem Erdenleben sehen als ein schicksalhaftes Warten auf das Ende. Menschen, die leben möchten.

Von diesen Menschen habe ich eines gelernt: Wer wartet, lebt nicht. Auf etwas zu warten, erweckt die Illusion in uns, daß alles ganz anders sein sollte, als es ist. Daß unser Leben unvollkommen, sinnlos und dadurch nicht lebenswert ist. Es also ein baldiges Ende verdient hat. Stimmt das wirklich? Was wäre, wenn wir diese Illusion einfach aufgeben und aus 2012 ein großes Fest machen? Wenn wir jetzt in diesem Augenblick damit anfangen? Wenn wir statt des Wartens auf die Apokalypse eine neue Zeit einleiten, eine Zeit der Lebensfreude und Leichtigkeit, eine Periode lachender, lebensbejahender Menschen? Wäre das so schlimm? So sehr gegen unsere pessimistisch-apokalyptische Gewohnheit? Für mich jedenfalls nicht. Ich habe mich so lange mit dem Ende beschäftigt, das mir nun die Lust darauf vergangen ist. Schluß mit Apokalypse, gelebt wird ab jetzt! Irgendwann kommt das Ende sowieso, für jeden von uns. Also halte ich es nun mit dem alten Luther, der einst sagte: »Selbst wenn ich wüßte, daß morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.« Oder ein Fest feiern. Oder lachen. Oder leben. Daher: ein Hoch auf 2012 und 2013 und 2014 … und alles, was noch kommt.

Autor
Michael Hoppe

Die NATURSCHECK-Förderpartnerschaft!

Nur gemeinsam können wir etwas verändern!

Das NATURSCHECK-MAGAZIN steht für Themen wie: ein neues ökologisches und ökonomisches Bewußtsein, ganzheitliches Denken und Zukunftsgesellschaft. Daß wir die Probleme der Welt nicht mit demselben Denken lösen können, mit dem wir sie geschaffen haben, wird immer mehr Menschen klar. Es bedarf eines grundlegenden Bewußtseinswandels.

Diesen Wandel möchten wir aktiv begleiten. Deshalb berichten wir über zukunftsfähige Projekte und lassen Visionäre aus allen Lebensbereichen zu Wort kommen. Deren Beispiele sollen dazu inspirieren, der immer größer werdenden Lethargie und Orientierungslosigkeit ein lebendiges Bild entgegenzusetzen. Denn die Zukunft erschafft sich nicht selbst. Sie ist das maßstabsgerechte Abbild dessen, was wir heute entscheiden und in die Wege leiten. Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, wir sind nicht die Sklaven, sondern die Architekten des Schicksals. Und die Verantwortung liegt nur bei uns, ob wir uns an der »Erschaffung der zukünftigen Welt« aktiv beteiligen oder nicht.

Mit dem NATURSCHECK MAGAZIN möchten wir eine Brücke bauen zwischen Ökologie und Ökonomie, zwischen Mensch und Natur, und zwischen Gegenwart und Zukunft. Wenn Sie sich mit diesen Themen identifizieren können, möchten wir Sie dazu aufrufen, uns dabei zu unterstützen.

Werden Sie unser Förder-Partner!

Helfen Sie uns, immer mehr Menschen für ein neues ökologisches Denken zu sensibilisieren. Unterstützen Sie uns durch die gezielte Weitergabe unserer Magazine an Menschen, die für ein neues, ganzheitliches Denken geöffnet sind.

Und nutzen Sie im Gegenzug unser ONLINE-MAGAZIN, um auf sich selbst, Ihr Unternehmen oder Ihren Verein hinzuweisen.

Für eine Jahresgebühr von 99.- Euro bieten wir Ihnen eine FÖRDERPARTNERSCHAFT an.

Dafür erhalten Sie:

›› Einen Eintrag auf www.naturscheck.de, dem NATURSCHECK-ONLINE-MAGAZIN unter der Rubrik »Förderer und Werbepartner«. Inkl. Link auf Ihre Internetseite.

›› Ein Jahresabonnement des NATURSCHECK-MAGAZINS.

›› Die Möglichkeit, den NATURSCHECK für die Weitergabe oder den Weiterverkauf zum Selbstkostenpreis von 1.- EUR (ab 50 Exemplaren) zu erwerben.

Wenn Sie NATURSCHECK-PARTNER werden wollen, senden Sie einfach eine E-Mail an: mh@naturscheck.de
oder kontaktieren Sie uns telefonisch unter: 0 79 45 - 94 39 69

Die Naturscheck-Aktion 2012

Nach dem »BAUMSCHECK 2010« und dem »TIERSCHECK 2011« wird es 2012 einen »KINDERSCHECK« geben.

Wie bereits mehrfach berichtet, unterstützt NATURSCHECK regelmäßig Projekte, die dem Erhalt der Natur und der ökologischen Bewußtseinsbildung dienen. 2010 gab es einen „Baumscheck“, der im Preis jeder Werbeanzeige enthalten war. So wurden in Kooperation mit dem „Bergwaldprojekt“ standortheimische Bäume gepflanzt. 2011 folgte der „Tierscheck“ zur Finanzierung kostenloser Tierbehandlungen. Nochmals ganz herzlichen Dank an unsere Förder- und Werbepartner.

Spendenkonto

Bergwaldprojekt e.V.
Kontonummer 8022 916 200
Bankleitzahl 430 609 67
GLS Gemeinschaftsbank eG
E-Mail: info@bergwaldprojekt.de
Homepage: www.bergwaldprojekt.de

Kontakt

Bergwaldprojekt e.V.
Pickelstrasse 2
D-97080 Würzburg
FON: +49 (0) 9 31-4 52 62 61
FAX: +49 (0) 9 31-30 41 90 68

2012 soll nun die Bewußtseinsbildung im Mittelpunkt stehen. Inspiriert durch die Initiative „NATURPARKSCHULE SCHWÄBISCH-FRÄNKISCHER WALD“ organisiert NATURSCHECK 2012 regelmäßige Veranstaltungen für Kinder. Im Mittelpunkt steht dabei der Kontakt zur Natur. Denn nur die Natur kann dem Menschen eine gesunde Lebensgrundlage vermitteln. Je früher wir damit beginnen, desto besser.

Das Programm umfaßt Erlebniswanderungen, Kinderkochen, Waldkindergarten, Besuche auf regionalen Bauernhöfen, und vieles andere mehr.

In der Frühlingsausgabe 2012 werden die Termine der einzelnen Veranstaltungen abgedruckt sein. Die Teilnahme ist für alle Kinder kostenlos.

Interessenten, die sich gerne aktiv an dieser Aktion beteiligen möchten, sind herzlich willkommen.

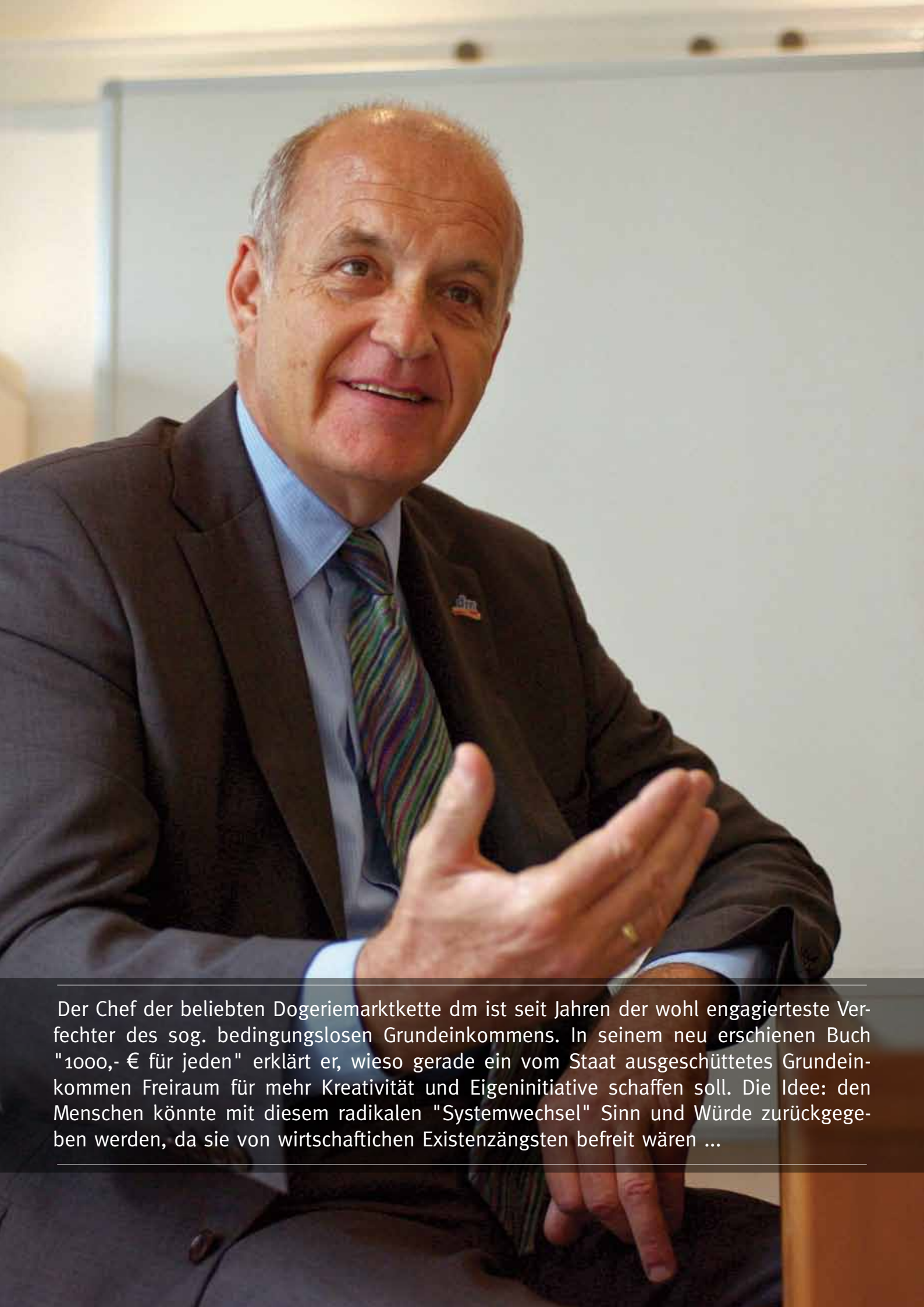
Kontakt

Verlag Natur & Mensch
FON: +49 (0) 79 45 - 94 39 69
E-Mail: mh@naturscheck.de

Förderer dieser Ausgabe

Freunde der Natur

AUM Ayurvedazentrum (23), Bäckerei Schmidt GmbH (31), Bäckerei Weber (24), Baufritz (49), Bikes'n Boards (23), Biohof Vogel (57), Büchle Raritätengärtnerei (23), Bühler Bettsysteme (34), Chalupa Solar (12), Deli & Wein (18), Der Holzhof GmbH (67), Die Holzmeister (61), Dr. Blaich-Czink (15), Dr. Kamp (69), Dr. med.Heyd (13), Föll Biohof (13), Franz Hofladen (39), Fullwood (20), G.i.B. e.V. (37), Gayer Heilpraxis (19), Greuthof (57), Hack Frischemetzgerei (24), Hack Yogaschule (45), Hagen Kaffee (12), Halter Ökoweingut (23), Härdtner Spezialitäten GmbH (51), Hase Feuerhaus (14), Heitzmann Kaminöfen (56), Hibo Lebensraum Gartenbau (17), Hof Engelhardt (74), Holzland Neckarmühlbach (79), Hotel Anne-Sophie (U3), Hotel Rappenhof (19), Ignatia Bestattungen (59), Jäckle Mühle (64), Jäger Solar (19), Jagstmühle Landgasthof (43), KACO newEnergy (U2), Kaminofenwelt (29), Karlshof Hofladen (45), Kern Wohnbau (31), Kieser Training (18), Kristall-Energie-Zentrum (17), Krusche Naturheilpraxis (17), Kyre Kachelofenbau (27), La Silhouette Naturfriseur (47), Layher Baubiologie (45), Lichtenergiequelle Megerle (34), Ligier Deutschland (41), Mathias & Partner (14), Müller Helmut Holzhausbau (39), NAOWA Naturkosmetik (39), natur pur (14), Naturland Bio Obsthof Gräßle (34), NaturTalent Ökoregiomarkt (66), Novatech GmbH (58), Ökofaktur Janek (14), Paracelsus Heilpaktikerschulen (55), Pinnow Heilpaktikerschule (63), Prisma Teehaus (27), Reutter Orthopädie (21), Said Yogapraxis (64), Schad Topas Heilpaktikerschule (70), Schäfer-Heinrich Weingut (52), Scheu Holzbau (40), Schmid Raum + Idee (48), Schwaderer Schreinerei (55), Schweikert Kachelöfen (40), Sichererscher Apotheke (35), Solarstrom Schwaben (U4), Stickel Naturkosmetik (52), Stierhof Reformhaus (47), Stuber Gartenbau (56), Teusser Mineralwasser (42), VitaAktiv Naturkostmarkt (73), Walz (63), Weingut Hirth GmbH (63), Weiss Praxis für Krankengymnastik (42), Wöhrle Naturheilpraxis (55), Yogaakademie Freiburg (79)



Der Chef der beliebten Dogeriemarktkette dm ist seit Jahren der wohl engagierteste Verfechter des sog. bedingungslosen Grundeinkommens. In seinem neu erschienen Buch "1000,- € für jeden" erklärt er, wieso gerade ein vom Staat ausgeschüttetes Grundeinkommen Freiraum für mehr Kreativität und Eigeninitiative schaffen soll. Die Idee: den Menschen könnte mit diesem radikalen "Systemwechsel" Sinn und Würde zurückgegeben werden, da sie von wirtschaftichen Existenzängsten befreit wären ...

"Wir können die Probleme nicht mit den Methoden lösen, durch die die Probleme entstanden sind!"

Im Krisentaumel der letzten Monate spricht man seit einiger Zeit von »Transferleistungen« für bedürftige Länder oder stigmatisiert ganze Staaten wie Hartz-IV-Empfänger – da gibt es im großen Rahmen einige Parallelen zu Ihrem Buch »1000,- € für jeden«. Wie sehen Sie als Unternehmer und vor allem Verfechter des bedingungslosen Grundeinkommens die letzten Monate dieser »Krisenzeit«?

Prof. Götz W. Werner: Diese Krise ist ein Menetekel! Wir erleben heute eine Situation, wie sie Goethe im Zauberlehrling beschrieben hat. Durch unser egoistisches Gebaren, dessen Auswirkungen sich im globalen Maßstab noch potenzieren, haben sich die Menschen ein schier undurchdringliches Gewirr autonom gewordener Finanzmechanismen geschaffen, die uns heute gegen unseren Willen an den Rande des Abgrunds zerren – die Geister, die wir riefen! Dem ganzen Thema liegt ein zutiefst menschliches Problem zugrunde. Uralte Verhaltensmuster prallen mit nie da gewesenen Finanzgebilden und hochkomplexen Wirtschaftsstrukturen zusammen, und dieses Aufeinandertreffen schafft ein Klima der Bedrohung, der Verwirrung. Fragen Sie sich selbst einmal, ob Sie das alles verstehen, was die Medien berichten und wie sie sich dabei fühlen. Sie können sicher sein, daß *keiner* das ganze Ausmaß dieser »Krise« versteht, sondern immer nur kleine Teilaspekte. Es wird nun interessant werden, wie wir mit diesen Begebenheiten umgehen, wie wir es schaffen, den Markt so zu regulieren, daß er sich wieder am Menschen orientiert! Wir sollten aufwachen und bei aller Unbill auch die Chance erkennen, die in jeder Krise steckt. Vielleicht fragen wir uns ernsthaft, worauf es im Leben *wirklich* ankommt.

Der Sozialstaat Bismarckscher Prägung steckt heute in einer Krise oder präziser einem Dilemma. Ihr Lösungsansatz besteht nicht aus alten Ismen oder politischen Programmen, er bezieht seine Kraft aus einer uralten Utopie: Wohlfahrt und innere Entwicklung durch Eigenverantwortung!

Werner: Einer Gemeinschaft geht es umso besser, je mehr Menschen eigeninitiativ im Sinne des Ganzen tätig werden. Dazu bedarf es entsprechender Rahmenbedingungen, die dem Einzelnen den nötigen Freiraum eröffnen, um sich dort einzubringen, wo es ihm am sinnvollsten erscheint. Mit den bisherigen Denkschemata des Bismarckschen Sozialstaates können wir die Zukunft jedoch nicht bewältigen, das sehen wir an Mißständen wie Kinder- und Altersarmut, die angesichts unseres Reichtums nicht sein dürften! Wenn dieses 130 Jahre alte Dogma zur Sicherung des sozialen Friedens und Gerechtigkeit an seine Grenzen stößt, dann müssen wir nach neuen Modellen suchen, also einen Paradigmenwechsel anstreben.

Wir können die Probleme nicht mit den Methoden lösen, durch die die Probleme entstanden sind. Die Umstände verändern sich immer schneller. Das allmähliche Umdenken und der Weg, der zur Veränderung führt, kristallisieren sich jedoch immer durch eine Schärfung des Bewußtseins in einer Krise! Die daraus entstehenden Bestrebungen können letztlich nur in der Gemeinschaft Gestalt annehmen. Die Frage ist, ob wir es schaffen, in einen gesellschaftlichen Diskurs zu treten, um so die drängenden Probleme zu lösen. Die Bereitschaft ist auf jeden Fall da – hinter all den Krisengipfeln steht der Wunsch, durchblicken zu wollen.

Man hat aer doch eher den Eindruck, daß bei diesen Runden nicht viel herauskommt. Es fragt sich daher, ob wir genug Zeit haben, den Strukturwandel selbst herbeizuführen oder ob die Konsequenzen uns nicht einfach überrollen! Wir werden ja geradezu in eine neue Zeit, mit neuen Grundvoraussetzungen gezerrt.

Werner: Wir dürfen uns bei aller teils begründeter Enttäuschung nicht dem Pessimismus hingeben – denn es wird weitergehen, so oder so! Ich halte es immer für angebrachter, daß man nach vorne schaut und sich nicht der Angst ergibt. Diese zeitaktuellen Geschehnisse, die der eine heute so und der andere morgen so bewertet, sind, so tragisch sie für das Individuum sein können, in ihrer Gesamtheit für unsere Entwicklung, unser Weiterkommen gedacht! Wir werden mit der Sache also umgehen lernen *müssen*. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg ging es weiter, obwohl mein Vater mir immer erzählte, daß die Menschen damals vom Ende sprachen und daß nichts mehr weitergehen würde. Die Gretchenfrage ist einzig und allein: Macht der Mensch seine notwendigen Schritte durch Einsicht oder durch Katastrophe?

Ist das Ausmaß der Umstände in die wir uns durch unsere Ich-Sucht hineinmanövriert haben, nicht einzigartig gigantisch? Ich bezweifle stark, daß es schon ein größeres Zerstörungspotential auf unseren Planeten gab.

Werner: Es gibt sehr große Probleme, vergessen wir aber nicht, daß es heute auf der anderen Seite jedoch genauso gigantische Möglichkeiten gibt, um dagegensteuern zu können. Die Zusammenballung von Wissen und Mitteln in unserer Epoche ist ebenso einzigartig! Wie schon erwähnt,

HAGEN KAFFEE
KAFFEEHAUS

KAFFEESPEZIALITÄTEN
AUS ALLER WELT

WILLY HAGEN GMBH * 74076 HEILBRONN
www.hagenkaffee.de

CHALUPA
SOLARTECHNIK
BERATUNG · PLANUNG · AUSFÜHRUNG · SERVICE

Ihr zuverlässiger Partner rund um die Photovoltaik aus Hohenlohe!

Chalupa Solartechnik bietet Ihnen:

- komplette Systemlösungen für Haus, Hof und Betrieb
- langfristig hohe Erträge durch sorgfältige Planung und Auslegung

Gerne beraten wir Sie umfassend und unverbindlich!

Chalupa Solartechnik GmbH & Co. KG
Max-Eyth-Str. 3
74214 Schöntal
Fon: 0 79 43 / 94 33 43
Fax: 0 79 43 / 94 26 60

info@chalupa-solartechnik.de
www.chalupa-solartechnik. de

lösen Krisen Entwicklungen aus, und zwar für den Einzelnen wie für die Gesellschaft. Der Mensch ist nicht auf der Erde, um sich wie ein Tier einfach seiner Biologie zu ergeben, sondern um sich weiterzuentwickeln. Mit dieser Einstellung erscheinen Probleme, Nöte und Krisen in einem anderen Licht und wir hätten die reelle Chance, uns unsere Handlungsfähigkeit zurückzuerobern!

Ich sehe bei allen Bestrebungen das grundlegende Problem, daß die heute von uns geschaffenen Rahmenbedingungen, ein Wertegefüge entstehen lassen, das den Menschen mit fatalen Folgen einzig auf der materiellen Ebene anspricht und den altruistischen Zugang zum Nächsten und damit auch zu seinem eigenen Innersten verbaut! Die Gefängnisse in den USA sind beispielsweise nicht deshalb so voll, weil es dort nur noch schlechte Menschen gibt, sondern weil das System ein menschenunwürdiges Milieu geschaffen hat.

Werner: Wenn es uns nicht gelingt, grundlegende Veränderungen durchzuführen, fliegt uns unser Gesellschaftsmodell um die Ohren! Die Vorgänge in New York, London, den Banlieues in Frankreich sind Vorboten. Wir müssen es schaffen, daß die Würde des Menschen unangetastet bleibt, die Armut der Gemeinschaft eingedämmt wird und die Repräsentative Demokratie sich weiterentwickelt. Wir stehen vor einem Scheideweg. Es wird sich herausstellen, ob der Einzelne die Kraft hat, sich durch diese leblos machende Mauer des Materialismus hindurchzustoßen – also frei nach Goethe: »Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der sich überwindet!« – oder, ob er versagt und die Weiterentwicklung, die so oder so eintreten wird, nicht in Anspruch nehmen kann.

Sie setzen sich genau deshalb seit Jahren für das Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE) ein. Dieser Kulturimpuls soll allen Mitgliedern der Gesellschaft ein staatliches Einkommen und damit kulturelle Teilhabe garantieren, und zwar von der Wiege bis zur Bahre und ohne Vorbedingungen. Welche gesellschaftliche Vision verbinden Sie damit?

Werner: Die Idee hört sich für viele zunächst sehr verlockend an, dennoch: Das BGE ist eine anstrengende Angelegenheit, da die Verantwortungshoheit beim Einzelnen liegt und es keine Ausreden mehr gibt, warum etwas nicht unternommen oder verändert werden kann! Anders gesagt: meine Lebensumstände sind nicht mehr in der Hand einer vermeintlich anderen Person, *ich* entscheide, wohin die Reise geht. Durch ein geregeltes Grundeinkommen hat deshalb jeder die Chance, etwas zu verändern, und zwar ohne daß es ihm finanziell das Rückgrat bricht! Im Grundeinkommen steckt also die Möglichkeit, ein freier und damit eigenverantwortlicher Mensch zu werden. Die Höhe des BGE muß so gewählt sein, daß jeder Bürger ein bescheidenes, aber menschenwürdiges Leben führen kann, so wie der Artikel 1 des Grundgesetzes es anmahnt: »Die Würde des Menschen ist unantastbar«. Oder anders gesagt: Das BGE soll so hoch sein, daß die kulturelle Teilhabe des Individuums sichergestellt ist. Was der Staat heute als Grundeinkommen in Form von Hartz-IV ausbezahlt, ist hingegen an Bedingungen geknüpft, die zu Ausgrenzung und Gängelung führen und den Hilfsbedürftigen das letzte Engagement und Selbstwertgefühl

nehmen. Man kann sich gar nicht ausmalen, was das Grundeinkommen in unserer Gesellschaft verändern würde. Wir hätten eine ganz andere Gesellschaft, eine, die sich vom Sollen zum Wollen drehen würde!

Dennoch ruft das BGE immer dieselben drei Reaktionen und Reflexe hervor: zunächst spontane Begeisterung angesichts der Entlastung von massivem Existenzdruck, gefolgt von Skepsis, wenn es um den pragmatischen Teil, die Finanzierung geht, und schließlich moralischen Bedenken »Das ist doch nicht anständig!«

Werner: Die alten Paradigmen sind eben noch stark in unserem Denken verwurzelt und Utopien wie das BGE benötigen einfach Zeit. Hier muß zunächst intellektuelle Vorarbeit geleistet werden, bis die Idee hinter den Worten in den Herzen und Seelen Einzug findet. Die Idee kann letztlich nur epidemisch werden, wenn genügend Menschen das Neue denken können – erst dann ist es auch realisierbar! Wenn die Idee für genügend Menschen einsehbar wird und ein *Evidenzerlebnis* auslöst, können sich die Dinge von heute auf morgen ändern! Alles, was heute Realität ist, war gestern Utopie, und alles, was morgen Realität sein wird, ist heute Utopie! Das Morgen entscheidet sich daran, wie weit es uns gelingt, Utopien Wirklichkeit werden zu lassen. Vor 100 Jahren hat es beispielsweise noch honorige Menschen gegeben, die wirklich argumentierten, Frauen sollen nicht wählen dürfen, weil sie nicht denken können! Darüber lachen wir heute und fragen uns, warum man das Frauenwahlrecht einst als Utopie abtun konnte.

Wir verstehen heute unter Arbeit weisungsgebundene, fremdbestimmte und sozialversicherungspflichtige Erwerbsarbeit. Sie sagen hingegen, Einkommen sei nicht die Folge meiner Arbeit, sondern Einkommen bietet die *Möglichkeit*, arbeiten zu können. Nicht das Recht auf Arbeit soll deshalb verpflichtend sein, sondern das Recht auf Einkommen, denn: ohne Einkommen keine Arbeit! Ist das nicht ein wenig abstrakt und schwer zu vermitteln?

Werner: Nein, überhaupt nicht. Diese Idee entspricht doch viel mehr unserer täglichen Erfahrung! Nehmen wir unsere Situation hier. Sie können dieses Interview mit mir nur führen, weil Sie ein Einkommen haben. Sie benötigen das Einkommen mit anderen Worten, um leben und arbeiten zu können. Das Interview an sich aber, Ihre Leistung, ist unbezahlbar! Wenn man dieses Prinzip begriffen hat, wird man schnell sehen, daß Einkommen schlicht *Ermöglichung* bedeutet – immer wenn ich etwas bezahle, ermögliche ich etwas! Wir meinen auch irrtümlicherweise, daß wir etwas *abrechnen*, wenn wir es bezahlen, das ist aber ein Denkfehler! Wenn wir etwas bezahlen, beauftragen wir vielmehr etwas. Wenn ein dm-Kunde zum Beispiel eine Zahnpastatube kauft, geht er, wie die meisten anderen Konsumenten, davon aus, er würde diese Tube Zahnpasta an der Kasse *bezahlen*. Das ist jedoch ein Irrtum. Die Zahnpasta ist schon bezahlt, sonst könnte sie gar nicht im Regal stehen. Durch den Vorgang an der Kasse versetzt der Käufer uns lediglich in die Lage, wieder eine neue Tube Zahncreme zu bestellen. Etwas zu bezahlen, heißt im Grunde also immer nur eines: gut gemacht, weiter so! Es ist eine Beauftragung, weiterzumachen, ein Ausdruck von *Wertschätzung*! Wenn wir uns diesen Perspektivwech-

Die Selbstheilung aktivieren – die Gesundheit erhalten

In meiner ärztlichen Privatpraxis für Homöopathie und Präventionsberatung stehen Sie im Mittelpunkt. Ganz ohne Zeitdruck gehe ich individuell auf ihre Bedürfnisse ein.

Homöopathische Arzneien unterstützen die Selbstheilung von Körper, Geist und Seele. Sie finden wieder zurück in eine gesunde Balance.

Ganz wichtig ist mir die Vorbeugung von Krankheiten und die Erhaltung Ihrer Gesundheit.

Ich berate Sie gerne in regelmäßigen Präventionsveranstaltungen zu Fragen der Ernährung und falls nötig zu einer ganzheitlichen Nahrungsergänzung, mit deren Hilfe Sie den Alterungsprozess verlangsamen können.

Darüber hinaus zeige ich Ihnen auf, wie Sie mit Hilfe eines intelligenten Gewichtsmanagementprogramms Ihr Wohlfühlgewicht erreichen können.

- *klassische Homöopathie*
- *miasmatische Krebstherapie*
- *Ernährungsoptimierung*
- *intelligentes Gewichtsmanagement*

Dr. med. Claudia Heyd
Privatpraxis für Homöopathie
Ärztin - Homöopathie - Naturheilverfahren

Erhardgasse 19 · 74072 Heilbronn
Tel. (07131) 398011 · Fax 398012

Termine nach Vereinbarung
www.heile-sanft.de

Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte
Diplom Homöopathie

Schöner
Energie sparen
Jena · der Testsieger
ab 2.490,- statt 2.790,- €
und viele weitere schöne
Kaminöfen made in Germany
Wunderschöne
Dekorationen für Ihr Heim
gültig bis 31.12.2011
TESTSIEGER
Stiftung Warentest
test
GUT (2,3)
Schönes für Drinnen & Draußen
Backnager Str. 30 · 73635 Rudersberg
Tel. (07183) 930129 · täglich geöffnet
www.hasefeuerhaus-rudersberg.de
Rudersberg
hase
feuerhaus
Mangold GmbH

Naturfarben
Lehm- und Kalkbaustoffe
Kunsthandwerk
Matratzen und Bettwaren
Massivholzmöbel
Bodenbeläge
ÖKOFAKTUR
natur im raum
adpd.de
thilo janek lange straße 5 74348 lauffen fon 07133 4021

Betriebliche und private Steuererklärungen
Beratung bei Erbschaft- und Schenkungsteuer
Erstellung und Prüfung von Jahresabschlüssen
Finanzbuchhaltung, Lohn- und Gehaltsabrechnungen
Steuerliche und betriebswirtschaftliche Beratung
Existenzgründung und Unternehmensnachfolge
Finanzierungsberatung
MATHIAS UND PARTNER
Steuerberatungsgesellschaft
KARL MATHIAS Dipl.-Ökonom
Steuerberater
STEFAN WEGER Dipl.-Betriebswirt (FH)
Wirtschaftsprüfer & Steuerberater
LYDIA SCHEURER Dipl.-Betriebswirtin (BA)
Steuerberaterin
Schweickerweg 43
74523 Schwäbisch Hall
Telefon (07 91) 9 30 90-0
www.mathias-und-partner.de

natur pur
stilvolle Mode aus Naturtextilien
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 9-13 und 14-18 Uhr
Samstag 9-14 Uhr
Kirchgasse 15 • 73614 Schorndorf
fon 07181-23 335 • fax 88 67 05

sel – daß nicht die Vergangenheit abgerechnet, sondern die Zukunft ermöglicht wird – in gesellschaftlichen Dimensionen vorstellen, dann haben wir aus der Logik heraus Einkommen und Arbeit getrennt. Doch denken wir weiter, fragen wir uns, warum wir das Einkommen überhaupt benötigen: Weil wir irdische Wesen sind, die sich ernähren, kleiden, fortbewegen wollen. Und wofür benötigen wir die Arbeit? Um uns als geistiges Wesen weiterentwickeln zu können! Fragen Sie sich einmal, was aus Ihnen geworden wäre, wenn Sie die Arbeit, die Sie die letzten Jahre vollbracht haben, nicht gemacht hätten! Mit Arbeit entwickelt man sich als Mensch weiter. Es herrscht aber noch immer die Meinung, Einkommen sei die Folge der Arbeit. Das Einkommen ist jedoch im Gegenteil die Voraussetzung für Arbeit! Es geht nun darum, daß wir als Gemeinschaft gesellschaftliche Verhältnisse schaffen, die es dem Einzelnen ermöglichen, über sich hinauszuwachsen! BGE heißt, so gesehen, nicht: ab in die Hängematte, sondern: Wir geben Dir Zutrauen, und jetzt zeig uns, was Du kannst! Wachs über Dich hinaus! Bring Deine Fähigkeiten in die Gesellschaft ein!

Ihre Kritiker zitieren gerne den Apostel Paulus: »Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!«

Werner: Das ist eine Fehlinterpretation. Dieser Appell ging seiner Zeit an die urchristliche Gemeinde, in der damals alle nicht mehr arbeiteten, weil sie auf den Messias warteten. Paulus meinte damit: Wenn ihr nicht weiter euren Grund und Boden bearbeitet, dann könnt ihr nicht verlangen, daß andere euch etwas abgeben. Dieser Ausspruch stammte aus Zeiten der Selbstversorgung, einer Epoche also, in der die gesellschaftlichen Grundvoraussetzungen andere waren. In einer Selbstversorgergesellschaft hatten die Menschen noch ihr Stück Grund und Boden, das sie bestellen konnten – »der freie Mann auf freier Scholle«! Grund und Boden entsprachen in der Selbstversorgung einem Grundeinkommen! Wer damals den Boden nicht beackerte, hatte auch nichts zu essen. Übertragen auf heute heißt das: Wer sein Einkommen nicht ausgibt, hat auch nichts zu essen. Man muß also Grundeinkommen und Grund und Boden auf eine Stufe stellen! Da wir heute aber ausschließlich eine Gesellschaft von Fremdversorgten und Fremdversorgern geworden sind, benötigen wir, um leben und wieder frei sein zu können, ein Äquivalent zum damaligen Grund und Boden, und das ist das Grundeinkommen!

Das BGE – so wird häufig vorgebracht - ist eine gute Idee, wären da nicht die »bösen« Mitmensch, die das System ausnutzen würden. Wer würde noch arbeiten, wenn er fürs Nichtstun Geld bekommt?

Werner: Diesem Argument kann man einfach entgegentreten, indem man fragt, was denn jemand persönlich machen würde, wenn er 1000 Euro im Monat bekäme. Die allermeisten, das ist meine Beobachtung aus unzähligen Gesprächen, würden im besten unternehmerischen Sinne etwas auf die Beine stellen und selbstverständlich weiterarbeiten. Diese Unterstellung macht deutlich, daß wir ein Kulturproblem haben – und zwar die grundsätzliche *Geringschätzung*! Man geht bei sich selbst von humanen und guten Zielen aus, unterstellt den anderen aber die Verschlagenheit, die den ganzen Ansatz zerstören würde! Die innere Haltung hinter dieser Denke lautet im Klartext:

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser … Vertrauen für mich, Kontrolle für dich! Mit diesem Ansatz können Sie aber weder eine Ehe, noch ein Unternehmen führen, noch in eine Straßenbahn steigen oder Aufzug fahren – denn Sie sind schneller die Treppe hoch gelaufen, als den Aufzug zu kontrollieren. Arbeitsteiligkeit setzt Zutrauen voraus, daß man die Arbeit des anderen wertschätzt – und zwar von *vornherein*!

Um das BGE finanzieren zu können, gibt es unterschiedliche Modelle. Sie schlagen vor, auf Steuereinnahmen wie Lohnsteuer, Einkommensteuer, Vermögensteuer etc. komplett zu verzichten und dafür die Finanzierung über eine Konsumsteuer (Mehrwertsteuer) laufen zu lassen. Wäre die Besteuerung der Güter nicht gigantisch hoch, wenn alle Steuern nur noch hier anfielen?

Werner: Die Steuer ist ein Teilungsverfahren. Sie teilt das Wertschöpfungsergebnis zwischen dem, was der Einzelne konsumieren kann, und dem, was die Gemeinschaft konsumieren muß, um Leistungen wie Straßen, die der Einzelne benötigt, bereitstellen zu können. Unsere heutige Staatsquote liegt bei zirka 50 Prozent, das heißt, von allem, was wir produzieren, von allen Werten, die wir schaffen, ist die Hälfte gemeinschaftliches Einkommen und die andere Hälfte individuelles Einkommen. Das sind die heutigen Fakten. Nun stellt sich die Frage: Wovon leben wir? Leben wir von Geld oder von Gütern? Die Antwort ist klar: von Gütern natürlich! Das Geld ist sozusagen immer nur das Spiegelbild der Güter! Die Frage ist nun, ob wir in der Lage sind, genügend Güter und Dienstleistungen zu produzieren, so daß alle Menschen in unserem Land für ihr Einkommen – also mindestens 1000 Euro als Grundeinkommen oder mehr – die gewünschten Erzeugnisse erhalten. Wenn wir genügend Güter haben, ist das BGE bereits finanziert.

Und wer macht die »Drecksarbeit«, wenn jeder die Freiheit hat, das zu tun, was er will?

Werner: Wir leben doch schon in einer Gesellschaft, in der *immer* andere für uns tätig sind. Das Hemd, das Sie anhaben, das Auto, das Fahrrad, die Zahnpasta, alles wird von Fremden für Fremde produziert. Wenn Sie also wollen, daß man etwas für Sie macht, dann gibt es nur drei Möglichkeiten: Erstens, Sie schaffen einen attraktiven Arbeitsplatz, indem Sie jemanden beispielsweise attraktiv bezahlen oder die Arbeitsbedingungen verbessern. Zweitens, Sie automatisieren die Arbeit. Und drittens gibt es noch eine weitere Möglichkeit: Sie machen es selbst! Aber auch wenn ein Job noch so gut bezahlt wird, muß man sich klarmachen, daß die Motivation eines Menschen immer in der Wertschätzung seiner Leistung begründet liegt! Das ist die Voraussetzung für intrinsische Motivation! Wenn Arbeit sich nicht auf Geldbeschaffung reduziert oder wenn der Arbeitsplatz kein Einkommensplatz ist, dann mache ich die Arbeit, weil sie sinnvoll ist. Damit Arbeit sinnvoll ist, muß ich selbst darin einen Sinn sehen, und der, für den ich arbeite, muß auch einen Sinn darin erkennen, also meine Arbeit wertschätzen!

Rainer Hank, dem Ressortleiter Wirtschaft der FAS, sind Ihre Vorstellungen, wie er in einer SWR-2-Diskussion zum Ausdruck brachte, zutiefst suspekt. Für ihn ist das BGE nichts weiter als eine Schlaraffenland-Fantasie, die die Menschen nicht frei, sondern träge mache.

Werner: Herr Hank bevorzugt eben eine Welt, in der einem nichts geschenkt wird, eine Welt, in der Mangel und Knappheit herrschen und Freiheit an Bedingungen geknüpft sind. Der Mensch erfährt in so einem Weltbild seine Würde, in dem er sich dieser Unbill stellt und das Beste daraus macht! Die Grundlage dieser Vorstellung beruht auf einem absolut materialistischen Weltbild! Hier fehlt einfach eine weitere Dimension, ohne die man das Leben nicht abbilden, nicht verstehen kann. Mit so einer Einstellung kann man kein Zutrauen geben, sondern nur nach dem Motto leben: »Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser«. Doch »Zutrauen veredelt den Menschen, ewige Bevormundung hemmt sein Reifen!« (Gottfried Frey). In einer Arbeitsteiligen Gesellschaft ist Zutrauen das Grundgebot, da daraus erst Vertrauen erwachsen kann! Ich setze bei meinen Betrachtungen zum BGE lieber einen Menschen voraus, der nach Sinn strebt, zielorientiert und gütig ist oder, wie es im Faust heißt: »Der Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt!« Unsere Pflicht ist es, Verhältnisse zu schaffen, durch die der Mensch in seinem Streben einen Aufwärtssog erlebt und nicht in seinem dunklen Drang bestärkt wird.

Das Gespräch führte
Mehmet Yesilgöz

Dr. Cornelia Blaich-Czink
FA für Allgemeinmedizin

■ Schwerpunkte

Hausärztliche Versorgung und psychosomatische Grundversorgung

Naturheilverfahren

Anthroposophische Medizin mit qualifizierter Misteltherapie

Homöopathie mit Diplom

Entspannungsverfahren

Psychosomatische Energetik

Psychoonkologische Gruppe
für an Krebs Erkrankte
jeden 1. und 3. Dienstag
Kolpingstrasse 3
74081 Heilbronn

Homöosinatrie
(spez. Schmerzbehandlung)
und Eigenbluttherapie als
individuelle Gesundheitsleistungen

Seminare von 1 bis 3 Tage Dauer
für Menschen mit chronischen
Erkrankungen
„Die Seele wieder ins Gleichgewicht bringen“

■ Sprechzeiten mit Termin:

Mo – Fr 7:00 – 11:30
Mo 14:30 – 18:00
Mi + Do 14:30 – 17:00
sowie nach Vereinbarung

Jörg-Ratgeb-Platz 1
74081 Heilbronn
Tel 07131 – 251586
www.dr-blaich-czink.
aerzte-in-heilbronn.de

Augenblick, verweile doch, du bist so schön ...

"Ich fühl`s, vergebens hab ich alle Schätze des Menschengeists auf mich herbeigerafft. Und wenn ich mich am Ende niedersetze, quillt innerlich doch keine Kraft. Ich bin nicht um ein Haarbreit höher, bin dem Unendlichen nicht näher."

Der so sprach, war niemand geringerer als der größte deutsche Dichter und Philosoph Johann Wolfgang von Goethe, respektive sein »alter ego« Dr. Heinrich Faust. Der eine wie der andere hochbegabte, äußerst intelligente, geradezu charismatische Persönlichkeiten. Und doch beide im verzweifelten Bewußtsein lebend, trotz allen Studierens und Philosophierens den wahren Sinn des Daseins nicht wirklich »entschlüsselt« zu haben. Schlimmer noch – dem mephistophelistischen Chaos in der Welt immer wieder neu in die Falle gegangen und letztlich im »großen Meer des Irrtums« rettungslos ertrunken zu sein.

Für all jene, die sich nicht in das Monumentalwerk der menschlichen Sinnsuche vertieft haben oder sich nicht mehr daran erinnern, sei hier dessen Inhalt nochmals in verkürzter Form wiedergegeben. Enthält der FAUST doch alles, was man über die grundsätzliche Problematik unserer oft tragischen Existenz und die Folgen unserer Verstandesdominiertheit wissen muß. Und er enthält Goethes Antwort auf die Sinnfrage, welche da heißt: Der Mensch muß erwachen, sonst ändert sich nichts!

Der Tragödie erster Teil

»Habe nun ach, Philosophie, Juristerei und Medizin, und leider auch Theologie studiert, mit heißem Bemühen. Da steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor ...« Nicht wenige Menschen wissen, wovon Goethe in seiner autobiographischen Erzählung spricht. Mehr dennje kommen wir heute zu der Überzeugung, daß unsere Suche nach dem Sinn nicht zwangsläufig auch zur Weisheit führt. Daß weder die bekannten Philosophien, noch die Rechtswissenschaften, noch die medi-

zinischen Lehren frei sind von Irrtümern, und selbst das Studium der Theologie aus einem Suchenden wohl einen Gelehrten, jedoch selten einen wirklich Wissenden macht. Von einem glücklichen Menschen ganz zu schweigen. Woran liegt das? Und was ist der Fehler im menschlichen System? Mit diesen existentiellen Kernfragen hat sich Goethe sein ganzes Leben lang beschäftigt.

Hier sei noch vorausgeschickt, daß er den »FAUST 1« in jungen Jahren, also mit Mitte Zwanzig schrieb, der »Tragödie zweiten Teil« jedoch erst 60 Jahre später vollendete und posthum veröffentlichen ließ. Allzu offensichtlich waren die vielen autobiographischen Elemente.

Goethes Dr. Faust ist ein Wissenschaftler, ein Intellektueller. Er hat den größten Teil seines Lebens im Studierzimmer verbracht. Man könnte auch sagen, er hat in seinem eigenen Kopf gelebt. Trotz aller Erfolge und Diplome ist er nicht zufrieden. Weder mit sich selbst noch mit der Welt. Eine innere Stimme sagt ihm, daß da mehr sein muß als das, was er kennt. Denn so, wie er das Leben wahrnimmt, erscheint es ihm sinnlos. Es ist wie sein Studierzimmer: dunkel und muffig, eng und nach allen Seiten begrenzt.

Seine Schwermut wird so groß, daß er sich entschließt, sich das Leben zu nehmen. Als er gerade den Giftkelch ansetzen will, läuten die Osterglocken: Auferstehung! Ist das ein Zeichen? Ein Wink Gottes?

Faust schüttelt die Erstarrung ab und macht einen Osterspaziergang. Dabei trifft er viele Menschen, die ihn aufgrund seiner vielen Fähigkeiten schätzen, die ihn kennen als Philosophen, als Arzt, als Theologen… Dem kurzen Hoch folgt jedoch eine noch tiefere Depression. An dieser Stelle kommt Mephisto ins Spiel, der omnipräsente und uneingeschränkte König der Welt, besser bekannt unter dem Namen »Teufel«.

Während Gott den Menschen aus der Ferne zum richtigen Leben inspiriert, also nicht »persönlich« in das menschliche Geschick eingreift, hat Mephisto nahezu freie Hand. Er kann und darf alles. Zumindest hier unten auf der Erde. Und darauf ist er sehr stolz. Doch selbst er hat mit dem lebensmüden Dr. Faust so seine Probleme. Denn der ist inzwischen so tief in seinem Frust versunken, daß ihn nichts mehr interessiert, auch der Teufel nicht. Da kommt Mephisto eine Idee, und er bietet dem Stubenhocker eine Wette an: »Da ich diese Welt, so wie sie heute ist, erschaffen habe, sie also quasi mein Werk ist, gibt es keinen Besseren als mich, sie dir zu präsentieren. Lerne sie einmal durch meine Augen kennen. Das wird dich glücklich machen. Also raus aus der Hütte und rein ins Vergnügen.« Faust geht auf die Wette ein, obwohl der Berufspessimist an den Fähigkeiten Mephistos zweifelt. Sollte es diesem wider Erwarten gelingen, ihm vom Gegenteil zu überzeugen, so verspricht er, ihm nach seinem Erdenleben auf ewig in der Hölle zu dienen. Eine seltsame Wette! Die schwefelschwangere Ewigkeit für ein kleines bißchen Erdenglück? Augenblick verweile doch, du bist so schön…

Mephistos Welt

Was nun folgt, ist das, was viele von uns kennen. Wenn es schon mit Selbstkasteiung und Eremitentum nicht gelingt, glücklich zu werden, dann versuchen wir eben das Gegenteil und leben uns einmal so richtig aus.

KRISTALL-ENERGIE-ZENTRUM Monika & Peter Langer
Siebenbürgenstr. 3, 74081 Heilbronn-Horkheim, Tel. 07131 / 2031562
www.kristall-energie-zentrum.de

Martina Krusche

VIEL • LEICHT • JETZT?

Fangen Sie an, die Zeichen Ihres Körpers zu deuten. Ich unterstütze Sie dabei, mehr Gesundheit und Lebensfreude in Ihr Leben zu bringen.

Wie? Mit klassischer Homöopathie, einer persönlichen und umfassenden Gesundheitsberatung, Kursen zu Wahrnehmung und Entspannung, Massagen und Energiearbeit.

Martina Krusche
Heilpraktikerin
Klassische Homöopathie
Energetische Körperarbeit
Ochsenbacher Straße 3/1
74363 Güglingen-Eibensbach
Telefon +49 7135 9362551
krusche.martina@web.de

LebensRaum
Schwimmteiche
Garten- u. Landschaftsbau

Wolfgang Hibo
Heilbronner Str. 22
74199 Untergruppenbach
Tel. 07131 / 2779575

Wenn wir erkennen, das unser Befinden abhängt von der gesunden Vielfalt in unserem LebensRaum, so werden wir diesen neu durchdenken.

Wir führen aus:

- Gartenneugestaltungen
- Gartenumgestaltungen
- Wasser als Gestaltungselement
- Natursteinarbeiten
- Ökologisch sinnvolle Bepflanzungen
- Pflasterarbeiten und Terrassierungen
- Baumschnitt und Pflegearbeiten

Gerne unterbreite ich Ihnen ein Angebot.

www.lebensraum-hibo.de lebensraum@email.de

Ein starker Rücken kennt keine Schmerzen

Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen Termin für Ihr kostenloses Einführungstraining unter Telefon (07131) 594 39 97.

Heilbronn, Lise-Meitner-Str. 11, **www.kieser-training.de**

KIESER TRAINING
FÜR KRAFT UND GESUNDHEIT

DELI & WEIN
WEINHANDEL BIOWEINE WEINBISTRO PRÄSENTE

Entdecken Sie ausgesuchte Bioweine in einem modernen, ansprechenden Ambiente. Passend zu den Weinen bieten wir Ihnen frische Flammkuchen und feine Antipasti. Auch Präsente stellen wir Ihnen gerne nach Ihren Wünschen zusammen.

NEU: Feine Essige von der Manufaktur Gölles

Deli & Wein GmbH, Marktplatz 4,
74072 Heilbronn, Tel. 07131-2799072

Mephisto zeigt dem Intellektuellen das Leipziger Nachtleben, läßt ihn im Auerbachkeller »Wein saufen und Pillen einwerfen«. Aus dem langweiligen »Gelehrten« wird ein cooler Gigolo. Das Ganze gipfelt in der Verführung einer Minderjährigen, die daraufhin schwanger und vom mephistogeführten Faustus in den Abgrund gerissen wird. In ihrer Verzweiflung tötet das arme Mädchen ihr Kind und landet schließlich im Kerker. Faust hat nun außer der Lebensmüdigkeit auch noch ein unauslöschbar schlechtes Gewissen. Mephisto hingegen ist sich keiner Schuld bewußt. Warum auch? Er hat dem Kameraden doch alle Erdenwünsche erfüllt. Happy end? Fehlanzeige!

Hier kommt es nun zur »Gretchenfrage«: War es das? Ist die menschliche Tragödie tatsächlich vorprogrammiert und daher unabwendbar? Hat Faust Recht und das Leben keinen tieferen Sinn? Der junge Goethe bleibt diese Antworten schuldig. Erst viele Jahre später läßt er seinen Protagonisten im »FAUST 2« nach dem Schlüssel für das gewohnheitsmäßige menschliche Scheitern suchen. Und finden!

Der Tragödie zweiter Teil

Das Alterswerk Goethes beschreibt eine große Reise. Diese führt seinen Faust durch die verschiedensten Dimensionen des menschlichen Daseins. Er durchwandert vergangene Zeiten, trifft viele mythologische Figuren und besucht auch jenseitige Welten. Der große Unterschied zu seiner früheren Existenz ist, daß er nun, anstatt zu »studieren«, aktiv am Leben teilnimmt, also auch tatsächlich etwas erlebt. Was sich jedoch nicht ändert, ist die Tatsache, daß sein Mephisto-Schatten ihn überallhin begleitet.

Goethe zieht viele Parallelen zu seinem eigenen Leben als Künstler, als Philosoph, als Politiker und fürstlicher Berater. Gleichnishaft bringen alle Begegnungen und Ereignisse eine grundlegende Erkenntnis zum Vorschein: Wo immer der Teufel die Hand mit ihm Spiel hat, kann nichts Rechtes herauskommen. Und obwohl Faust im Kerne ein guter Mensch ist und im Rahmen seines Bewußtseinszustandes für alle nur das Beste will, verbrennt er sich und anderen immer wieder die Finger. Trotz aller guten Vorsätze! Eine zutiefst tragische Erkenntnis…

Der faustische Mensch

Was können wir nun aus der faustischen Geschichte lernen? Außer der Erkenntnis, daß wir alle diesen Schatten haben? Daß er immer dabei ist, uns überallhin folgt und uns immer dann seine weisen Ratschläge zuflüstert, wenn wir nicht mehr weiter wissen? Ratschläge, die immer den »Samen der Tragödie« in sich tragen?

Goethes Faust weiß darauf lange keine Antwort. Da er ein Verstandesmensch ist, wird er sich der Folgen seines Tuns immer erst dann bewußt, wenn sie sichtbar und fühlbar werden, es also bereits »zu spät« ist. Die Gesetzmäßigkeiten hinter den Dingen durchschaut er nicht. Dazu fehlt ihm die Weisheit, die erst nach und nach durch das Erleben kommt.

Auf die Gegenwart übertragen, könnte man fragen, wie viele Tragödien für uns noch nötig sind, um uns faustische Menschen heraus aus der Verwirrung und zurück

ins wahre Leben zu führen? Wie lange werden wir das vermeintliche Lebensglück noch im Studieren, Philosophieren oder Theoretisieren suchen? Im eigenen Kopf? Wie lange werden wir noch »herumprobieren«, um letztlich die Ergebnisse zu erhalten, die man längst hätte voraussehen können?

Der durch Schaden klüger gewordene, altersweise Faust jedenfalls hat für sich eine Antwort gefunden. Er kann das Leben erst dann als glücklich und sinnvoll erachten, als er seinen Berater, im wahrsten Sinne des Wortes, zum Teufel gejagt hat. »Erst dann, wenn du nicht mehr bist, kann ich zum Augenblicke sagen, verweile doch, du bist so schön.« Sagt´s und stirbt, mit der Hoffnung im Herzen, daß zumindest im Jenseits ein besseres Leben wartet.

Alles muß neu werden

Was hier nicht verschwiegen werden darf, ist, daß der legendären Wette Mephistos mit dem Menschen Faust eine andere Wette vorausging. Namentlich jene um die Seelen der Menschen, die der Teufel angeblich mit Gott selbst einging. Mit dieser geradezu »ketzerischen« Behauptung hat sich Goethe vor allem in Kirchenkreisen sicher keine Freunde gemacht. Pokert Gott tatsächlich um die Seelen der Menschen? Läßt er den Teufel deshalb gewähren, weil er die Überzeugung vertritt, wir Menschen müßten selbst wissen, was richtig und falsch für uns ist? Olala, sind das Fragen…

Im Vorwort zum FAUST 1 jedenfalls kommt dieser Gedanke zum Ausdruck. Der »Dialog im Himmel« zwischen Gott und Mephisto beginnt mit dieser Wette und endet mit der göttlichen Überzeugung, daß wir Menschen wohl verführbare Wesen sind, auf Dauer jedoch das Gute in uns immer stärker wachsen und wir uns so dem »Einfluß des Teufels« eines Tages entziehen werden. Oder um es mit Goethes Worten auszudrücken: »Ein guter Mensch in seinem dunklen (unbewußten) Drange, ist sich des rechten Weges wohl bewußt.« Wenn er aus seinem Geistesschlaf erwacht…

Ob wir diesen »Bewußtseinsgrad« tatsächlich eines Tages erreichen und uns des »göttlichen Vertrauens« würdig erweisen, wird die Zukunft zeigen. Noch ist Mephisto in allen Lebensbereichen omnipräsent. Überall ist man »ganz Ohr«, wenn in schwierigen Phasen kurzfristige Lösungen gesucht werden. Noch haben seine unnatürlichen, lieblosen und glücksverhindernden Lebenspatente Hochkonjunktur. Bisweilen erweckt es den Eindruck, das mephistophilistische Chaos strebe gerade erst seinem Höhepunkt zu. »Komm, folge mir in meine (Schein-)Welt, ich mache dich glücklich.«

Andererseits war der Schein auch noch nie so offensichtlich wie heute. Was die Hoffnung nahelegt, daß der faustische Mensch seine unbewußten Lehrjahre bald abgeschlossen haben wird. Und – frei nach Johann Wolfgang von Goethe – Gott am Ende Recht behält und seine Wette gewinnt. Ich jedenfalls würde es ihm wünschen. Und natürlich auch uns.

Autor
Michael Hoppe

Heilpraxis und Yogaschule

Heilpraktiker **Wolfgang Gayer** Yogatherapeut

Sauerstofftherapien/ Hydro-Colon-Therapie/ Infusionskuren/ Gewichtsreduktion/ Frauen- und Kinderheilkunde/ Energetische Heilbehandlung/ Dunkelfeldmikroskopie/ Labor/ Thermographie

Hatha Yoga/ Yoga Nidra/ Yoga als Therapie
Kursbeginn ab 10. Januar 2012

FrühjahrsCheck vom 9.1. bis 30.3.2012
u.a. 38 Blutwerte, 10 Urinwerte
Dunkelfeldmikroskopie

Oberer Marktplatz 3, 73614 Schorndorf, Tel (07181) 938440
www.Gayer.de

Neue Energie für alle – Die Energie Genossenschaft Heilbronn-Franken eG

Nachhaltigkeit und Energiewende sind die großen politischen Themen der Zukunft. Oder sollte man sagen: Da die Politik zunehmend damit überfordert ist, sind es die Themen der Allgemeinheit? Denn mehr als das Schaffen der jeweiligen Rahmenbedingungen, hat die Politik noch nie vermocht. Weiterentwicklungen wurden stets von visionären Menschen initiiert und getragen. So haben sich 2010 in Heilbronn 46 Bürger aus der Region zusammengeschlossen, um ihre Vision von Klimaschutz und Energiegewinnung selbst in die Tat umzusetzen.

Die EnerGeno Heilbronn-Franken eG ist eine sogenannte Bürger-Energie-Genossenschaft. Das Genossenschaftsprinzip ermöglicht es jedem Menschen, sowohl an der Energiewende aktiv teilzunehmen als auch davon zu profitieren. Denn bedingt durch das Einspeisegesetz ist die Energieerzeugung durch Photovoltaik hierzulande längst keine rein idealistische Angelegenheit mehr, sondern auch eine alternative und lukrative Wertanlage.

So kann jedes Mitglied der EnergieGenossenschaft quasi Miteigentümer eines ökologischen Sonnenkraftwerkes werden. Eine Beteiligung ist bereits ab 100.- Euro möglich.

Das Genossenschaftsprinzip

Die EnerGeno initiiert und finanziert mit den Einlagen ihrer Mitglieder Projekte sowohl zur Erzeugung, als auch zur Speicherung und Verteilung erneuerbarer Energien. Gefördert werden auch andere Maßnahmen, die dem

Klimaschutz dienen. Dabei spielt der regionale Gedanke eine wichtige Rolle. Da es sich bei der EnerGeno um eine Genossenschaft handelt, ist für alle »Genossinnen und Genossen« ein hohes Maß an Transparenz vorhanden. Im Gegensatz zu Beteiligungen an den bekannten energieerzeugenden Unternehmen oder gar Investitionen an der Börse, liegen hier alle Zahlen offen.

Derzeit werden durch bereits realisierte Projekte ca. 280 kWp erzeugt, und es sind bereits weitere 440 kWp in Planung. Zudem organisiert die EnerGeno auch den Sammeleinkauf von Holzpellets.

»Was uns verbindet«, so ist auf der Internetseite der Genossenschaft zu lesen, »ist unser Interesse an der Umwelt und der Wille, die Energiewende aktiv mitzugestalten.« Zu dieser Grundphilosophie gehört eine entsprechende Gesellschaftsvision, die notwendige Änderungen auch wirklich in die Tat umsetzt. Unter anderem eine »nachhaltige, saubere und dezentrale Energieversorgung, die frei ist von schädlichen Emissionen und jeglicher Belastung für Mensch und Umwelt, frei von Monopolen, Kartellen und Lobbyisten, frei von Ressourcenknappheit und politischen Abhängigkeiten.«

Energie und Politik

Hier schließt sich der Kreis. Denn immer mehr Menschen erkennen, daß es so etwas wie rein politische Probleme und Angelegenheiten in Zukunft gar nicht mehr geben wird. Nicht der Volksvertreter soll entscheiden, sondern er hat die Entscheidungen der Mehrheit in die Tat umzusetzen. Allzu verführbar ist nämlich der Einzelne, wenn ihm finanzstarke Interessengruppen die »schöne neue Welt« suggerieren. Und davon sind auch die Politiker nicht ausgenommen. Wo Macht ist, sind all jene nicht weit, die sich für das politische »Vitamin B« interessieren.

Seit die Abgeordneten in Berlin ihre Nebentätigkeiten offenlegen müssen, geht eine Schockwelle durchs Land, ist doch parteienübergreifend ein Großteil dieser Volksvertreter erstaunlich multitaskingfähig. Ein ehemaliger Minister saß bis zu seinem endgültigen Wechsel in die Wirtschaft in sage und schreibe 8 Aufsichtsräten bei Banken und Wirtschaftsunternehmen. Inwieweit hier noch von Objektivität gesprochen werden kann, muß jeder für sich selbst beantworten.

Nach Aussagen »Eingeweihter« sind allein 2500 Vertreter von Pharmaunternehmen im Berliner Regierungsviertel ansässig bzw. unterwegs. Von den Öl-und Atomlobbyisten ganz zu schweigen. Ohne den Fukushima-Effekt wäre die Energiewende wohl eine Zukunftsvision geblieben.

Die EnergieRealität

Wie schnell aus einer Utopie Wirklichkeit werden kann, beweisen Bürgerprojekte wie EnerGeno. Wenn die Zeit reif ist, geht alles ganz schnell und es finden sich auch die entsprechenden Menschen zusammen. So wird aus einer EnergiePhilosophie eine EnergieRealtität.

Wie real die regionale Energiewende schon ist, können alle Interessierten auf der Internetseite **www.eghf.de** nachlesen. Und wer selbst reinen Gewinnens ins »Energiegeschäft« einsteigen will, der ist bei der EnergieGenossenschaft Heilbronn-Franken eG sicher gut aufgehoben.

Autor
Michael Hoppe

PodoÄtiologie – Schmerzen lösen über die Körperhaltung

Werden Sie häufig von Verspannungen und Schmerzen geplagt?
Haben sie das Gefühl dass ihre Haltung nicht im Gleichgewicht ist?

Der Grund für diese Probleme kann in der Körperstatik liegen, die aus dem Lot geraten ist.
Die Wurzel des Übels ist im ISG (Iliosacralgelenk) zu suchen, das sich aufgrund ungleicher Muskelspannung verdrehen kann. In Folge werden die Hüfte, Knie und Fuß falsch belastet. Hüft und Knieschmerzen, sowie der Verschleiß der Menisken sind dadurch vorprogrammiert.

Ebenso sind Fußprobleme wie Senk-Spreizfuß, Fersensporn und Zehenfehlstellungen darauf zurückzuführen

Auch die Wirbelsäule reagiert mit Bandscheibenproblemen, Hohlkreuz, und Ischiasschmerzen.
Der sensibelste Bereich ist die Halswirbelsäule. Dort können schon minimale Veränderungen Kopfschmerzen, Nackenverspannungen und Schulter – Armsymptome auslösen.

Die PodoÄtiologie löst diese Probleme aus einem Blickwinkel der das Zusammenspiel der Kräfte analysiert und neu ausrichtet. Denn die Spannung in den Muskelketten kann über die Fußsohle beeinflusst werden. Diese Reaktionen werden ausgetestet und mit dem digitalen Rückenscanner erfasst. Die millimeterdünnen Podo-Einlagen stimulieren bei jedem Schritt den Körper in eine ausgeglichene Balance.

Das Geheimnis dabei ist, dass das alte Haltungsmuster sozusagen überschrieben wird. Das neue Muster integriert sich nach einem Jahr und die Sohle macht sich dadurch in vielen Fällen von selbst überflüssig.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.thomasreutter.de
oder PodoÄtiologie-Lydia Aich.

Thomas Reutter
Haltungsverbessernde Einlagen

Die **Alternative** zu

Fußproblemen
Rückenschmerzen
Gelenkproblemen

Individuelle Beratung
Fuß und Haltungsanalyse
Podo Einlagen n. Lydia Aich

Termine nach Vereinbarung

Thomas Reutter
Orthopädietechnikermeister
Karlstrasse 25 - 74072 Heilbronn
Tel. 07131 – 8987097

info@thomasreutter.de
www.thomasreutter.de

Die Entdeckung der Seele!

Kennen Sie Professor Dr. Gustav Jäger? Nein? Das ist geradezu ein Skandal! Denn kaum ein anderer Naturforscher war seiner Zeit so weit voraus wie dieser schwäbische Universalgelehrte. Ihm haben wir unzählige Erkenntnisse zu verdanken zu Themen wie Gesundheitspflege, Heilkunst, die Wirkung menschlicher Düfte, die Funktionsweise der Homöopathie, etc. Und bei kaum einem Forscher wurde mehr »abgekupfert« als bei ihm. Sowohl von anderen Wissenschaftlern als auch von namhaften Bestsellerautoren. Dem verkannten Genie aus Bürg am Kocher widmet NATURSCHECK eine ganze Artikelserie, da seine Lebensleistung Bibliotheken füllt ...

Das verkannte Genie Gustav Jäger

Woran liegt es, daß manche Wissenschaftler hochgelobt und mit Preisen dekoriert werden, während anderen – mit bisweilen weit höherem Potential – ein Leben lang die Anerkennung versagt bleibt? Am Beispiel des Naturforschers, Arztes, Zoologen, Schriftstellers, Philosophen, erfolgreichen Unternehmers und genialen Vordenkers Gustav Jäger möchten wir dieser Frage auf die Spur gehen. Wobei man hier vorausschicken muß, daß Gustav Jäger kein gewöhnlicher Mann war, sondern sowohl sein Leben als auch sein mysteriöser Tod genügend Stoff für Romane bietet, und uns auch sein Vermächtnis immer wieder neue Rätsel aufgibt.

Doch beginnen wir am Anfang der Geschichte, im Jahre 1832, als Gustav Jäger im beschaulichen Örtchen Bürg am Kocher das Licht der Welt erblickte. Sein Vater Karl Friedrich Jäger war evangelischer Gemeindepfarrer und Protegé des damaligen Rittergutsbesitzer Freiherr von Gemmingen-Hornberg. Zudem schrieb er Bücher über die schwäbische Kulturgeschichte. Wie sehr die Schriftstellerei im Wesen der Jägers verankert war, zeigt die Tatsache, daß Gustav später mit seiner Frau Selma (geb. Krais) eine Nachkommin der schwäbischen Geistesmutter Regina Burkhard-Bardili heiratete. Von ihr stammen viele schwäbische Dichter und Philosophen ab, wie z.B. Ludwig Uhland (1787-1862), Friedrich Hölderlin (1770-1843) und Eduard Mörike (1804-1875).

Bedingt durch den frühen Tod des Vaters (1842), lernte Gustav Jäger bereits in jungen Jahren den Ernst des Lebens kennen. Für seine verwitwete Mutter war es schwer, die mehrköpfige Familie durchzubringen. Doch obwohl Gustav Jäger in der Folge oft »von der Hand in den Mund« leben mußte, gelang es ihm, in Tübingen einen Studienplatz zu ergattern. Er studierte Medizin und Naturwissenschaften und promovierte schließlich als Dr. med.

Neben dem Studium befaßte er sich intensiv mit der Skelettierung und Präparierung von Tierkörpern. Schon der Student Gustav Jäger machte sich so einen Namen als Experte dieser neuen Wissenschaftskunst. Da seine wechselnden Studentenbuden jedoch sowohl Labor als auch Kleintierzoo waren, führte dies regelmäßig zu Konflikten mit den jeweiligen Vermietern.

Nach dem Studium folgte er seinem Bruder nach Wien und wurde 1856 zum Hofmeister berufen. Zwei Jahre später habilitierte er sich für Zoologie und vergleichende Anatomie an der Wiener Universität. Er war Mitbegründer und bis 1866 sogar Direktor des renommierten Wiener Tiergartens, wo er auch das erste Seewasseraquarium anlegte. Sein Ruf als Tierexperte brachte ihn in Kontakt mit den vielen Größen seiner Zeit. Unter anderem ist ein reger Briefwechsel mit dem Evolutionstheo-

retiker Charles Darwin dokumentiert.

Die damaligen Querelen zwischen Österreich und Preußen sorgten dafür, daß Gustav Jäger schließlich 1867 Österreich verließ und in seine schwäbische Heimat zurückkehrte. Dort wurde er zum Professor für Zoologie und Anthropologie an der Akademie zu Hohenheim und am Polytechnikum Stuttgart berufen. Ab 1874 war er Professor für Physiologie, Histologie und Mikroskopisches Praktikum an der Stuttgarter Tierarzneischule. Bis zu seinem Lebensende sollte Stuttgart sein Hauptwohnsitz bleiben. Seine Wochenendvilla stand in Murrhardt, wo er 1912 zum Ehrenbürger ernannt wurde.

Der Schriftsteller und Forscher

Neben dem Lehr- und Professorenberuf war Gustav Jäger vor allem Forscher. Zudem war er so etwas wie ein Universalgenie. Kaum ein Wissensbereich, für den er sich nicht interessierte. Sein messerscharfer Verstand, die schwäbische Rastlosigkeit und seine kindliche Neugier ließen ihn vordringen in Gebiete, die durch die wissenschaftlichen Dogmen seiner Zeit als unbegehbar klassifiziert waren. Dadurch machte er sich viele Feinde. Diese Tatsache ist sicherlich einer der Hauptgründe, warum er nicht als Nobelpreisträger in die Geschichte einging, sondern als wissenschaftliche »Persona Non Grata«. Viele seiner einzigartigen, bahnbrechenden und genialen Erkenntnisse wurden bekämpft oder einfach totgeschwiegen.

Daß man sich Jahre später seiner Schriften wieder erinnerte und namhafte Wissenschaftler diese als »eigene Erkenntnisse« neu veröffentlichten, paßt in das Gesamtbild des verkannten Genies Gustav Jäger. Doch dazu kommen wir später.

Eines seiner bedeutendsten Werke ist sicher die 850seitige Schrift: »Die Entdeckung der Seele«. Als einer der ersten hat Gustav Jäger erkannt, daß jeder Mensch einen einzigartigen und unverwechselbaren Individualduft besitzt. Er sah in diesem Individualduft eine Art seelischen Fingerabdruck, und in den Düften selbst eine Sprache, in der wir Menschen unbewußt kommunizieren. Immer mehr wuchs in ihm die Überzeugung, daß sowohl die Homöopathie als auch viele andere bisher ungeklärte Heilphänomene über spezifische, hochpotenzierte Düfte »funktionieren«.

Für die Wirksamkeit der Homöopathie erbrachte er – als erster nach Samuel Hahnemann – den wissenschaftlichen Beweis. In seinem Buch »Die Neuralanalyse« beschreibt er seine Forschungsergebnisse mit dem sogenannten Chronoskop. Er ließ Probanden homöopathische Hochpotenzen einatmen, um die Reaktionszeit deren Nerven zu messen. Und siehe da, die Veränderungen waren durchweg signifikant. Was Gustav Jägers Beliebtheit unter den etablierten Wissenschaftlern einen weiteren Knacks versetzte, hatte man ihn doch beauftragt, die Wirkungslosigkeit der Homöopathie zu beweisen. Und dann das… Wohin sein Fuß zukünftig auch trat, er ließ kein Fettnäpfchen aus.

Spießrutenlauf

Politikern wirft man bisweilen vor, sie hätten ein so dickes Fell, daß sie kein Rückgrat benötigen, um nicht umzukippen. Ergo, das Fähnlein dreht sich nach dem Wind. Was Gustav Jäger angeht, so

AUM KURZENTRUM
Traditionelle Ayurvedakuren

Seit 1994 in Deutschland.
Ruhige Atmosphäre, qualifiziertes, erfahrenes Team; idyllische Lage.
Auch Kurzaufenthalte möglich.
Fordern Sie unsere Prospekte an!
www.ayurvedakuren.com
Römerstraße 1-3 • 74629 Pfedelbach-Gleichen
Tel. 0 79 49 - 5 90 • www.ayurvedakuren.com

Einfach Natur genießen
Weine, Sekt und mehr aus ökologischem Anbau
ECOVIN

Weingut Halter
Neuenstädter Str. 30
74172 Neckarsulm
Tel. 07132-7518
Fax 07132-929350
www.oekoweingut-halter.de

Raritätengärtnerei Büchle
Die "etwas andere Gärtnerei"
Charlottenstr. 142 / Nähe FHS
74074 Heilbronn
Tel. 0 71 31 – 25 23 06
Urige Gärtnerei mit ausgefallenen Beet– und Balkonblumen
Riesensortiment an Kräuter– und Tomatenraritäten
Florale Geschenke der Saison
Hofladen mit Obst und Gemüse aus eigenem Anbau und der Region
ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo: geschlossen (außer Mai/Juni)
Dienstag – Freitag: 8.30 – 13.00 Uhr + 14.00 – 18.00 Uhr
Samstag: 8.00 – 13.00 Uhr
www.rg–buechle.de

Frage: Wie ist die Reichweite eines Elektro-Fahrrades?
Antwort: Je länger das Kabel ...
SOS - KINDERDORF Württemberg
Wir spenden für jedes gekaufte Rad
0% Null-Prozent-Finanzierung
Wirklich qualifizierte E-Bike-Beratung gibts bei bikesnboards
BIKES N BOARDS
An der Mauer 1
73614 Schorndorf
Tübinger Str. 55
70178 Stuttgart
www.bikx.com

Bio-Bäckerei Weber
Ökologische Backwaren
www.biobaeckerweber.de
Ringstraße 48 · 71364 Winnenden · Telefon 07195/61692

Lebendige Hände für lebendige Teige ...

Seit über 25 Jahren kommt von den Backpionieren aus Winnenden Unverwechselbares. Vollkornbrote ohne Hefe, Gebäcke aus (noch) seltenen Getreidesorten, Teige, die über Nacht reifen dürfen ...

Und das Leben kann so einfach sein: Vom würzigen Brennesselbrot bis zum zuckrig-süßen Apfelkrapfen:

Hier ist alles bio.

www.hofmetzgerei-hack.de
Friedrich Hack Lindelberg
Gutes vom Bauernhof mit eigener Schlachtung

Kommen Sie auf den Lindelberg-Geschmack!

Eine reine Geschmackssache: Fleisch und Wurst aus eigener Schlachtung das frei ist von Geschmacksverstärkern Gluten und Laktose.

eigene Salamiherstellung
Biokäsesortiment

Hofmetzgerei Friedrich Hack Lindelberg
74629 Windischenbach
Tel. 07946/1639
Filiale in 74243 Brettach
Schillerstraße 16
Tel. 07139/935835

Wir arbeiten nach handwerklicher Tradition. Für Weihnachten liegen kreative Vorschläge für Sie bereit oder schauen Sie unter www.hofmetzgerei-hack.de

war er sicher kein Politiker. Dazu war er viel zu wahrheitsliebend. Sein schwäbischer Dickschädel ließ Kompromisse nicht zu, und er stand zeitlebens für seine Überzeugung ein. Sein Buch »Die Entdeckung der Seele« brachte ihm viel Spott und den ironischen Beinamen »Jäger, der Seelenriecher« ein. Man sprach ihm gar die Wissenschaftlichkeit ab. Erst als 25 Jahre nach seiner Veröffentlichung die Polizeihunde eingeführt wurden und es immer offensichtlicher wurde, daß tatsächlich jeder Menschen einen einzigartigen Individualduft besitzt, wendete sich das Blatt. Rehabilitiert wurde er jedoch nicht.

Es ist schon erstaunlich, daß bis zum heutigen Tage immer wieder »neue Erkenntnisse« publiziert werden, auf die Jäger schon vor 100 Jahren hingewiesen hat. Ein Beispiel sind Bücher wie »Das Maiglöckchen-Phänomen: Alles über das Riechen und wie es unser Leben bestimmt«, von Hanns Hatt, dessen Kernaussage die jägersche Erklärung ist, daß selbst Spermien und Eizellen Riechorgane besitzen und von spezifischen Düften angezogen werden. Oder Bücher über Gefühle, die durch individuelle Düfte auf andere Personen übertragen werden, etc. Selbst die sogenannte »Lehre von der Wirkung der Düfte« hat ein anderer Wissenschaftler später als seine eigene Erkenntnis veröffentlicht. Obwohl diese zweifelfrei Gustav Jäger zuzuschreiben ist.

Düfte

Die Duftforschung ist inzwischen dabei, Gustav Jägers Thesen posthum zu bestätigen. »Ja, Herr Doktor Jäger, Sie hatten Recht. Unsere Nase ist es, und im unbewußten Bereich das sogenannte limbische System, dem wir einen Großteil unserer Lebensentscheidungen zu verdanken haben.« Längst macht sich auch die Industrie dieses Phänomen zunutze und beduftet alles, was wir kaufen sollen. Inwieweit der Mensch noch einen freien Willen hat, wenn er diesen Duftmanipulatoren ausgesetzt ist, darüber läßt sich sicher streiten. Fakt ist, Düfte sind sowohl die unsichtbare Sprache der Natur, in welcher sich Tiere und Pflanzen unterhalten, als auch für uns Menschen, wenn wir auf Partnersuche sind. Ob Düfte darüber hinaus als Informationsträger bei der Homöopathie fungieren, diese Frage ist noch nicht ganz geklärt. Zumindest für alle jene nicht, die Gustav Jägers Bücher noch nicht gelesen haben.

Was das Thema Homöopathie angeht, müssen wir hier ein neues Kapitel öffnen und eine zweite Geschichte hinzufügen, die »ganz zufällig« dazu führte, das beinahe verlorengegangene Vermächtnis des Professor Dr. Gustav Jäger wieder an die Oberfläche zu bringen. Nämlich die Geschichte seiner Ur-Ur-Enkelin Selma Gienger aus Illingen-Schützingen. Selma Gienger, selbst ausgebildete Homöopathin, fand eines Tages im Antiquariat Bücher ihres Urahnen und stellte überrascht fest, daß dieser bereits vor einhundert Jahren bahnbrechende Homöopathie-Erkenntnisse niedergeschrieben hatte. Eine Reihe schicksalhafter Ereignisse brachte sie in Kontakt mit immer neuen Dokumenten, deren Inhalt sie derart faszinierten, daß sie beschloß, ihr weiteres Leben »der Sache Gustav Jäger« zu widmen. Was sie seither tut. Nicht weniger als 43 Bücher hat sie schon gefunden.

2002 veröffentlichte sie unter dem Titel: »Warum küssen sich die Menschen?« drei Schriften Gustav Jägers: »Notschrei eines mißhandel-

ten Naturgesetzes«, »Die homöopathische Verdünnung« und »Die Homöopathie«. Dieses Buch ist ein Muß für alle Homöopathen und auch für alle gesundheitsbewußten »Laien« verständlich.

Die Anthropine

Wer nun glaubt, ein Gustav Jäger hätte sich mit der Tatsache zufriedengegeben, das Wesen der Homöopathie verstanden und deren Wirksamkeit bewiesen zu haben, der irrt sich. Für ihn stellte sich die Frage, ob man die Homöopathie nicht noch weiter verbessern konnte. Als Kombination aus der homöopathischen Ähnlichkeitslehre und seiner Erkenntnis des Informationsträgers Individualduft, entwickelte er eine ganz neue Form homöopathischer Heilmittel, seine sogenannten Anthropine.

Da er festgestellt hatte, daß im Individualduft eines jeden Menschen nicht nur dessen spezifischer Geruch, sondern auch Informationen bezüglich seiner Stärken, seiner Vorzüge und besonderen Fähigkeiten gespeichert sind, stellte er aus dem Individualduft besonders befähigter Menschen Anthropinkügelchen her. Insgesamt waren es zu seinen Lebzeiten 23 verschiedene Anthropine, die in schwäbischen Apotheken erhältlich waren.

Unter anderem das Anthropin eines der größten Sportler seiner Zeit, der »mit Pferden um die Wette lief«, und des begnadeten Pianisten Franz Liszt. Aus dessen Haaren wurde das begehrte Anthropin Nr. 16 hergestellt. Auf dem Beipackzettel stand: »Mittel gegen Nervosität und Indisposition beim Klavierspiel; erhöht die Fingerfertigkeit, Sicherheit und Ausdauer beim Spiel.«

Die Anthropine sollen wahre Wunder gewirkt haben. Trägerstoff waren die Haare, genauer gesagt der Haarduft, da Haare Düfte besonders gut speichern. Der Begriff »Anthropin« kommt übrigens aus dem Griechischen von: Anthropos, der Mensch. Um die Selbstheilungskräfte des Einzelnen zu aktivieren, stellte Gustav Jäger zudem homöopathische Anthropinkügelchen aus Eigenhaar her. Denn laut Gustav Jäger ist das Anthropin der »Selbstheilungsstoff« des Menschen.

Anthropine, Selbstheilungsstoffe, Individualdüfte… Mannomann, dieser Jäger hatte vielleicht Ideen. An dieser Stelle beginnt nun eine dritte, wieder äußerst spektakuläre Geschichte, mit der wir den ersten Teil der Jäger-Saga abschließen möchten. Diese Geschichte hat etwas mit dem Bestsellerroman »Das Parfum« von Patrick Süskind zutun, immerhin über 20 Millionen Mal verkauft und erfolgreich verfilmt.

Über die magischen Kräfte der Anthropine, über Gustav Jäger als sogenannten »Wolljäger«, wie er Anfang des 20. Jahrhunderts genannt wurde, oder darüber, daß er sich intensiv mit den Thema »gesunde Bekleidung« befaßt hat, um in der Folge – da ihm hierzulande niemand Gehör schenkte – in England die Bekleidungsfirma JAEGER zu gründen, die ihm nach dem ersten Weltkrieg aufgrund des Vertrags von Versailles zwar aberkannt wurde, inzwischen jedoch Hunderte von Filialen auf der ganzen Welt besitzt, ja, über all das berichten wir beim nächsten Mal. Um den aus Neuenstadt-Bürg stammenden Gustav Jäger ins rechte Licht zu rücken, genügt es zu erzählen, daß auch der Verfasser eines der erfolgreichsten deutschen Romane aller Zeiten sich an Jägers Schriften bediente: Patrick Süskind.

Gustav Jäger und das Jungfrauen-Anthropin

Was diesen Teil der Geschichte angeht, wollen wir uns kurz fassen. Vor einigen Jahren haben verschiedene andere Medien bereits ausführlicher darüber berichtet. In Patrick Süskinds Erfolgsroman »Das Parfum« hat Jäger-Ur-Ur-Enkelin Selma Gienger unzählige textliche Übereinstimmungen mit Gustav Jägers Werk »Die Entdeckung der Seele« gefunden. So viele, daß es sich kaum um Zufall handeln kann.

Die Grundidee Patrick Süskinds beruht ja auf dem jägerschen Gedanken, daß jeder Mensch einen Individualduft besitzt, der ihn liebenswert macht oder eben auch abstoßend, ganz nach seiner Art. Süskinds Romanfigur »Grenouille« jedoch hat keinen individuellen Duft. Folgerichtig wird er weder geliebt noch gehaßt, sondern lebt wie ein Schatten unter den Menschen. So mutiert er zum Serienmörder, tötet eine Jungfrau nach der anderen, entzieht ihr den jeweiligen Individualduft, um aus diesen Extrakten ein Parfum herzustellen, das ihn – wenn er sich damit parfümiert – liebenswert macht. Sein »Jungfrauenduft« ist so unwiderstehlich, daß ihn die Menschen schließlich nicht nur begehrenswert finden, sondern bei lebendigem Leibe auffressen. Soweit Süskinds Novelle »Das Parfum«.

Der Jungfrauenduft bzw. das Jungfrauenanthropin Nr. 7 gehörte zu Gustav Jägers Anthropin-Grundausstattung. Es wurde aus dem Haarduft einer »jungen Frau« hergestellt und hatte »eine aufheiternde, belebende Wirkung« vor allem auf ältere Männer.

Da sich Patrick Süskind, trotz vielerlei Versuche der Jäger-Erbin, nicht bereiterklärt hat, die Quelle seiner »literarischen Inspiration« preiszugeben, wollen auch wir uns hier weitere Spekulationen ersparen. Das ist auch gar nicht nötig. Gustav Jägers Werk spricht für sich. Es ist so weit und so visionär, daß wir uns sicher noch ein paar Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte damit befassen werden. Unter anderem in der nächsten NATURSCHECK Ausgabe.

Autor
Michael Hoppe

Informationen und Literatur

Weitere Informationen zu Professor Dr. med. Gustav Jäger erhalten Sie beim Verlag für Natur & Mensch (Naturscheck Magazin).

Das Buch »Warum küssen sich die Menschen?« ist zum Preis von 49,90 Euro bei uns erhältlich.

Das 850seitige Hauptwerk »Die Entdeckung der Seele« als CD zum Preis von 11,95 Euro. Jeweils zzgl. Versandkosten.

2012 finden regelmäßige Informationsveranstaltungen statt. Info und Termine: *Verlag für Natur & Mensch. Tel: 07 94 5 - 94 39 69 E-Mail: mh@naturscheck.de.*

Weitere Informationen
Selma Gienger
www.anthropine.de

Ich bin kein Guru! – Portrait der Künstlerin und »Holotherapeutin« Marie-Dominique Brunet-Unkel aus Bietigheim-Bissingen

Marie-Dominique Brunet-Unkel ist ganz schön in der Welt herumgekommen. Während eines Griechenlandaufenthaltes lernte die gebürtige Französin 1965 den holländischen Psychoanalytiker, Schriftsteller und Filmemacher A.W. Unkel kennen. Sie heirateten und eröffneten in Paris das erste Zentrum für »Holotherapie«. Es folgten mehrjährige Aufenthalte in London, Amsterdam und Berlin. Zu ihren Patienten zählten unter anderem so namhafte Persönlichkeiten wie Pierre Cardin, Isabelle Huppert und Nastassja Kinski.

Holotherapie

Zwei Fragen müssen wir vorausschicken: Was ist eigentlich »Holotherapie? Und warum verschlägt es eine »polyglotte Europabürgerin« ins beschauliche Bietigheim-Bissingen? Um diese Fragen beantworten zu können, bedarf es einer etwas ausführlicheren Vorgeschichte. Marie-Dominique Brunet-Unkel stammt aus Guérigny im französischen Burgund. Sie studierte Psychologie, Philosophie und Literaturwissenschaften an der Katholischen Universität in Paris. Es folgten bald erste literarische Veröffentlichungen. Unter anderem wurde sie vom wohl bekanntesten aller französischen Philosophen, von Jean-Paul Sartre inspiriert, den sie in ihrer Studienzeit kennenlernte. Mehrere Bücher und Gedichtbände erschienen, von denen einige inzwischen auch ins Deutsche übersetzt wurden.

Daß Marie-Dominique Brunet-Unkel auch »heilende Hände« besitzt, war ihr damals noch nicht bewußt. Durch die Begegnung mit ihrem späteren Ehemann Anthonie Unkel erschloß sich ihr ein ganz neuer Wirkungsbereich. Die »Holotherapie nach Unkel« (vom griechischen »holo = ganz« abgeleitet), ist ein ganzheitliches Heilsystem, das sich auf alle Lebensbereiche positiv auswirkt. Eine Kombination aus energetisch-manueller Behandlung – streichende Bewegung über die Akupunktur-Meridiane des Körpers – und Laser-Akupressur. Und noch einiger weiterer Details, die dazu führen, daß der ganze Mensch wieder in Einklang mit sich selbst kommt.

Anti-Streß-Therapie

Da in unserer burnoutgeschädigten Gesellschaft inzwischen das Thema »Streß« viele anderen Krankheitsursachen in den Hintergrund gedrängt hat, entstand 1997 in Bietigheim-Bissingen ein »Anti-Streß-Zentrum Unkel«. Nach den Stationen Paris, London, Amsterdam und Berlin, kam der Kontakt schließlich durch eine gute Freundin zustande. »Nicht die Größe der Stadt«, so Marie-Dominique Brunet-Unkel, »ist für den Praxisstandort entscheidend. Sondern die Offenheit und Bereitschaft der Menschen für das, was man anbietet.«

In Bietigheim-Bissingen und Umgebung hat sich die Wirksamkeit der Holotherapie schnell herumgesprochen, und wie seinerzeit in Paris sind es auch hierzulande wieder bekannte Namen aus Kultur, Politik und Gesellschaft, die im Hause Unkel aus- und eingehen. Was sicher weniger daran liegt, daß sich das Therapiekonzept nur an besonders zahlungskräftige Kunden wendet, sondern an der Streßanfälligkeit bestimmter Berufsgruppen und Gesellschaftsschichten.

Der Streß und seine Folgen

Inzwischen behandelt Marie-Dominique Brunet-Unkel sehr viele Übergewichtige. »Auch Übergewicht ist häufig eine Folge von Streß. Nach einer dreijährigen Erprobungsphase haben wir von 1971 bis heute viele tausende Schlankheitskuren verabreicht. Alle haben zum gewünschten Erfolg geführt.«, erzählt uns die Therapeutin. »Hat sich das Idealgewicht eingestellt, so ändert sich zum einen der seelische Zustand der Patienten, zum anderen verschwinden gewichtsbedingte körperliche Beschwerden wie Mangeldurchblutung, Venenentzündung, Krampfadern, Rheumatismus und Konzentrationsstörungen. Und natürlich auch die für Gefäßkrankheiten charakteristischen Symptome wie Bluthochdruck, etc. Auch bei Diabetes, Migräne, Depressionszuständen oder Schlaflosigkeit ist die Therapie sehr

erfolgreich. Man kann sagen, daß sich die Lebensqualität insgesamt verbessert. Die Behandlung wirkt wie eine Verjüngungskur für Körper und Geist.«

Daß dies tatsächlich so ist, berichten viele ehemalige Patienten. Anläßlich einer »Patients & Friends Party« im November fand sich im Bietigheimer Restaurant Schiller eine illustre Gruppe zusammen, die Anekdoten und Erfahrungsberichte mit der »Holotherapie« zum Besten gaben. Dabei wurde die Französin so sehr gelobt, daß sich sich das Mikrophon schnappte und klarstellte: »Ich bin kein Guru! Es ist die Therapie, die wirkt.«

Davon ist Marie-Dominique Brunet-Unkel so sehr überzeugt, daß sie seit langem den Wunsch in sich trägt, diese Heilmethode an andere Therapeuten weiterzugeben. Wer sich davon angesprochen fühlt, ist im »Anti-Streß-Zentrum Unkel« herzlich willkommen. Ebenso all jene, die ihre eigene Lebensqualität nachhaltig verbessern möchten.

Anthonie Unkel & und Marie-Dominque als Künstlerin

Wie bereits angedeutet, war Anthonie Unkel der eigentliche »Erfinder« der Holotherapie. Er verbrachte einen Großteil seines Lebens damit, im Rahmen seiner Studien und Forschungen das Wohlbefinden der Menschen in physischer, psychischer, spiritueller und emotionaler Hinsicht zu verbessern. Im Gegensatz zum kartesianischen Weltbild, wonach der Mensch zweigeteilt ist, (in Körper und Geist), hat er den Menschen stets als Ganzes betrachtet.

Dieser Tradition fühlt sich Marie-Dominique Brunet-Unkel verpflichtet. Und da der Mensch als Ganzheit eben nicht nur Körper ist und »vom Brot allein leben kann«, hat sie auch für die menschliche Seele etwas zu bieten: ihre Gedichte. Eines davon finden Sie im Anhang. Es trägt den vielsagenden Titel: »Ich bin …«

Weitere Informationen über die Künstlerin und Holotherapeutin Marie-Dominique Brunet-Unkel unter **www.holotherapie-unkel.de**

Autor
Michael Hoppe

ICH BIN …
Ich wurde als Freigeist geboren,
Aber auch als Gefangene und Opfer,
Ich wurde zum Teilen geboren,
Aber Gott raubt mein Verlangen,
Weit davon entfernt, ein Engel zu sein,
Weiß ich doch nicht,
Wie ich als Teufel agieren soll.
Jedoch – ich bin schwierig:
Ich weigere mich, mich zu zerstreuen,
Hasse billigen, seichten Bluff
Und ich erbreche Promiskuität.
Ich bin ein Geist,
Aber ich habe einen Körper,
Ich habe einen Verstand,
Aber mein Herz tötet.
Zwischen Schatten und Licht,
Zwischen Himmel und Hölle,
Strauchle ich
Und stürze manchmal.
Sterblich und ewig,
Wasser auf Erde,
Luft auf Feuer,
Erhaben,
Grandios,
Lächerlich,
Kläglich.
Jung und archaisch,
Betagt und zeitlos,
Ich bin verrückt
In meiner extremen Weisheit.
Mixtur, Cocktails,
exzessive Überdosis
Der Existenz.
Chaotisch und vernunftbegabt,
Bin ich zurückgeworfen
Auf meine Essenz,
Und ich habe kein Geschlecht.
Ich bin der Wind,
Ich bin die Tränen.
Ich fliege,
Ich krieche,
Ich singe,
Ich schreie.
Als Rebell geboren,
Bin ich wie du,
Nur einer von uns.
Ich bin das Jetzt und das Immer,
Yin und Yang,
Kind und alter Mann.
Ich bin wissend
Und unwissend,
Erfolg
Oder Katastrophe,
Mächtig
Oder ein historischer Flop,
Traum oder Realität.
Bin ich eine Illusion,
Wenn ich niederknie
Und dich frage:
Liebst du mich?

Marie-Dominique Brunet-Unkel
(Aus dem Französischen übersetzt)

Wie hat Ihnen Ihre Heizkostenabrechnung gefallen?
Suchen Sie eine Einsparmöglichkeit?
Ob Neuinstallation oder Sanierung – Holz oder Pellets – Fragen Sie uns!

Kamine Kachelöfen
KYRE
Qualität seit 1909
KYRE – Kamine Kachelöfen
Inh. Andreas Küther e.K.
Meisterbetrieb
Untere Torstraße 26 | 74613 Öhringen
tel.: 07941 / 7129 | fax: 07941 / 34524
e-mail: info@ofenparadies.de
internet: www.ofenparadies.de
Öffnungszeiten
Mo-Fr 9 – 12 Uhr u. 14 – 18 Uhr
Sa 9 – 13 Uhr
Mittwoch nachmittag geschlossen.
Weitere Termine nach Vereinnbarung

PRISMA
AUGENBLICKE MIT TEE

weit über 400 versch. Sorten Tee
Green Gate Porzellan
Willow Tree Figuren
außergewöhnliche Geschenkideen

Hauptstraße 23
74321 Bietigheim
Tel.: 07142.43154
Fax: 07142.44805
www.prismatee.de

über 25 Jahre Erfahrung

Hohenlohe – Land der Öko-Pioniere

Lange Zeit galt die Region Hohenlohe als Stiefkind Baden-Württembergs. Zu weit »ab vom Schuß«, zu ländlich und mit dem Makel des sibirischen Klimas behaftet, sahen junge Menschen dort keine Zukunftsperspektive. Es zog sie nach Mannheim, nach Stuttgart, oder in ferne Länder auf der ganzen Welt. Inzwischen ist Hohenlohe eine Musterregion, vor allem was das ökologische Denken angeht. Am Beispiel des Unternehmers Gottfried Gronbach aus Wolpertshausen erfahren wir, warum ...

»Ich bin auf einem Bio-Bauernhof großgeworden«, erzählt uns Gottfried Gronbach. »Schon in jungen Jahren hat mich das Thema Ökologie sehr interessiert. Als dann in den 70ern die Ölkrise kam, war hier eine richtige Aufbruchstimmung. Die Bauernschule Weckelweiler, die sowohl den biologischen als auch den ökologischen Gedanken schon vor Jahrzehnten geradezu missionarisch verbreitete, hatte einen großen Einfluß auf die Landwirte. Jeder hat gespürt: es muß sich etwas ändern in der Landwirtschaft. Denn die Ölkrise hatte vor allem die Bauern besonders stark getroffen. Die Lösung hieß: Wir müssen die natürlichen Ressourcen besser nutzen.«

Gottfried Gronbach hat früh erkannt, daß es nicht genügt, gegen etwas zu sein – wie etwa gegen die Atomkraft oder andere naturferne Technologien -, sondern daß jeder Mensch die Möglichkeit hat, die Zukunft aktiv zu beeinflussen. So hat er sich entschlossen, Maschinenbau zu studieren. »Die Techniker«, so Gottfried Gronbach, »entwickeln eine eigene Weltsicht. Während man in vielen Lebensbereichen kaum Einfluß nehmen kann auf das Weltgeschehen, so ist im technischen Bereich vieles möglich. Der Techniker denkt lösungsorientiert. Er sucht nach einer Möglichkeit, seine Gedanken praktisch in die Tat umzusetzen.«

Handeln, anstatt nur zu diskutieren oder zu philosophieren, ist daher Gottfried Gronbachs Devise. In den Anfängen war »ökologische Landtechnik« das Zauberwort. Energieoptimierung durch innovative und effiziente Systeme. Wie zum Beispiel die Biogasanlage, um einerseits Energie zu erzeugen und andererseits eine sogenannte »Dungwertverbesserung« zu erzielen. Dazu kam schließlich die Stromerzeugung durch Photovoltaik. »In der Zeit der Ölkrise waren alle Feuer und Flamme. Gemeinsam gründeten wir die Firma Novatech. Doch war der Markt damals sehr schwierig. In den achtziger Jahren gab es keine Förderung für Photovoltaik. Und plötzlich sprudelte auch das Erdöl wieder, als habe es niemals eine Krise gegeben. Letztlich blieben nur die Idealisten übrig, alle anderen gaben auf.«

Hohenloher Öko-Pioniere

Die Hohenloher Öko-Pioniere brauchten vor allem

anderen einen langen Atem. Denn der Trend hin zum ökologischen Denken bekam einen Knick. Tiefpunkt war das Jahr 1992, als gerade noch 100 Biogasanlagen in ganz Deutschland in Betrieb waren. Die Atom- und Öllobby hatte in Sachen »Energieberatung« ganze Arbeit geleistet. »Wenn man das mit heute vergleicht, wo es über 7000 Anlagen sind, und alleine 2011 schon 1100 neue Biogasanlagen gebaut wurden, wird einem klar, wie schwierig das alles war. Es fehlte die politische Unterstützung und bei vielen noch das ökologische Bewußtsein. In den 90er Jahren kam dann das 1000-Dächer-Programm, was der Photovoltaik einen Schub nach vorne gab. Endlich entstand ein Markt für unsere Produkte. Heute ist die Solarenergie kaum noch wegzudenken.«

Welche Möglichkeiten in den erneuerbaren Technologien stecken, wird bei einem einfachen Beispiel bewußt. Die Firma Novatech hat 2011 ein »Solarauto« angeschafft. Mit dem über den firmeneigenen, mit Photovoltaikanlagen bestückten Carport erzeugten Strom könnte das Fahrzeug 2.000.000 km pro Jahr fahren. Ohne die Umwelt mit Abgasen zu belasten.

Der Landwirt als Energieunternehmer

»Ein effizient arbeitender Landwirt kann 10mal mehr Energie erzeugen, als er verbraucht.« Gottfried Gronbach vertritt daher die Überzeugung, daß die ländlichen Regionen, zu denen Hohenlohe gehört, in der Zukunft die Ballungsgebiete nicht nur mit Nahrungsmitteln, sondern auch mit Energie versorgen werden. So wird ein Ausgleich geschaffen und der scheinbare Nachteil der wirtschaftlich »unentwickelten« Regionen in einen Vorteil umgemünzt. Denn um Ökostrom zu erzeugen, bedarf es Fläche. Und die ist auf dem Land vorhanden. »Lokale Gründer werden sich so wieder auf dem Land ansiedeln. Als Energieexporteure nutzen sie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen, und es entstehen neue Arbeitsplätze. Ich bin Optimist, was die weitere Entwicklung angeht. Wie gesagt, als Techniker sucht man nach machbaren Lösungen.«

Eine machbare Vision ist die »Energieallee A 8«. Diese könnte ein weiterer Meilenstein werden, was die Region Hohenlohe angeht und insbesondere deren ökologische Vorreiterrolle. Ziel ist, die 8 km Autobahn, die der Gemarkung Wolpertshausen angehören, mit Photovoltaik, Windkraft und Biogasanlagen zu bebauen. Da Naturschutz und Ökostromerzeuger häufig noch um die notwendigen Freiflächen ringen, wäre die Autobahnnähe eine gute Lösung. Hier ist das Ökosystem bereits den Bedürfnissen angepaßt. Wo wir wieder beim Thema Effizienz wären. Nicht immer mehr Flächen urbanisieren, ist die Devise, sondern die bereits vorhandenen Flächen besser nutzen.

Die Zukunft

»Das ganz Neue ist«, so Gottfried Gronbach, »daß die Bürger heute die Energieversorgung selbst in der Hand haben. Viele haben das noch gar nicht begriffen. Der ländliche Raum hat hier eine ganz besondere Bedeutung. Das wird zu einer neuen Wertschätzung und einer neuen Wertschöpfung führen, statt der bekannten Landflucht.« Hohenlohe hat also viele unerschlossene Potentiale, die durch ein wachsendes ökologisches Bewußtsein immer mehr zutage treten werden. Von der höheren Lebensqualität auf dem Lande ganz zu schweigen.

Vieles von dem, was heute wie selbstverständlich erscheint, mußten sich die Öko-Pioniere hart erkämpfen. Oft gegen die Macht großer Konzerne und ohne die Hilfe der jeweiligen politischen Entscheidungsträger. Das Pionierdasein ist selten romantisch, sondern hat mehr etwas von einem Marathonlauf. Stehvermögen ist gefragt und eine innere Überzeugung.

»Ich habe mich immer gefragt, wie ein Mensch, der an etwas glaubt, für die Atomkraft eintreten kann. Bei all den Gefahren und Folgen für die späteren Generationen. Heute erkennen immer mehr Menschen, womit wir es hier zu tun haben. Eines jedenfalls ist sicher: Egal, was in der Zukunft geschieht oder wie sich die Dinge entwickeln werden, zwei Berufe sind absolut krisensicher. Zum einen der des Technikers. Denn Techniker braucht man immer, da es immer neuer Lösungen bedarf. Und zum anderen der Beruf des Atomphysikers. Den Atomphysiker wird man auch in 10000 Jahren noch brauchen, da die atomaren Abfälle von heute dann immer noch überwacht werden müssen.«

Es bleibt zu hoffen, daß immer mehr Menschen sich dieser Tatsache bewußt werden, sowohl hierzulande als auch in anderen Nationen. Dann hat sich die Arbeit der Pioniere gelohnt. Und Hohenlohe wird als Land der Öko-Pioniere in die Geschichte eingehen.

Autor
Michael Hoppe

KAMINOFENWELT

- Kaminöfen
- Heizkamine
- Kachelöfen
- Heizkassetten
- Edelstahlkamine
- Pelletöfen

Waldstraße 6
71723 Großbottwar
Telefon (0 71 48) 23 04

mail@kaminofenwelt.info
www.kaminofenwelt.info

Zukunft säen – wir säen, was wir in Zukunft essen wollen!

Unter diesem Motto fanden auch dieses Jahr wieder - mit Unterstützung von Bioland e. V. und Demeter e. V. - zahlreiche Mitmach-Aktionen in ganz Deutschland statt. Auch in unserer Region haben sich einige Biohöfe daran beteiligt – so auch der Biohof Vogel in Welzheim-Eberhardsweiler.

Was wollen wir in Zukunft essen?

Es ist an der Zeit, daß sich jeder einzelne von uns diese Frage stellt – denn sonst gibt es in naher Zukunft fast nichts mehr zu fragen!

Wollen wir unser Essen aus natürlichem, gentechnikfreien Saatgut erzeugen, oder überlassen wir künftig »das Feld« der Saatgutherstellung und damit das, was künftig auf unseren Eßtisch kommt, den industriellen Chemiekonzernen? Denn diese arbeiten derzeit – nach amerikanischem Vorbild – mit Hochdruck daran, Hybridsorten aus dem Labor, die mit Verfahren aus der Gentechnologie manipuliert und bewußt unfruchtbar gemacht werden, auf den Markt zu bringen. Dadurch gerieten unsere Landwirte – und damit auch indirekt jeder einzelne von uns – in eine Abhängigkeit, die dramatische Folgen für uns hätte!

Zukunft säen

Aufklärungsarbeit leistet in diesem Zusammenhand die Initiative »Zukunft säen«, die bereits 2006 in der Schweiz entstand. Entwickelt wurde sie von LÁUBIER und Peter Kunz – einem erfahrenen biologisch-dynamischen Pflanzenzüchter aus der Schweiz.

Inzwischen beteiligen sich Bio-Bauern in zehn Ländern daran. Bioland e. V. und Demeter e. V. unterstützten gemeinsam auch 2011 die erfolgreiche Aktion in Deutschland. An den Aktionen in unserer Region hat sich u. a. auch der Biohof Vogel in Welzheim-Eberhardsweiler beteiligt. Am 01. Oktober war es soweit. Bei strahlendem Sonnenschein fanden sich Menschen aller Altersschichten auf einem der nahegelegenen Felder des Hofes ein. Gemeinsam wurde mit den engagierten Biolandwirten Gerda und Gerhard Vogel von Hand Brotgetreide aus biodynamischer Züchtung ausgesät. Dabei kam der Spaß auch nicht zu kurz.

So hatten »Jung« und »Alt« die Gelegenheit, in die Rolle eines Bauers zu schlüpfen. Sowohl den großen als auch den kleinen Sämännern und Säfrauen war anzusehen, wie sie mit Freude und Interesse gemeinsam übers Feld schritten, um »mit ihrer Hände Arbeit« das zu säen, was im nächsten Jahr gemeinsam geerntet werden soll.

Wir ernten das, was wir säen

In vielerlei Hinsicht bewahrheitet sich diese Weisheit in unserem Leben - im besonderen Maße beim Thema Ernährung.

Natürlich ist es einfacher, sich darüber keine großen Gedanken zu machen und im Supermarkt einfach danach zu greifen, wonach es uns gerade gelüstet oder wozu die Werbung uns verführt. Doch immer mehr Menschen erkennen, daß so viele Beschwerden und Symptome, denen wir inzwischen den Namen »Zivilisationskrankheiten« gegeben haben, oftmals ursächlich mit unserer Ernährung zu tun haben. Wer also ungesund ißt, erntet oftmals Krankheiten.

Daß sich hier in der Bevölkerung ein Wandel vollzieht, erkennt man nicht nur an den gut besuchten Wochenmärkten in den Städten und Gemeinden, sondern auch an dem zunehmenden Bioboom. So verwundert es nicht, daß sich auch immer

mehr Landwirte für den Bio-Anbau entscheiden.

Gentechnikfreie Lebensmittel sind auch eine Frage des politischen Willens

Gentechnikfreie Lebensmittel sind aber auch ein Thema und eine besondere Herausforderung für unsere Politiker. Hier erfreut es besonders, daß anlässlich der Aktion »Zukunft säen« am 01.10.2011 auf dem Felde des Biohof Vogel auch Politiker anwesend waren und demonstrativ mitgesät haben. Darunter auch der Bürgermeister der Stadt Welzheim, Herr Thomas Bernlöhr, der in seiner Begrüßungsrede klar bekennende Worte sprach: »Der Gemeinderat begrüßt, daß keine gentechnisch veränderten Pflanzen angebaut werden. Die Pflanzenproduktion auf Markung Welzheim ist gentechnikfrei und soll dies auch bleiben. ... Die Stadtverwaltung wird beauftragt, durch Öffentlichkeitsarbeit und andere geeignete Maßnahmen das Schaffen einer gentechnikfreien Region Welzheimer Wald zu unterstützen.«

Biohof Vogel seit 1989

Hoffnungsvolle Worte des Bürgermeisters von Welzheim. Gerhard Vogel berichtete, daß sich hier in den letzten Jahren Erstaunliches verändert hat. Während er Ende der 80er Jahre beim Zusammentreffen mit konventionellen Kollegen von diesen noch belächelt und teilweise gar nicht ernst genommen wurde, wird er heute von vielen als erfahrener Fachmann anerkannt. Dabei hat er schon so manchem Bauern bei der Umstellung auf Bio mit seinem Rat zur Seite gestanden. Seit 1989 bewirtschaftet die Familie Vogel ihren Hof nach den Bioland-Richtlinien. Sie verzichten dabei auf Kunstdünger und chemische Pflanzenschutzmittel, achten auf eine abwechslungsreiche Fruchtfolge und auf die schonende Bearbeitung ihrer Böden. Auch die Tierzucht spielt auf dem Hof eine besondere Rolle. Als 1. Archehof Baden Württembergs bemüht man sich hier erfolgreich um den Arterhalt alter Rassen, die als Ergebnis langer Entwicklungsprozesse in idealer Weise an den jeweiligen Standort angepaßt wurden und über besondere Qualitäten verfügen. Der Hof verfügt außerdem über einen Hofladen, in dem eine breite Palette ökologisch erzeugter und schonend verarbeiteter Lebensmittel angeboten wird – großteils aus eigener Herstellung.

Wir alle können Pioniere für eine bessere Zukunft sein

Die Herausforderungen, vor denen wir als Menschheit stehen, sind gewaltig. Sie können nicht auf den Schultern einiger weniger getragen werden. Jeder einzelne von uns ist gefordert, sich einzubringen. Durch unser Denken, Reden und Handeln in allen Lebensbereichen »säen wir Zukunft« für uns und unsere Kinder und werden immer das ernten, was wir gesät haben.

Autor
Klaus Manfred Janko

Weitere Informationen
www.biohof-vogel.de
www.demeter-bw.de
www.bioland-bw.de
www.avenirsem.ch

Feuersteine – für Sammler ein Augenschmaus, für Landwirte und Bauern früher ein Graus

In der Steinzeit waren Feuersteine der Stahl der Steinzeit. Faustkeile, Schaber, Bohrer usw. wurden daraus hergestellt. Bei Landwirten dagegen waren Feuersteine lange Zeit als »Eisenfresser« verschrien, während sich Sammler heute freuen, wenn sie einen besonders schönen Fund machen.

»Feuersteine gibt es überall auf der Welt, aber die schönsten findet man eindeutig hier in Hohenlohe-Franken«, betont Herbert Schüßler aus Rot am See. Seine Faszination für die Hohenloher Feuersteine hat er laut eigener Aussage eigentlich Elfriede und Erwin Fohrer aus Amlishagen zu verdanken, die in den 60er Jahren diese Halbedelsteine neu entdeckten. Eine ganze Reihe der Mitglieder des »Geologischen und Archäologischen Arbeitskreises« aus Kirchberg/Jagst befaßt sich seit Jahrzehnten mit dem Sammeln, Schneiden, Schleifen und Polieren dieser Besonderheiten. Die Faszination für die farbenprächtigen Feuersteine – in Fachkreisen auch unter den Namen Flint und Silex bekannt – gipfelt in dem populärwissenschaftlichen Buch »Entstehung, Schönheit und Rätsel der Hohenloher Feuersteine«, das Herbert Schüßler gemeinsam mit den beiden Geologen Prof. Dr. Theo Simon und Dr. Manfred Warth geschrieben hat.

Kirchberg – das Geologen-Mekka im Jagsttal

Doch nicht nur Feuersteine, sondern auch Kieselhölzer aus dem Keuper und Versteinerungen aus dem Hohenloher Muschelkalk gehören zu seiner Sammlung. Dessen Hohenloher Kollegen vom Geologischen Arbeitskreis stehen ihm in puncto Sammelleidenschaft und Begeisterung für Geologie nicht nach. »Man sucht mit Akribie und wissenschaftlichen Methoden nach Zeugen und Tätern – also z.B. nach Leitfossilien – und dabei geht es oft wie in einem Krimi spannend zur Sache«, schmunzelt das Kirchberger Arbeitskreismitglied Helmut Klingler. Daß das Städtchen Kirchberg/Jagst nicht nur ein ehemaliges Residenzschloß der Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg als beliebtes Ausflugsziel zu bieten hat, sondern darüber hinaus auch als Standort von internationaler geologischer Bedeutung wahrgenommen wird, ist in erster Linie auf den oft ehrenamtlichen Einsatz der Arbeitskreismitglieder zurückzuführen. Unter der langjährigen Leitung des Crailsheimers Karl Wiedmann wurde echte Forschungsarbeit geleistet. Nicht nur der Hohenloher Muschelkalk wurde erforscht, es wurden sogar neue Spezies von Urlurchen im Unteren Keuper von Werner Kugler gefunden und präpariert, welche heute begehrte Ausstellungsstücke in großen Museen sind.

Wer sich für Versteinerungen und Mineralien interessiert, findet im Untergeschoß des Sandelschen Museums in Kirchberg/Jagst interessante Ausstellungen zur Geologie des Hohenloher Raums. Unermüdlich erklärt dort etwa Helmut Klingler Besuchern die sogenannte »Kirchberger Verwerfung«. Im dortigen Keller sieht man einen kleinen Ableger der großen tektonischen Verwerfung – die sichtbaren Spuren eines erschütternden Erdbebens unvorstellbaren Ausmaßes.

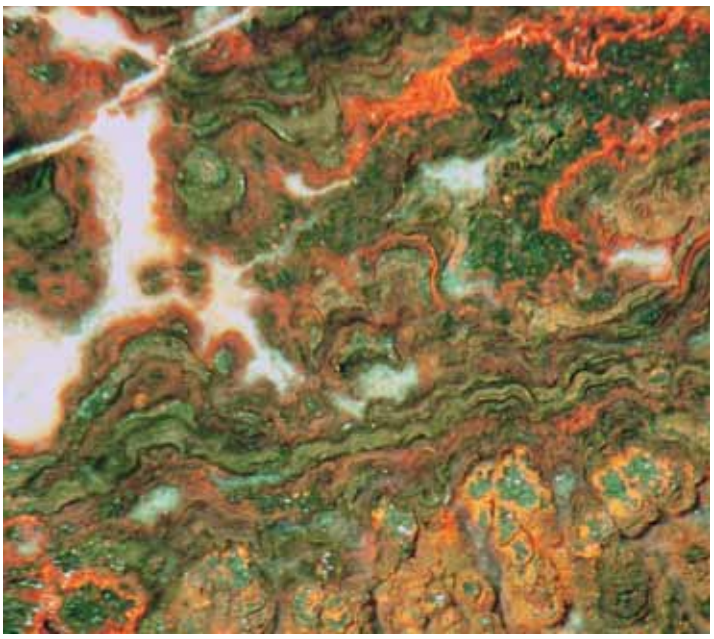
Feuersteine als Zeitzeugen für eine Trockenzeit im Trias

Weitaus mehr als die »läppischen« 20 Millionen Jahre der Kirchberger Verwerfung »auf dem Buckel« haben aber die Hohenloher Feuersteine aus der Triaszeit. Sie entstanden vor mehr als 200 Mio. Jahren unter klimatischen Wüstenbedingungen in flachen Gewässern, welche immer wieder austrockneten, wobei sich die eingeschwemmte gelöste Kieselsäure am Grund konzentrierte, eindickte und über Jahrmillionen erhärtete. Kieselsäure spielte bei der Bildung der Feuersteine weltweit die maßgebliche Rolle. Kieselsäure drang beispielsweise auch in abgestorbenes Holz ein. Wer die Augen offen hält, findet auf der Hohenloher Ebene und in den Keuperschichten des Mainhardter Waldes noch prächtige Kieselhölzer, die mitunter mit feinen Kristallen überzogen sind. Die intensiven und unterschiedlichen Farbtöne im Inneren der Feuersteine sind auf eingelagerte Metalloxyde wie Eisen oder Mangan zurückzuführen. Auch regelrechte Achatbildungen sind zum Teil in den Feuersteinen enthalten. Sie zeichnen sich darüber hinaus durch einen beeindruckenden Härtegrad 6,5 – 7,5 aus (Vergleich: Diamant = 10). Dieser Härtegrad rückt sie in die Familie der Halbedelsteine.

Von außen knollig und unscheinbar, doch innen oft unbeschreiblich schön

Die intensiven Farbstrukturen im Inneren der Feuersteinknollen üben nicht nur auf Sammler eine magische Anziehungskraft aus. »Ich habe schon einiges über farbenprächtige Feuersteine gelesen und wollte das mal selber am Schleifgerät ausprobieren«, erläutert Michael Heckmann aus Schwäbisch Hall. Und so nahm der gelernte Bildhauer und Steinmetz auch mal einen Flint zum Experimentieren mit zur Arbeit. »Ich bin dann aber nach einer Weile an Grenzen gestoßen, da Steinmetz-Werkzeuge eher für grobmotorische Zwecke geeignet sind – für die feinen Strukturen der Feuersteine braucht man andere technische Voraussetzungen«, schildert Heckmann seine Erfahrungen.

Daß die Bearbeitung dieser Hohenloher Halbedelsteine sehr zeitaufwendig ist, wissen auch die Feuersteinexperten aus dem Jagsttal. Es kann bei einem Hobbyschleifer schon viele Tage dauern, bis ein Feuerstein nach mehreren Arbeitsvorgängen perfekt geschliffen und poliert ist. Spezialwerkzeug wie eine Diamantsäge mit automatischem Vorschub, Schleifsteine mit verschiedenen Körnungen sowie Polierpulver bzw. Polierpaste ist erforderlich – und natürlich viel Fingerspitzengefühl, Erfahrung und Geduld. Keinesfalls ratsam für Laien ist der Versuch, es dem Hobbyschleifer



Gräßle
Bio Obsthof
Naturland

...und Bio-Hofladen

Wir bieten neben eigenen Bio-Äpfeln und frisch gepresstem Leinöl alles was das Bio-Genießer-Herz begehrt...frisch, saisonal, regional.

Brunnenstr. 18, 74078 HN-Biberach, Tel. 07066 – 5549
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8.00-18.30 Uhr, Sa 8.00-13.00 Uhr

Wer nachts gut schläft, gibt morgens Gas!

Wasserbetten · Luftgeregelte Schlafsysteme
Bettenzubehör · Schlafraummöbel · Swopper
Fachberatung · Verkauf · Montage · Service

BÜHLER BETTSYSTEME WASSERBETTEN

BÜHLER Bettsysteme
Wilhelmstr. 33 (im City-Süd-Center), 74074 Heilbronn
Telefon 07131 580013, info@wasserbett-kniestuhl.de
www.wasserbett-kniestuhl.de

Bernd Weidner nachzumachen, der als Fachmann auch schon mal den Elektromotor einer Waschmaschine zu einer Schleifsäge umgebaut hat.

Steine schleifen ist eine Wissenschaft für sich

Feuersteine in mühevoller Kleinarbeit schneiden, schleifen und auch noch polieren – selbst den Feuersteinexperten aus dem Jagsttal ist ein solcher Aufwand manchmal zu groß. Alternativ gibt es speziell eingerichtete Schleifereien wie in der deutschen Edelsteinhochburg Idar-Oberstein. Ihre »Hochzeit« hatten die farbenprächtigen Feuersteine in der Geschichte des deutschsprachigen Raumes vom Barock bis zum Anfang der Biedermeierzeit. Die damals zahlreichen Landesfürsten liebten den Luxus des Besonderen und dazu gehörten geschliffene Schalen, Pokale und Schmuckstücke, möglichst aus Materialien, welche in ihrem Ländchen (Grafschaft, Fürstentum usw.) gefunden wurden. Die berühmtesten und bekanntesten Stücke aus Hohenloher Feuerstein befinden sich heute auf Schloß Roseborg in Kopenhagen bzw. im Kunsthistorischen Museum in Wien. Gefertigt hat sie der berühmte »Steinschneider« (so die damalige Berufsbezeichnung) Hans Kopenhaupt aus Stuttgart Anfang des 17. Jahrhunderts. In der Oberamtsbeschreibung von Gerabronn (1847) läßt sich nachlesen, daß es meist arme Leute waren, die die Feuersteine auf den Höhen bei Blaufelden gesammelt und nach Ansbach zur Herstellung von billigem Schmuck verkauft haben.

Was dem heutigen Menschen sein »Schweizer Taschenmesser« war den frühen Erdenbewohnern der Feuerstein

Der Feuerstein jeglicher Art war unendlich lange Zeit in der Menschheitsgeschichte der »Stahl der Steinzeit«. Wenn man überlegt, daß sich 99 % der Menschheitsgeschichte in der sogenannten Steinzeit abspielte und daß nur 1% der »modernen Zeit« angehört (nämlich rund 4.000 Jahre mit Beginn der Bronzezeit und damit dem Ende der Steinzeit), so verwundert die Wichtigkeit dieses Materials kaum. Feuersteinfunde und die damit einhergehende Technik der Werkzeugherstellung waren in diesen

langen Zeiträumen damals überlebenswichtig. Fast überall auf der Welt, auch in Hohenlohe, lassen sich noch diese »Urwerkzeuge« im Boden finden, meist kleine Schaber, Messer und Pfeilspitzen. Nicht nur auf wissenschaftlichem Wege, sondern sogar auf humorvolle Weise wird diesem Material auch in der Neuzeit Interesse zuteil, wie die bekannte Comicfigur Fred Feuerstein zeigt. Der Nachname des tollpatschigen Zeichentrickhelden ist Programm – in Kombination mit Pyrit ("Katzengold") und Zunderschwamm taugt der Feuerstein bis heute prima zum Feuer machen.

Wenn im Märzen der Bauer den Boden pflügt, ist für Sammler das Feld bestellt

Die meisten Zeitgenossen sehen zu, daß sie sich schnell »vom Acker machen«. Auf Feuersteinsammler trifft diese Redewendung nicht zu, im Gegenteil! Wenn im Herbst bzw. Frühjahr die Äcker umgebrochen, abgeregnet, noch nicht eingesät und halbwegs abgetrocknet sind, dann ist für die »Ackerjogger« die beste Zeit zum Sammeln. Dann verursacht man auch keinen Flurschaden auf den Höhen des »Hohenlohisch-Fränkischen Feuersteinhalbmondes«. Dieser zieht sich von Langenburg nach Gerabronn, Blaufelden, Speckheim über Spielbach, Schainbach, Wallhausen bis nach Gröningen.

Wurden die Feuersteine früher von den Landwirten mit ihren Ochsen- bzw. Pferdegespannen als »Eisenfresser« gefürchtet, so macht dies heute einem 200-PS-Traktor mit schweren Pflügen bzw. Edelstahl-Stachelwalzen nichts mehr aus – es wird einfach alles klein geschlagen. Angesichts der zum Teil beachtlichen Größe von Feuersteinen ist das damalige Gejammer der Landwirte nachvollziehbar. »Ich habe bei Langenburg auch schon mal einen Feuerstein mit 30 cm Durchmesser gefunden«, bestätigt Prof. Dr. Theo Simon, der mit der Geologie im Hohenloher Raum ebenso bestens vertraut ist. Einen Vorteil haben die heutigen in der Landwirtschaft eingesetzten Großmaschinen dann doch – durch die Zerschlagung geht der Blick ins Innere des Steines und zeigt sofort, ob er etwas taugt, schön bzw. bunt ist.

Feuersteine sind immer für eine Überraschung gut

Noch sind nicht alle Geheimnisse der Hohenloher Feuersteine gelöst, doch gerade unter dem Mikroskop tut sich eine wahre Wunderwelt auf. »Hier beginnt das große Staunen über die Schöpfung«, schwärmt Herbert Schüßler. »Hier erkennt man, daß Mikrokosmos und Makrokosmos aus der gleichen Hand kommen«, erklärt der Feuersteinexperte. Und dann gibt es hier ja auch noch Stücke von versteinertem Holz zu finden, die zirka 220 Mio. Jahre alt sind. Neueste Forschungen durch Arbeitskreismitglied Siegfried Nickel belegen bei vielen Exemplaren die versteinerte Dokumentation eines Pilzbefalls. Die Beschäftigung mit der Geologie des Hohenloher Raums verstehen Schüßler und seine Kollegen vom Geologisch-Archäologischen Arbeitskreis in Kirchberg/Jagst nicht nur als reinen Zeitvertreib, sondern auch als gesellschaftliches Engagement. »Die Erfahrung, daß Geld, Macht und Reichtum nicht alles sind, sondern es besser ist, sich an den schönen Dingen der Natur zu erfreuen, sie zu ergründen und das Wissen an andere weiterzugeben, das allein zählt«, so philosophiert Herbert Schüßler. Dem ist seitens des Autors nichts hinzuzufügen. Höchstens der folgende Halbsatz: Der Hohenloher Feuerstein – der Stein mit verborgener Schönheit und voller Geheimnisse. Ein Stein der Weisen?

Text
Andreas Scholz

Fotos
Andreas Scholz & Geologisch-Archäologischer Arbeitskreis Kirchberg / Jagst

Weitere Informationen

Buchtipp: Entstehung, Schönheit und Rätsel der Hohenloher Feuersteine. Herbert Schüßler, Theo Simon, Manfred Wart. Eppe Verlag, Bergatreute (ISBN 3-89089-054-7)

Buchtipp: Aus Holz wird Stein – Kieselhölzer aus dem Keuper Frankens. Herbert Schüßler, Theo Simon. Eppe Verlag, Bergatreute (ISBN 978-3-89089-091-3)

Geologisch-Archäologischer Arbeitskreis Kirchberg/Jagst
Arbeitskreisleitung (Dipl.-Agr.-Ing. Hartmut Heilmann) Birkenstr. 10
74592 Kirchberg/Jagst,

Tel.: 07 95 4 - 21 6
Mail: hartmut.heilmann@t-online.de
Web: www.kirchberg-jagst.de

APOTHEKER BERND KLEINHANS

» HOMÖOPATHIE
» SCHÜSSLER-SALZE
» BACH-BLÜTEN
» NATURKOSMETIK
» EIGENE TEEMISCHUNGEN
» ETHERISCHE ÖLE
» HILDEGARD MEDIZIN
» ALLES FÜR MUTTER & KIND
» ANTHROPOSOPHISCHE ARZNEIMITTEL

IHRE APOTHEKE FÜR NATURHEILMITTEL

ANNO 1359

KAISERSTR. 32 · HEILBRONN
TEL. 07131-89071 · FAX 89073
NATUR@SICHERERSCHE.DE
WWW.SICHERERSCHE.DE

SICHERER'SCHE APOTHEKE

Vergeßt die alten Mühlen nicht! – Die Jäckle-Mühle in Neuenstadt.

Anno 1667 wurde die Jäckle-Mühle erstmals urkundlich erwähnt. 1963 ging sie in den Besitz der Familie Kupfer über, die sich der alten Tradition des Müllerhandwerks noch immer verpflichtet fühlt. Bis zum heutigen Tage wird in der Mühle Getreide gemahlen, und es ist wie ehedem die Kraft des Wassers, die dazu die Energie liefert.

Die etwas andere Mühle

Historisches zu erhalten ist mehr als bloße Nostalgie. In den Bauwerken der Jahrhunderte steckt viel vom Geist und von der Seele der Menschen, die sie bewohnten. Alte Gebäude strahlen häufig noch so etwas wie Identität und Individualität aus, wie man sie auch bei manchen Bäumen findet, die an abgelegenen Stellen wachsen – fern von der monokulturellen Einheitswelt. In unserer Zeit der glatten Fassaden, der architektonischen Gleichschaltung und der massenproduzierten Einheitskleidung ist es immer wieder erfrischend, etwas »Beseeltes« und Individuelles zu betrachten, etwas, woran sich das Auge festhalten kann. Am seelenlosen Immergleichen gleitet das Auge ab. Es ermüdet daran. Etwas in uns spürt die Leere hinter der Fassade.

Die Jäckle-Mühle in Neuenstadt ist etwas ganz Individuelles. Nicht nur das Gebäude hat über die Jahrhunderte einen eigenen Charakter entwickelt, sondern es beherbergt Menschen, die den ökologischen Grundgedanken der Vergangenheit mit der Lebensvision der menschlichen Zukunft verbinden. Das Motto heißt: »In unserer Einzigartigkeit liegt unsere Vielfalt!« Qualität steht an erster Stelle, wobei Demeter und Bioland Maßstäbe sind, denen man sich verpflichtet fühlt.

Heidemarie Kupfer lebt seit 33 Jahren mit der Jäckle-Mühle. Gemeinsam mit ihrem Mann Hartmut, dessen Mutter eine geborene Jäckle war, führt sie das Konglomerat aus ökologischen Lebensphilosophien, bestehend aus Getreidemühle, Biobäckerei, Bioladen und historischer Kaffeestube. »Ich habe von Anfang an eine große Hochachtung und auch eine tiefe Verbundenheit gefühlt für die Arbeit, die die Vorfahren meines Mannes hier geleistet haben, und für deren Lebenseinstellung. Immer wieder wurde mir erzählt, was für eine großzügige Familie hier gelebt hat. In schweren Zeiten wurden notleidende Menschen oft kostenlos bewirtet. Man war füreinander da. Bis heute kommen ältere Menschen in die Mühle und erzählen von ihren Erlebnissen. Diese Energie ist der Mühle bis heute erhalten geblieben.«

Die technische Historie

Die Jäckle-Mühle war bis 1867 eine Loh- und Ölmühle mit einer Hanfreibe. 1867 ging sie in den Besitz der Familie Jäckle über, die nun anstelle einer Hanfreibe

eine Getreidemühle mit zwei Mahlgängen einbaute. Betrieben wurde sie bis 1921 mit zwei unterschlächtigen Wasserrädern, bevor 1921 eine Turbine zur Stromgewinnung und der erste Walzenstuhl eingebaut wurden.

1954 wurde die Mühleneinrichtung ein letztes Mal erneuert, indem man drei doppelte Walzenstühle und einen Schrotgang einbaute. 1965 wurde die Wasserkraft mit einer Francis Turbine modernisiert, die noch heute einen bedeutenden Teil der Energie liefert. Das Bewahren der ursprünglichen Substanz macht die Jäckle-Mühle zu einem Kultur- und technischen Denkmal.

Öko, Bio, Lebensraum

Daß eine Mühle nicht nur Arbeitsplatz, sondern auch natürlicher Lebensraum sein kann, führt uns Hartmut Kupfer beim Blick durchs Kaffeestubenfenster vor Augen: »So schön es ist, ein historisches Gebäude zu erhalten, für mich ist inzwischen die Umgebung der Mühle noch wichtiger. Mühlen liegen an Bächen und Flüssen. Gewässer sind Lebensräume für unzählige Tierarten. Die Brettach gilt inzwischen als einer der saubersten Flüsse in Baden-Württemberg. Um unsere Mühle hat sich eine Art Naturschutzgebiet entwickelt. Sogar Eisvögel kann man durchs Fenster beobachten. Ich sehe mich als Heger und Pfleger der Natur. Durch die Nähe zum Wasser hat der Müller hier eine naturerhaltende Funktion.«

Wie bei den Landwirten sind auch die Müller sich dieser Verantwortung nicht immer bewußt gewesen. Gleichwohl verbindet beide inzwischen ein ähnliches Schicksal: Sowohl die Landwirtschaft als auch das Müllerhandwerk sind vom Aussterben bedroht. Wachsen oder Sterben heißt hier die Devise. Was bei den Landwirten der industrielle, großflächige und meist naturferne Monokulturanbau ist, das sind bei den Müllern die hochtechnisierten Großanlagen, in denen heutzutage gemahlen wird. Die kleinen Mühlen sind kaum noch in Betrieb und werden zusehends zu »Mühlenmuseen«.

Auch für die Kupfers steht die Zukunft der Jäckle-Mühle noch in den Sternen. Unklar ist, ob die nächste Generation sich dazu entschließen wird, die Brücke zwischen Tradition und Moderne aufrechtzuerhalten. Daß die Jäckle-Mühle in jeder Hinsicht erhaltenswert ist, davon kann sich der Besucher selbst überzeugen. Wer das Gebäude betritt, spürt, daß die Mühle lebt. So wie das Wasser das Mühlrad mit Leben erfüllt, so haben Heidemarie und Hartmut Kupfer der Jäckle-Mühle ihren Geist eingehaucht. Möge dieser besondere Ort noch lange erhalten bleiben.

Autor
Michael Hoppe

Weitere Informationen
www.jaeckle-muehle.de

Edwin Friedel
Strom- und Heizkosten senken!
Telefon: 07131/920090
www.infrarot-heizung.com

Gabriele Müller-Friemelt
Feng Shui und mehr ...
Telefon: 0172/6382788
www.immotraum-fengshui.de

Ursula Kanssoh-Gaufer
Klarheit·Wohlgefühl·Reichtum
Telefon: 07136/4812
www.avesta-la-shakti.de

Stein- u Duft-Paradies Heilbronn
Telefon: 07131-677 699
www.stein-und-duftparadies.de

Margit Raab-Rascher
F.M. Alexander-Technik
Körperarbeit
Telefon: 07132/43547

KOLIBRIS - Ute Wörz
Betreuung in Ganztagsschulen
www.kolibris.info

Andrea Amon
Systemische Beratung
Körperarbeit Meditationen
Telefon: 07135/961441

sama-life
Dorn-Methode/Breuß-Massage
www.sama-life.de

Cornelia Herrmann
Heilpraktikerin Psychotherapie
Mediale Therapie/Traumtherapie
Telefon: 07131/644760

GiB
GesundheitsInformationsBörse
Region Heilbronn e.V.
Erlenbacher Straße 12 ▪ 74076 Heilbronn
Telefon: 07131/204350
WWW.GIBHEILBRONN.DE

Grün-Klima-Baubiologie
Markus Kurz Baubiologe IBN
Telefon: 07136/911210
www.gruen-klima-baubiologie.de

Daniela Stotz
ProDialog Heilbronn
Coaching – Burn-Out-Strategien
www.ds-prodialog.de

Aqualogik Abstatt
TRINK DICH GESUND!
Telefon: 07062/239220
www.aqualogik.de

Moderne Feinstaubreduktion für
Ihre Gesundheit u. Ihr Zuhause
Hans-Jürgen Thies –
Telefon: 0176/17041971
www.sauberundgesund.de

Francesca Pedone
Die energetische Ausrichtung
www.fogo-sagrado-info.de

LIFEimpuls Magnetfeldterapie
Günter Hasenbein
Telefon: 07131/204350
www.magnetfeld-therapien.info

Karin Neukam-Völz
Seelenarbeit - Tabu-Auflösung
Telefon: 0172/1824219
E-Mail: karin_neukamvoelz@web.de

Wir GiB-Mitglieder wünschen all unseren Kundinnen/Kunden bzw. Patientinnen/Patienten und Freunden der GiB ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2011.

Roland Plocher – Heilende Impulse für einen geschundenen Planeten

Der Naturforscher aus Meersburg überträgt mit einem von ihm entwickelten "Informationskopierer" heilende Impulse aus der Natur auf bestimmte Trägermedien und renaturiert mit diesem so gewonnenen Substrat die vom Menschen zerstörte Natur ... mit großem Erfolg! Sein Credo: Arbeite mit der Natur, nicht gegen sie!

Wie kommt man eigentlich auf die Idee, die materielle Welt mit purer Information beeinflussen zu wollen? Oder anders gefragt: gab es in Ihrem Leben ein Ereignis, das Sie am gängigen Weltbild zweifeln ließ?

Roland Plocher: Nein, es gab kein einschneidendes Ereignis, eher viele kleine Aha-Erlebnisse, durch die ich schließlich zu einer anderen Sichtweise fand. Als gelernter Mechaniker habe ich mir gar keine Gedanken über irgendwelche »feinstofflichen Hintergründe« gemacht. Das änderte sich, als ich mit 40 für einen Arzt tätig wurde, der für seine Magnetfeldtherapie »Orgon-Akkumulatoren« benötigte. Hier konnte ich das erste Mal beobachten, wie jemand mit Informationsübertragungen im Magnetfeld arbeitete. Auch wenn ich mir damals die Behandlungsmethode beim besten Willen nicht erklären konnte, so faszinierte mich der offensichtliche Effekt dieses Gerätes. Aus dieser Faszination heraus studierte ich die Biografien von Visionären wie Viktor Schauberger, Nikola Tesla oder Wilhelm Reich, dem Erfinder der Orgon-Technologie, die allesamt naturwissenschaftliche Grenzgänger waren. Nach einigen anregenden Gesprächen und zahlreichen Büchern zum Thema verschob sich der Fokus meines Interesses langsam weg von der reinen Mechanik, hin zu den »geheimen« Vorgängen hinter den Apparaturen. Die ganze Thematik ergriff mich dabei dermaßen, daß bald der Wunsch in mir aufkam, selbst kreativ tätig zu werden. Mir wurde allerdings auch schnell klar, daß die bisher von mir gebauten Orgon-Geräte nur auf energetischer Ebene wirken, eine Informationsübertragung, so wie ich es wollte, war mit diesen Apparaten jedoch nicht möglich. Außerdem war und bin ich davon überzeugt, daß der durch Elektromagnetismus entstehende Effekt die Zellfunktionen eher negativ beeinflußt. Es mußte also ein anderer Ansatz, ein anderes Gerät erfunden werden. Um die Vision einer nichtmagnetischen Informationsübertragung zu realisieren, experimentierte und forschte ich schließlich über ein Jahrzehnt. Meine Geräte sind frei von jeglichen elektromagnetischen Einwirkungen und auch wenn die Wissenschaft nach wie vor nicht genau weiß, warum die von mir erstellten Produkte überhaupt wirken, so kann man den Effekt doch reproduzierbar messen, das zeigen viel Doppelblindstudien.

Gab es denn, um bei Wilhelm Reich zu bleiben, einen Hinweis, der Sie besonders faszinierte und weiterbrachte?

Plocher: Ja, er spricht an einer Stelle von »der Energie, die das Lebendige steuert«! Dieser Nebensatz hat mich damals unglaublich beeindruckt. Die Erkennt-

nis, die ich daraus gewann, läßt sich vielleicht am besten am Beispiel eines Computers verdeutlichen. Bei einem Computer gibt es neben der Hardware, die sinnbildlich für die Materie steht, noch die Software, welche die Ideen des Programmierers repräsentiert, und schließlich existiert noch der Strom, die treibende Kraft hinter den Dingen! Meiner Ansicht nach besteht auch die Natur genau aus diesen drei Bestandteilen, nämlich der Materie, der Information im Kern und der Energie … die das Lebendige steuert! Dieses Erklärungsmodell zeigte mir, daß die von uns in der Welt beobachtbaren Wirkungen nicht von der Stofflichkeit ausgehen können, vielmehr muß man sich die Materie wie ein Trägermedium vorstellen, in dessen Kern das Wesentliche, die Information steckt! Wenn ich z.B. ein Windrad aufstelle, dann kann ich über den Widerstand am Rad eine Messung durchführen und damit eine Widerstandsskala erstellen. Diese Skala ist und bleibt aber nicht mehr wie eine Metapher, die nichts über das »Wesen« des Windes aussagt. Ich kann so gesehen immer nur die Auswirkungen messen, den Wind an sich aber nicht. Wir müssen uns klarmachen, daß jede Messung die treibende Kraft nur indirekt abbildet, abgreift. An den Kern kommen wir nicht heran, weil wir wie gesagt nie direkt messen können.

Sie stehen in Kontakt mit Wissenschaftlern, sind wissenschaftlichen Methoden gegenüber offen. Die Kommunikation wird in den meisten Fällen wahrscheinlich dennoch nur eingeschränkt funktionieren, oder?

Plocher: Ja, diese Zusammentreffen sind bis zu einem bestimmten Punkt immer hochinteressant, doch leider kippen die Gespräche schnell, sobald sich die Fronten zwischen der verstandesmäßigen und intuitiven Art wahrzunehmen auftun. Der intuitive Ansatz ist bei den meisten Wissenschaftlern eben verpönt, da solch eine Umschreibung der Welt »nur« subjektiv sein kann. Mit diesem Etikett fliegt man dann relativ schnell aus dem Kreise der ach so objektiven Wissenschaft heraus und wird nicht mehr ernst genommen. Letztlich – so denke ich mir immer - basiert aber die Wissenschaft doch auch nur auf subjektiven Erfahrungen …

Bei einer Messe in Stuttgart kam ich mit einem bekannten Chemiker ins Gespräch. Ich versuchte ihm zu erklären, daß wir mit dem ausgestellten System Schwermetalle bis zu einem nicht mehr meßbaren Grade reduzieren können. Es handelt sich hierbei nicht um ein Filtersystem, sondern um einen durch Informationsübertragung hervorgerufen Effekt, der die Selbstheilungskräfte des Wassers aktiviert. Wir haben derartige informationstechnische Trinkwasserreinigungssysteme in einem durch eine Ölraffinerie verpesteten Gebiet in Ecuador installiert. Die Schwermetallbelastung des Regen- und Grundwassers durch Blei und Quecksilber war derart hoch, daß die Menschen in den umliegenden Dörfern reihenweise erkrankten. Die Wirkung des von uns installierten Systems wurde damals durch wissenschaftliche Meßreihen begleitet und bestätigt, das Resultat läßt sich aber auch in wenige Worte packen: klares Trinkwasser mit signifikanter Reduktion von Schwermetallen! Ich erinnere mich noch genau daran, wie ihn diese Erklärung zur Weißglut brachte. Was ich da sage, so der Sachverständige, könne es alles nicht geben! Ich bot ihm kur-

zerhand an, daß er das System mit meinen Produkten gerne bei sich im Labor testen könne. Gleichzeitig fragte ich ihn aber auch, was er denn machen würde, wenn er am Ende tatsächlich auf dasselbe Ergebnis käme; er würde es, so sagte er, dennoch nicht glauben, denn was ich von mir geben würde, könne einfach nicht sein, da sonst die ganzen wissenschaftlichen Denkmodelle falsch wären! Das Gros dieser Zunft kann das Naheliegende einfach nicht sehen, weil sie voll mit den Weltbildern fremder Menschen sind. Natürlich stimmen die Gesetze der Wissenschaft, dennoch müssen sich Forscher auch klarmachen, daß es in der Natur einfach noch viel mehr gibt, das auf die Rechnung gehört!

Obwohl wir wissen, daß man über unsere Weltbilder in hundert Jahren ebenso lachen wird, wie wir heute über die Vorstellungen der Menschen von vor hundert Jahren schmunzeln, neigt doch der Mensch jeder Epoche dazu, seine Konzepte bis zum ersten schmerzhaften Zusammenprall mit der Realität vehement zu verteidigen.

Roland Plocher: Die Verteidigungstendenzen sind nur deswegen so groß, weil wir in dem gängigen Weltbild, das wegen all der Erfahrungen die wir machen auch stetigen Veränderungen unterworfen ist, unsicher sind! Mein Vorteil ist, daß ich nicht studiert habe und die Dinge rein über das Erleben erarbeite und überprüfe. Hätte ich studiert, so wäre meine Sicht schon längst verbaut gewesen, und ich wäre bestimmte Wege gar nicht erst gegangen. Ein befreundeter Chemiker lud mich einmal zu sich nach Hause ein, um mir zu zeigen, warum meine Apparaturen nicht funktionieren können. Bei ihm stapelten sich die Bücher, und viele nahm er zur Hand, um mir meinen Irrtum deutlich zu machen. »Roland«, sagte er, »hier steht überall, daß das nicht sein kann, was Du da machst!« Alles schön und gut, aber was ich erlebe, kann ich doch nicht leugnen! Ich sehe doch, was meine Apparaturen mit Seen, Äckern, dem darauf wachsenden Getreide und letztlich dem Menschen machen, das sind doch Tatsachen, deren Effekt man nicht leugnen kann! Warum sollte ich diesen Blick auf die Welt mit Gewalt verzerren, nur um mich der Sichtweise eines bald schon veralteten Lehrbuches zu unterwerfen?

Viele Landwirte, die Sie treffen, werden sicher ihre Vorurteile gegen einen rein energetischen Ansatz haben, einer Methode also, die so ganz ohne chemische Beimengung funktionieren soll. Was entgegnen Sie solchen Menschen?

Roland Plocher: Ich

nehme so einen Landwirt zu einem Kollegen mit, der seinen Acker auf unsere Art und Weise bearbeitet. Wir machen also die Probe aufs Exempel und gehen mit der Person aufs Feld, in den Garten oder den Stall. Der Bauer muß letztlich einen Vergleich haben, er muß die Böden ansehen, anfassen, er muß den Stall riechen und sich das Vieh ansehen können. Einem erfahrenen Landwirt wird schnell auffallen, daß der Acker nicht nach Klärschlamm, sondern nach Waldboden riecht. Er wird bei der Begehung feststellen, wie locker der Boden ist, und er wird erstaunt sein über den Ertrag, der durch diese Art alternativer Landwirtschaft erzeugt werden kann! Das eigentliche Problem der Landwirtschaft, des Weinbaus, der Gärtnerei usw. ist die Fixierung auf das Abtöten, hier beginnen alle Probleme! Anstatt mit der Natur zu kooperieren, versucht man den verschiedenen Biosystemen seinen Willen aufzudrücken, in dem man z.B. das Bodenmilieu verändert. Wenn man auf einem Feld Schweinegülle aufträgt, dann findet man die darin enthaltenen Salmonellen auf dem Gras, im Boden und am Ende auch in Form von E.coli-Bakterien im Grundwasser. In der Regel versuchen die Bauern den Salmonellen mit chemischen Mitteln den Garaus zu machen, oder man versucht die durch den anaeroben Zustand der Gülle hervortretenden Probleme per mechanischer Lüftung, also Sauerstoffzufuhr in Griff zu bekommen. Diese Verfahren vergrößern das Problem aber meist nur, da sich wenig am Grundzustand ändert, Energie verschwendet wird und sich klimaschädigende Fäulnisgase bilden. Ich gehe einen anderen Weg, indem ich diese Bakterien nicht bekämpfe, sondern das Milieu verändere. Wir schaffen das, indem wir schlicht die Information »Sauerstoff« einbringen und damit einen gezielten katalytischen Prozess anregen! Wenn der messbare Sauerstoffgehalt nun ansteigt, sterben die Salmonellen schließlich ab. Da die Selbstheilungskräfte des regenerierten Bodens hier selbst für Ordnung sorgen, müssen wir also nicht mehr mit komplizieren Verfahren eingreifen! Ein anderes Beispiel: wenn das Rosenbeet mit Läuse befallen ist, dann machen wir uns keine Gedanken darüber, wie wir die Läuse am besten töten könnten, sondern welche Informationen wir dem Boden zukommen lassen müssen, damit die Rose stark genug wird, sich selbst zu wehren …

Woher wissen Sie eigentlich, welche Information Sie an den verschiedenen Problemherden zuführen müssen?

Wir schaffen Mobilität

LIGIER Freedom to move · MICROCAR · Due

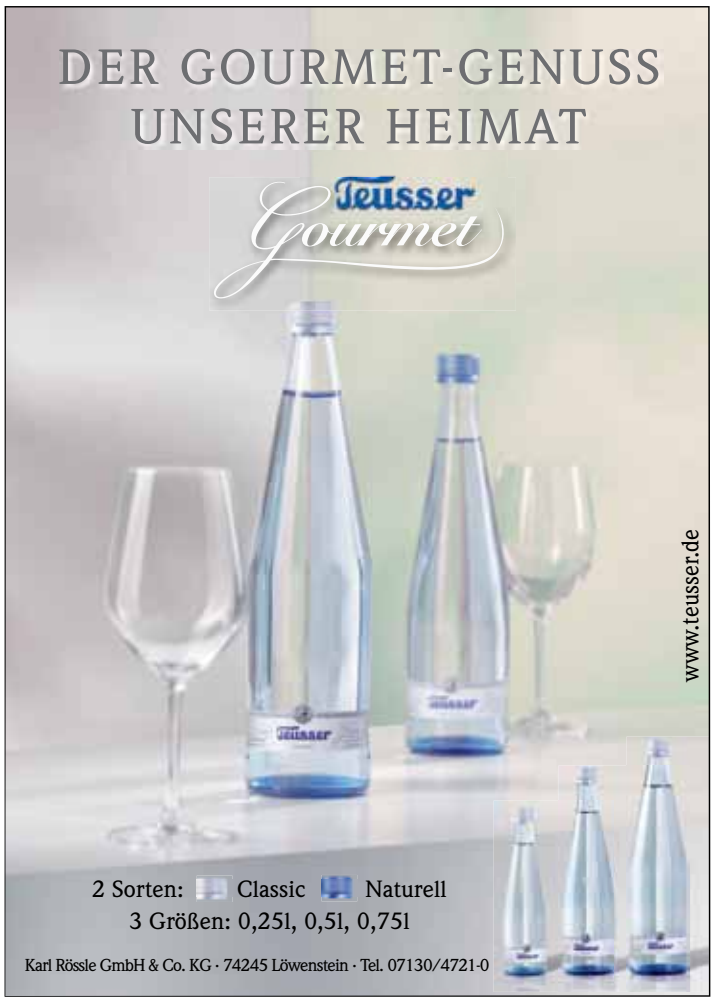
- Autofahren mit dem Mopedschein
  erteilt vor dem 01.01.1989
- ab 16 Jahren mit der FS-Klasse S oder T
- oder ab 17 mit der Klasse B
- steuerfrei
- Versicherung ab 69 € pro Jahr
- Verbrauch 2,9 l pro 100 KM
- kein TÜV, keine AU
- Ideal für ältere Menschen

- über 500m³ Ausstellungsfläche
- ständig alle Marken lagernd
- Gebrauchtwagenausstellung
- Test- und Probefahrten
- Elektrofahrzeuge

Besuchen Sie das größte Leicht-KFZ Zentrum in Deutschland

Leicht-KFZ Zentrum
74906 Bad Rappenau • Babstadter Str. 68
eMail: info@leicht-kfz-zentrum.de
Tel. 07264 95951-0 • Fax: 07264 95951-22

Unsere Öffnungszeiten:
Montag bis Donnerstag: 8:00 Uhr - 16:00 Uhr
Freitags: 8:00 Uhr - 14:00 Uhr
Samstags: 9:00 Uhr - 13:00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung



Praxis für Physiotherapie, Osteopathie und Naturheilkunde
Antje Weiß
Physiotherapeutin und Heilpraktikerin

Für uns steht der Mensch im Mittelpunkt unseres Therapiekonzeptes

Gemeinsam mit dem Patienten wollen wir eine individuelle auf seine ursächlichen Probleme ausgerichtete Therapie erarbeiten, um seine Gesundheit zu erhalten bzw. wieder herzustellen. Mit Hilfe von Physiotherapie, Osteopathie und Naturheilkunde betrachten und behandeln wir die Beschwerden des Patienten ganzheitlich.

Unser Therapiekonzept

- Physiotherapie ■ Manuelle Therapie ■ Massage
- Lymphdrainage ■ Osteopathie (Erwachsene, Kinder, Babys)
- Matrix-Rhythmus-Therapie ■ Bioresonanz-Therapie

Kirchgasse 23 · 74629 Pfedelbach
Tel. 0 79 41 / 98 40 98 · www.weissosteopathie.com

Roland Plocher: Das lief am Anfang nach dem Prinzip: probieren, beobachten, optimieren. Mittlerweile haben wir natürlich durch die jahrelange Praxis genug Erfahrung gesammelt, um zu wissen, welche Informationen ein gekippter See, stinkende, dickflüssige Güllegruben, überdüngte, ausgelaugte oder vergiftete Böden benötigen, um das natürliche Gleichgewicht wieder herzustellen.

Wie sieht diese Informationsübertragung praktisch aus? Sie sagen, Sie »beschreiben« irgendwelche Stoffe mit Informationen. Was geschieht im Inneren Ihrer Maschine?

Roland Plocher: Das Herzstück des ganzen Verfahrens ist ein von mir entwickelter Kopierapparat, eine ca. acht Meter hohe Maschine, die man sich tatsächlich wie ein Kopiergerät vorstellen kann. Hierin wird das umgebene Energiefeld gebündelt, wie bei einem Laserstrahl, so daß letztlich verschiedene Materialien in Resonanz zueinander treten. Wir können somit bestimmte Informationen auf einen Stoff übertragen, um damit beispielsweise, wie oben beschrieben, Bodenleben zu reaktivieren. Das Trägermedium wird hierbei aber weder mit Bakterien, Enzymen oder Ähnlichem behandelt, noch wirkt das Verfahren auf magnetischer Basis, sondern schlicht durch Informationsübertragung. In der Maschine selbst befinden sich zum einen bestimmte Stoffe, die als Informationsträger möglichst ideale Eigenschaften besitzen müssen, eine Art Urtinktur, wenn Sie so wollen. Zum anderen gibt es dann noch das Trägermedium, das noch unbeschriebene »weiße Papier«, um beim Bild des Kopierers zu bleiben. Dieses Trägermedium wird in der Maschine »beschrieben«, d.h. es nimmt die gewünschten Informationen auf und gibt diese Impulse später wieder vor Ort ab. Wie bei einem Schriftstück, das tausendfach kopiert, die immer selbe Information an jede Stelle der Welt verteilen kann, genau so arbeitet unserer »Informationskopierer« auch.

Um Keime und Bakterien abzutöten, wird in der Landwirtschaft z.B. viel mit synthetischer Ameisensäure gearbeitet. Der synthetische Stoff ist allerdings aggressiv und zudem noch sehr teuer. Auch bei mir kommt Ameisensäure zum Einsatz, ich arbeite dabei jedoch, wie schon erklärt, mit völlig unschädlicher Information. Um diese Information abzugreifen, lege ich eine Glasplatte auf einen Ameisenhaufen und warte eine Weile, bis die Ameisen ihre Säure verschossen haben. Die auf dem Glas enthaltene Information kann ich mit dem Kopierer in großen Mengen auf ein Trägermedium wie Muschelkalk oder Quarzmehl übertragen und später in das betroffene Gebiet einbringen. Im Gegensatz zur synthetischen Ameisensäure tötet unser Substrat aber nicht, es wirkt lediglich wie Ameisensäure, ohne aber dessen physische Eigenschaften zu besitzen. Unsere Materialien dienen ausschließlich zum Optimieren der biochemischen Prozesse. Wenn dieses Optimum erreicht ist, werden die Produkte im Gegensatz zur chemischen Landwirtschaft nicht mehr benötigt und irgendwann einfach abgesetzt! Ich kenne mittlerweile eine Menge Bauern, die sich auf diese Weise von der Chemie verabschiedet haben! Das waren Betriebe, die zuvor am Tropf der Pharmakonzerne hingen und dabei fast keine Umsätze hatten, weil alles ständig in den Kauf von neuem Dünger und Gift floß. Heute sind das Ökobauern, die Geld verdienen! Die

Affirmation, mit der Bauern von Konzernen traktiert wurden, lautete: Du kannst gar nicht überleben ohne uns! Heute sehen sie, es ist sehr wohl möglich.

Es gibt ja viele Naturforscher, die sich mit der sog. »Belebung«, der Materie beschäftigen. Der Japaner Masaru Emoto zum Beispiel hat vor einiger Zeit mit seinen Wasseraufnahmen viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Was halten Sie davon?

Roland Plocher: Grundsätzlich freue ich mich natürlich über jede alternative Forschung, die seriös ist und in der wirklich Herzblut steckt. Im Falle Emotos sind die Vorzeichen jedoch anders. Ich kenne Herrn Emoto persönlich, und ich schätze ihn auch als Mensch. Sein Aufnahmeverfahren ist jedoch, wenn man ehrlich ist, wissenschaftlicher Betrug! Die Vorgehensweise von Herrn Emoto ist folgendermaßen: er »informiert« das Wasser mit bestimmten Worten, Gedanken oder mit Musik und macht im Anschluß darauf 80 mikroskopische Fotografien des Wassers. Von diesen 80 Bildern sind 20 symmetrisch, harmonisch, schön, 40 nichtssagend und 20 diffus, unschön und häßlich! Das Kriterium, nach denen die Bilder nun ausgewählt werden, hängt einzig vom subjektiven Schönheitsbegriff Herrn Emotos ab, rein theoretisch läßt die Bandbreite der Aufnahmen jedoch alle Aussagen zu! Es gibt hierzu auch Untersuchungen von der NASA, die zeigen, daß sich die Zustände bei einem Impuls einige Male pro Sekunde ändern können. Wenn Herr Emoto also Wasser mit für sein Gefühl unschöner Rockmusik »behandelt«, dann wählt er die disharmonischen Fotografien aus, um evtl. seine Meinung über diese Art von Musik zu untermauern. Ich halte das für gefährlich, weil die Reputation alternativer Behandlungsmethoden oder Sichtweisen durch diese Art der Beweisführung Schaden nimmt!

Die Umweltprobleme unserer Zeit werden sich ohne die Rückbesinnung auf geistige Werte nicht lösen lassen. Bei Milliarden von verstandesdominierten, also zweckorientierten Menschen liegt ein Kurswechsel eher in weiter Ferne. Wie harmonisiert man einen Planeten?

Roland Plocher: Es genügt ein nüchterner Blick auf die drängenden Probleme, wie Ressourcenverbrauch, Schadstoffausstoß oder Umweltverschmutzung, um zu erkennen, daß der jetzige verantwortungslose Umgang mit der Natur so nicht weitergehen kann. Doch selbst wirklich gutgesinnte und engagierte Menschen verstehen dabei noch immer nicht, daß es hier nicht um den Schutz der Natur, sondern schlicht um den Fortbestand des Menschen geht! Die Natur hält für einen Augenblick den Atem an und macht dann weiter, ob mit oder ohne uns! Dabei könnten wir unseren Wohlstand noch ausbauen und hätten zudem viel weniger Probleme, wenn wir mit der Natur arbeiten, ihre Wirkprinzipien in unseren Alltag integrieren würden. Ich denke, wir könnten unsere Rolle als »guter Gärtner der Schöpfung« perfekt ausfüllen, wenn wir uns ernsthaft fragen würden, wie wir das Gleichnishafte, das uns die Natur jeden Augenblick anbietet, in unser Leben einbinden können! Die Grundlage jeder Erkenntnis - das sollten wir mittlerweile wissen - ist jedoch immer Demut vor den Wundern der Schöpfung!

Das Gespräch führte
Mehmet Yesilgöz

JAGSTMÜHLE
LANDGASTHOF

Eine Oase, inmitten der natürlichen Schönheit des Jagsttals.

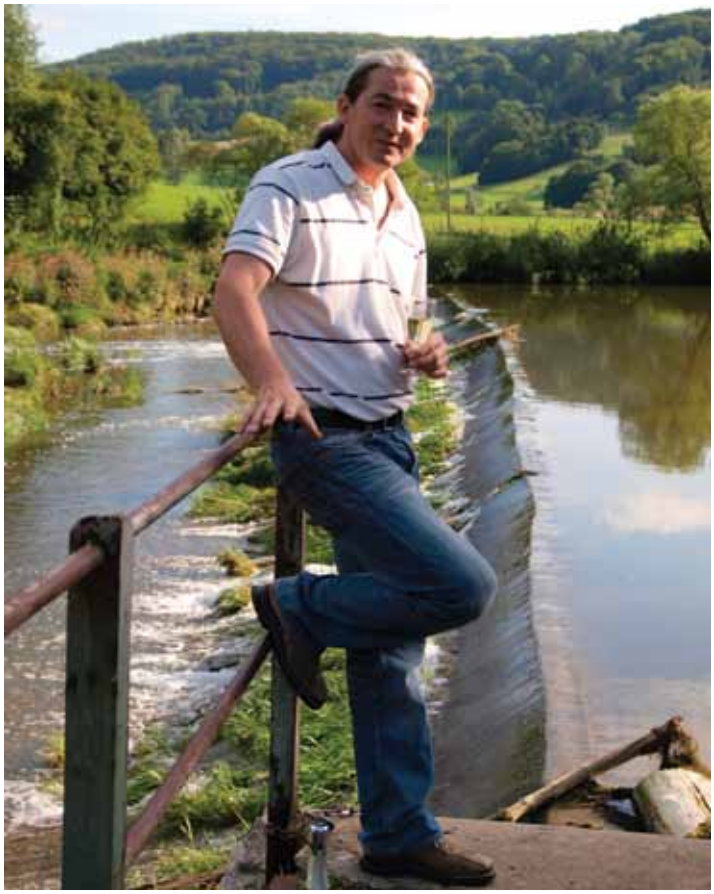
Wir möchten Sie herzlich einladen, ein bezauberndes Fleckchen Erde kennenzulernen, das für besondere Momente wie geschaffen ist. Im Herzen des schönen Jagsttals, das für seinen Artenreichtum bekannt ist, liegt unser romantischer Landgasthof.

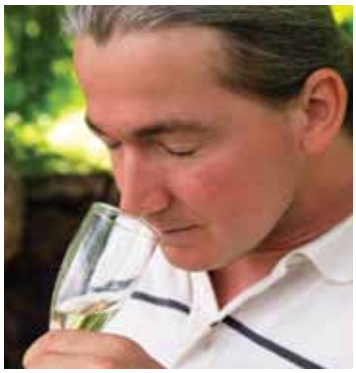
Auf der Jagstmühle finden Sie Zeit, Raum und natürliche Ruhe, die Menschen und den Service, um aus Ihren Wünschen und Ideen unvergessliche Momente zu machen. In der traumhaften Landschaft lässt sich jeder Tag ganz nach Ihren Vorstellungen frei gestalten.

Kehren Sie bei uns ein und verweilen Sie, in einer der letzten Oasen, inmitten der natürlichen Schönheit des Hohenloher Landes. Wir freuen uns auf Sie.

Landgasthof Jagstmühle Jagstmühlenweg 10 74673 Heimhausen
Telefon: 0 79 38/90 300 Internet: www.jagstmuehle.de

Cidro, Pyrus und Pomarbo, oder: wie man Most in Champagner verwandelt





Das Wort »Champagner« streichen wir hier gleich wieder, darf es doch eigentlich nicht verwendet werden, wenn es um die Herstellung von Obstschaumweinen geht. Wie der nur wenige Kilometer entfernt lebende »Holunderzauberer« Bernulf Schlauch hat auch Hans-Jörg Wilhelm Getränke entwickelt, für die es noch keine etablierten Begriffsschubladen gibt. Seines Zeichens ist er der erste und wohl auch einzige Bio-Birnenschaumwein-Hersteller Deutschlands.

»Ich habe 2007 einen landwirtschaftlichen Betrieb gegründet, der Streuobstwiesen biozertifizieren läßt«, erzählt uns der Unterregenbacher. »Streuobstwiesen sind ein wichtiges Kulturgut. Während die Fürsten schon früh ihre Orangerien hatten und dadurch Zugang zu vitaminreichem Obst, litt das einfachen Volk häufig an Skorbut, also an Vitaminmangel. Die ersten Streuobstwiesen wurden angelegt, um diesen Mangel auszugleichen. Heute kann man Obst im Laden kaufen, wodurch die Streuobstwiesen an Bedeutung verloren haben. Was sehr schade ist.«

Streuobstwiesen haben es Hans-Jörg Wilhelm angetan, liefern sie ihm doch den Rohstoff für seine außergewöhnlichen Naturprodukte. Aus alten regionalen Apfel- und Birnensorten stellt er champagnerartige Getränke her. Diese Eigenkreationen tragen so seltsame Namen wie Cidro de Hohenlohe, Hohenloher Pyrus oder Hohenloher Pomardo. »Die Namen stammen aus dem Lateinischen oder dem Esperanto«, verrät uns Hans-Jörg Wilhelm. »Wenn man etwas Neues auf den Markt bringt, muß man darauf achten, daß die Namen noch nicht markenrechtlich geschützt sind. Pyrus ist übersetzt der `allgemeine Birnbaum´. Mein Ziel ist es, ein ganzheitliches und nachhaltiges Konzept umzusetzen, das die regionale Natur, die Landschaft und natürlich den Menschen miteinbezieht. Alles soll ökologisch vertretbar und authentisch sein. Deshalb verzichte ich bei der Herstellung soweit als möglich auf Zusätze und Schönungsstoffe. So sind in meinen Getränken die streuobsttypischen Frucht- und Geschmacksnuancen, mit ihren dezenten arttypischen Gerbstoffnoten noch enthalten. Ich erschaffe hierbei keine markttypischen Geschmacksstile, sondern möchte den Geschmack der uns umgebenden Natur transportieren.«

Für Hans-Jörg Wilhelm ist die Natur von jeher das große Vorbild. In einer kin-

derreichen Familie aufgewachsen, kam der Großteil der täglichen Nahrung aus dem eigenen Garten. Die Kinder haben bei der Gartenarbeit mitgeholfen und einen Sinn dafür entwickelt, woher all das kommt, was sich auf dem Teller wiederfindet. »Bei uns war alles noch echte Handarbeit. Von meiner Mutter habe ich viel über die Kreisläufe der Natur gelernt, über Samenherstellung, Ernte und Verarbeitung.«

Die Tradition der »Handarbeit« ist Hans-Jörg Wilhelm erhalten geblieben. Seine Firma ist das, was man ein gemeinhin ein Ein-Mann-Unternehmen nennt. Von der Pflege der Streuobstwiesen über das Sammeln der Früchte bis zur Herstellung der Säfte erledigt er alles selbst. »Das gesamte Obst für die Säfte stammt hier aus der Region Hohenlohe. Den Fruchtsaft bringe ich mit Hilfe eines alten Champagnerhefestammes kontrolliert zur Gärung und fülle selbst in die Champagnerflaschen ab. Ca. 12 Monate dauert die traditionelle Flaschengärung. Danach wird die Flasche in besonderen Gestellen kopfüber aufgestellt und handgerüttelt.«

Die Herstellungsprozedur ist eine Kunst für sich. Viele haben sich schon daran versucht und sind gescheitert. Hans-Jörg Wilhelm hat inzwischen den Bogen raus. Er verrät uns, wieviele einzelne Schritte nötig sind, um einen Saft über einen Most in einen Schaumwein zu verwandeln: »Nachdem die Flaschengärung abgeschlossen ist, wird das handgerüttelte, naturtrübe Depot im tiefgekühlten Alkoholbad eingefroren und »degorgiert«. Die Flasche enthält anschließend nur noch die produktspezifischen Ausstattungsmerkmale und wird mit einem Naturkorken verschlossen.« Daß die Etikettierung ebenfalls echte Handarbeit ist, versteht sich von selbst.

Da Hans-Jörg Wilhelm in Kürze sein 5-jähriges Firmenjubiläum feiert, ist als nächster Unternehmensschritt eine Internetseite geplant, um die regionalen Naturschaumweine überregional bekannter zu machen. Derzeit ist nämlich auch der Vertrieb noch Hand- und sogar Fußarbeit. Zum einen, weil er die Biomärkte und Naturkostläden, die seine Produkte vertreiben, alle selbst beliefert, zum anderen, weil seine Schaumweine auch im Rahmen von Jagstwiesenwanderungen verkostet werden können. Im Zweitberuf ist Hans-Jörg Wilhelm nämlich Kulturmensch, führt Besucher durch die schöne Landschaft an der Jagst und betreut das Unterregenbacher Grabungsmuseum. Ehrenamtlich!

Apropos Grabungsmuseum. So geheimnisvoll wie die immer neuen Kreationen der beiden Hohenloher »Champagnerzauberer« ist die Region selbst. Im kleinen Unterregenbach hat man nämlich außer keltischen Funden, die von 500 bis 600 vor Christus datieren, die Ruine einer Kirche im karolingischen Stil ausgegraben (700 n. Chr.) und eine über 1000 Jahre alte Basilika mit 50 m Länge. Woher die stammt und warum so ein großes Gebäude überhaupt dort gebaut wurde, darüber kann man nur spekulieren.

Worüber man nicht spekulieren kann, ist das, was uns unser Gaumen erzählt. Vor allem, wenn es sich um etwas so Ausgefallenes wie Bio-Birnenchampagner handelt. Sollte es Hans-Jörg Wilhelm rechtzeitig schaffen, die geplante Internetseite ans Netz zu bekommen, so wird diese www.pyrus.de lauten. Ansonsten muß sich der Interessierte nach Unterregenbach bemühen und bei ihm an die Tür klopfen.

Autor
Michael Hoppe

In Bewegung kommen.
In Bewegung bleiben.

Hatha-Yoga-Schule Weinsberg
i.d.Trad. n. B.K.S. Iyengar
Andrea Hack
Fon 07134 1386743
ahack.yoga@t-online.de

bewegt spüren andrea hack

demeter
Hofladen
Familie E. + M. Holz • Aspach, Karlshof
Produkte aus biologischer Erzeugung
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 17.00 bis 19.00 Uhr
Telefon 07191 / 20212

BAUBIOLOGIE LAYHER
Sachverständigenbüro und Umweltanalytik

Gesundheit beginnt in den eigenen vier Wänden!
Wohnraumuntersuchungen nach baubiologisch-umweltmedizinischer Erfahrung
Ursachensuche mit Lösungsstrategien in Zusammenarbeit mit der Umwelt- und Komplementärmedizin sowie Naturheilkundigen
Messung physikalischer Einflüsse wie Elektrosmog geologischer und natürlicher Hintergrundstrahlung Abschirmmaßnahmen im Bereich technischer Strahlung
Chemische und mikrobiologische Analysen von Material und Raumluft nach DIN-VDI - 4300
Analyse, Gefährdungsbeurteilung und Beseitigung von Feuchte- und Schimmelpilzschäden gemäß BGI 858 BG BAU unter Berücksichtigung der Biostoffverordnung sowie der Handlungsanleitungen Umweltbundesamt und Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg
Paul Layher • Sachverständiger (TÜV Cert.) und Baubiologe IBN
Nico Layher • staatl. geprüfter Bautechniker und Baubiologe IBN
Büro: 71522 Backnang **Telefon: 07191 / 950012**
www.baubiologie-layher.de info@baubiologie-layher.de

Das Klima ändert sich, die Landschaft ändert sich – kann sich auch der Mensch ändern?

Hundstage, Schafskälte oder eine Schwalbe, die noch keinen Sommer macht – Wetter-Bauernregeln haben eine jahrhundertealte Tradition. Aber gelten die Bauernregeln vor dem Hintergrund des fortschreitenden Klimawandels alle noch? Auch in der Region Heilbronn-Franken und im Rems-Murr-Kreis lassen sich zunehmend klimatische Veränderungen feststellen – mit unterschiedlichen Auswirkungen auf Mensch und Tier.

»Ein Wetter zum Eierlegen heute« oder »bei dem Wetter jagt man nicht mal einen Hund raus«, diese Redewendungen hat jeder von uns im Alltag schon mal gehört. Das Wetter ist aber weitaus mehr als ein beliebtes Small-Talk-Thema. »Nachts Regen, Tages Sonne füllet Scheuer, Sack und Tonne« – für Landwirte und Bauern in der Region spielt das Wetter trotz moderner Erntetechnologie z.B. nach wie vor zu jeder Jahreszeit eine wichtige Rolle. Und nicht nur die Landbevölkerung im Mittelalter oder die Menschen in asiatischen Küstenorten, sondern auch der Stadtmensch kann an den Folgen eines Unwetters leiden, wie das dramatische Hochwasser an Rems und Murr zeigt. Die Rems und die Murr – eigentlich zwei idyllische Flüsschen und im Sommer für ein erquickendes Fußbad geeignet – verwandelten sich nach tagelangem Dauerregen im Januar 2011 zu reißenden »Strömen«. Die braunen Wassermassen überfluteten nicht nur Wiesen und Felder im Rems- und Murrtal, sondern auch kleinere Geschäftsgebäude und Kellerwohnungen wie in Backnang, das besonders stark vom Hochwasser betroffen war.

Hochwasserschutz für den ländlichen Raum nicht außer Acht lassen

Als Lehre aus dem Hochwasser will der Wasserverband Murrtal zum einen die geplanten Rückhaltebecken bei Fornsbach, Sulzbach/Murr und Oppenweiler vorantreiben, aber auch die Bürger gezielt über die Möglichkeiten einer privaten Vorsorgepflicht bei eventuell auftretenden Unwetterschäden aufklären. Daß die Wassermassen im Januar 2011 an Rems und Murr etwas Besonderes waren, bestätigt auch Jörg Bonn, der seit zehn Jahren in Berglen seine private Wetterstation betreibt. »Das Januarhochwasser im Back-

nanger Raum, im Wieslauftal bei Rudersberg und Schlechtbach sowie bei Schorndorf war in den vergangenen zehn Jahren eines der größten Wetterextreme im Remstal«, so Bonn. »Berglen kam eigentlich relativ glimpflich davon, da traf es das Wieslauftal viel mehr. So ein Unwetter ist für jeden "Wetterbegeisterten" trotzdem ein "großes" Ereignis«, berichtet der Wetterfan, dessen Wetteraufzeichnungen für Berglen und Umgebung tagesaktuell im Web unter www.berglenwetter.de abrufbar sind.

Die Wetterstation hat Bonn auf einem Holzpfosten in 2 m Höhe (= Vorgabe Deutscher Wetterdienst »DWD«) installiert – genauso wie den direkt daneben stehenden manuellen Hellmann-Regenmesser. Die Wetterdaten werden von der Funkwetterstation automatisch gespeichert und abends von Jörg Bonn in den PC exportiert und für die Homepage aufbereitet. Der Hobby-Meteorologe hat neben dem Hochwasser im Januar 2011 auch schon andere Wetterextreme in der Region erlebt. »Ich erinnere mich noch gut an das Orkantief »Kyrill« am 18. Januar 2007 oder an den »Mini-Tornado am 04. Juli 2005 über Schwaikheim und ganz klar auch an den Beginn des kalendarischen Frühlings im Jahre 2002, als im Raum Schwäbisch Gmünd, Winterbach und Geradstetten Hochwasser herrschte«, sagt Bonn, der darüber hinaus auch noch mit genauem Datum belegen kann, wann es in den vergangenen Jahren im Remstal bei Berglen Gewitter mit Hagel gegeben hat oder es besonders kalt oder außergewöhnlich warm war.

Keine voreiligen Schlüsse zu ziehen, ist in der Wetter- und Klimaforschung oft ratsam

Langfristige Wetterprognosen bzw. allgemeingültige Klimatrends aus gesammelten Wetterdaten abzuleiten, kommt dem Hobby-Meteorologen nicht in den Sinn. »Da ich erst seit knapp 10 Jahren in Berglen Wetteraufzeichnungen mache, kann ich leider keine absolut fundierte Aussage zu eventuellen Klimaveränderungen treffen. Das Klima wird sehr langfristig gemessen und bewertet – in die heutige Klimadiskussion fließen meiner Meinung nach viele subjektive und kurzfristige Beobachtungen ein«, sagt Bonn zu dem kontrovers diskutierten Thema.

Ob Hobby-Meteorologe, Klimaforscher oder TV-Wetterfrosch – in der Tat ist die Deutung von langjährigen Wetteraufzeichnungen und aktuellen Wettertrends oder das Aufstellen von zukünftigen Klimaszenarien nicht immer einfach. Das liegt jedoch nicht ausschließlich am trotz moderner Technik oft unberechenbaren Wetter – denn nicht nur das Wetter kann sich plötzlich schnell drehen, sondern auch die Schlagzeilen in den Medien drehen sich oft schneller als der Wüstenwind. Erleben wir etwa wie in den vergangenen beiden Jahren in Süddeutschland strenge Winter, dann halten Reporter Wetterexperten das Mikrofon vor die Nase, um einen exklusiven Experten-O-Ton einzufangen ob Mitteleuropa vor einer neuen Eiszeit steht. Und wenn mal ein April im langjährigen Durchschnitt 1-2 Grad wärmer ausfällt, dann sind vor allem die Boulevard-Medien mit potenziellen Schlagzeilen wie »Gluthitze im April" – ist der Klimawandel schuld?« schnell bei der Sache.

Klimawandel – ein »hitziges« Thema

Über das Thema globale Erwärmung streiten sich Klimaforscher schon seit einigen Jahren. So gab der renommierte Klimaforscher Mojib Latif dem Deutschlandfunk unlängst ein Radio-Interview, in dem er auf die Gefahr des Treibhauseffektes in Form von zunehmenden Hitzewellen und sintflutartigen Regenfällen in Mitteleuropa aufmerksam macht. Daß der Mensch durch den Kohlendioxid-Ausstoß einen Anteil am Ozon-Loch trägt, deckt sich mit den Beobachtungen des Deutschen Wetterdiensts, der seit mittlerweile über 40 Jahren regelmäßig die Ozonschicht über Deutschland im Auge behält. Wahrscheinlich wird es noch Jahrzehnte dauern, bis der hohe FCKW-Gehalt in der Atmosphäre sich zurückbildet und die Ozonschicht wieder als einigermaßen stabil bezeichnet werden kann.

Unbestritten ist ebenfalls die Tatsache, daß der menschliche Eingriff in die Natur zum Großteil dafür verantwortlich ist, daß das Landschaftsbild und die einheimische Flora und Fauna sich auch bei uns sukzessive ändert. So ist etwa das allmähliche Verschwinden einheimischer Orchideen-Arten im Hohenloher Land vielmehr auf die Trockenlegung von Feuchtwiesen zurückzuführen als auf die Erderwärmung. Und auch dem langjährigen Spaziergänger im Stuttgarter Schloßgarten ist klar, daß die dort pfeilschnell und lautstark über die Park-Platanen schießende Gelbkopfamazone keine Folge des Klimawandels ist. Die mittlerweile auf stolze 50 Exemplare angewachsene frei lebende Papageien-Population ist vermutlich die Folge von einem erfolgreichen Ausbruch

Reformhaus

Treffpunkt gesundes Leben

Das Fachgeschäft für ein ganzkörperliches Wohlbefinden.

- Gesunde, natürliche Lebensmittel
- Diätetische Nahrungsmittel
- Nahrungsergänzungspräperate
- Kosmetik auf natürlicher Basis

Hier erhalten Sie Hilfestellung bei Fragen der Ernährung, Körperpflege und Naturheilkunde

Beratung wird bei uns ganz groß geschrieben. Schauen Sie einmal rein und überzeugen Sie sich!

Stierhof
Bärbel Schmidt
Karlstraße 107
74076 Heilbronn
Tel. & Fax: 0 71 31 / 17 77 77

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 7.30 bis 12.30 Uhr,
14.30 bis 18.00 Uhr
Sa 7.30 bis 13.00 Uhr

aus der Zoohandlung oder bewußt vom Menschen ausgesetzten Exemplaren.

Tierische Wärmeflüchter und Wärmefolger als Folgen der Klimaentwicklung

Jedoch sorgt der Klimawandel tatsächlich dafür, daß Fische wie der Dorsch in der Nordsee vor der Wärme flüchten oder mittlerweile auch Tierarten hier bei uns vor der Haustür zu sehen sind, die ursprünglich aus Südeuropa stammen. Zu den Wärmefolgern zählen u.a. Insekten wie Feuerlibelle, Wespenspinne und natürlich das Taubenschwänzchen, welches wie ein kleiner Kolibri mit schnellem Flügelschlag und langem Saugrüssel unsere Blumenbeete auf dem Balkon oder den Sommerflieder im Vorgarten nach Nektar aufsucht. Auch die Gottesanbeterin ist im Laufe der Jahre von den mediterranen Weinbergterrassen im Kaiserstuhl immer weiter gen »Norden« gewandert. Inzwischen ist die reglos im Gras und mit ihren mächtigen Klauen auf Beute lauernde Fangschrecke sowohl in Brachflächen bei Mannheim als auch im Karlsruher Stadtpark heimisch geworden.

Aber auch so manch gefiederter Freund profitiert von der Klimaerwärmung, und so stellen Vogelschützer bei vielen Arten eine kontinuierliche Verschiebung der Arealgrenze nach Norden fest. »Der sonnenliebende Bienenfresser ist ein gutes Beispiel für den Klimawandel. Am Kaiserstuhl gibt es durch das sehr milde Klima eine für Deutschland fast schon einzigartige Insektenvielfalt, die dem Bienenfresser als Nahrungsgrundlage dient«, sagt etwa Torsten Haag vom NABU Schwäbisch Hall, der dank der Klimaerwärmung Chancen sieht, daß der Wiedehopf sich wieder dauerhaft in den Streuobstwiesen und Weinbergen im Öhringer Raum ansiedeln könnte. Auch wenn der Klimawandel einzelnen Tierarten durchaus Vorteile bietet, so ist er aus ökologischer Sicht insgesamt durchaus kritisch zu bewerten. »Es ist schon ein bizarrer Anblick, wenn ein für die Natur wertvolles Biotop wie der Heidsee bei Schwäbisch Hall durch den milden und sehr trockenem Herbst so wenig Wasser führt wie zuletzt im Jahrhundertsommer 2003«, so Haag.

Als die Winter noch »echte« Winter waren

Schwäbisch-Sibirien – so wird der Schwäbisch-Fränkische Wald im Volksmund gerne bezeichnet. Zumindest auf die vergangenen beiden frostigen und schneereichen Winter traf der Begriff zu. Doch andernorts in der Region ist es teilweise schon über 50 Jahre her, daß Rückhaltebecken nach der Schnee-

sofa von opa

Qualitätsarbeit, die liebgewonnene und wertvolle Sitzmöbel veredelt und erhält. Wir **polstern** und **beziehen** ganz neu.

SCHMID RAUM und IDEE

Ihr Raumausstatter für **schönes** Wohnen

Schmid Raum & Idee Heilbronner Straße 35 74363 Güglingen Tel. 0 71 35 / 53 37 www.schmid-raumidee.de

?KM

schmelze im Frühjahr nur mit dem Boot erreichbar waren. »Die Rot bei Gaildorf und der Kocher traten früher regelmäßig über die Ufer. Da kam es im Frühjahr nach der Schneeschmelze schon gelegentlich vor, daß das Adelbachtal kurzzeitig von der Außenwelt abgeschnitten war und die Schule für uns Kinder auch mal ausfiel«, erinnert sich Helene Reubelt aus Schwäbisch Hall. »Auch Ortsbezeichnungen wie »Kalthalde« bei Gaildorf-Winzenweiler oder »Eisbach« bei Gaildorf verdienten sich aus wettertechnischer Hinsicht damals noch ihre Namen«, schmunzelt Frau Reubelt. »Regen, Regen, die alten Weiber in der Stube hopfen und schmeißen alle Hafen um« – an diesen Wetterspruch aus ihrer Kindheit erinnert sich Helene Reubelt noch gerne.

Noch weiter in die Vergangenheit zurück geht übrigens das auf einer alten Sage basierende »Frühwarnsystem« der Stadt Schwäbisch Hall. »Raunit aus! Raunit aus!«, so warnte z.B. einer alten Sage zufolge der zottelige Haalgeist (»Hoolgascht«) einst die Bewohner der Stadt Schwäbisch Hall rechtzeitig vor einer Überschwemmung. Und so haben die Leute damals rasch ihre Keller und Wohnungen geräumt, bevor der Kocher über die Ufer trat. Mittlerweile muß der Haalgeist nur noch sporadisch eingreifen. Die Zeiten, in denen Teile der Haller Innenstadt bei tagelangen Regenfällen unter Wasser standen und beispielsweise treue Stammgäste für eine Portion Pommes und eine Halbe Bier mit dem Schlauchboot zum legendären Imbiß am Haalplatz paddelten, sind bedeutend seltener geworden. Auch die Kältelöcher auf der Hohenloher Ebene bei Ilshofen oder im Jagsttal bei Kirchberg haben durch die tendenziell milderen und teilweise fast schneefreien Winter in den vergangenen 15 Jahren ihren Schrecken etwas verloren.

Punktuelle Anpassung von Flora und Fauna an die veränderten Klimabedingungen

»Subjektiv betrachtet könnte man meinen, daß eine Erwärmung stattgefunden hat – die Sommer werden wärmer, es gibt mehr Unwetter, und die Winter werden milder. Ob dies aber klimatechnisch so korrekt ist, kann ich nicht beurteilen – man denkt hier oftmals zu "kurzfristig", z.B. an den letzten nicht vorhandenen Sommer oder den tollen aktuellen Herbst«, sagt der Hobbymeteorologe Jörg Bonn. Auch Torsten Haag vom NABU hat zum Thema Klimaerwärmung und Wetterextreme manchmal ein ambivalentes Verhältnis. »Was bringen beispielsweise dem Eisvogel die vielen milden Winter von 2000 bis 2009, wenn dann so ein harter Winter wie der vergangene fast die gesamte Eisvogelpopulation im Kochertal zum Erliegen bringt«, so der NABU-Experte.

»Entsteigt der Rauch gefror'nen Flüssen, so ist auf lange Kälte zu schließen« – Aber die Natur kann sich auf extreme Wetterverhältnisse gut einstellen und entwickelt auch für den fortschreitenden Klimawandel zum Teil vielversprechende Anpassungsstrategien: Eisvögel, die beispielsweise den Winter in einer milderen Gegend überlebt haben, suchen einfach im Frühjahr wieder die Bühler oder die Jagst zu Brutzwecken auf und gleichen so den Verlust aus dem Vorwinter wieder aus. Am Schluß bleibt jetzt die Frage offen, ob auch der Mensch auf Dauer den Klimawandel gut verträgt. Antwort: Da geben wir mal lieber schön keine voreilige (Wetter-)Prognose ab, sondern empfehlen ein »Hausmittel« aus der Verhaltenspsychologie: Abwarten und Tee trinken – besser ist das.

Text & Fotos
Andreas Scholz

Weiterführende Informationen
Buchtipp: Klima - Der Weltuntergang findet nicht statt
Autor: Gerd Ganteför, Verlag WILEY-VCH, Weinheim
Private Wetterstation im Remstal von Jörg Bonn: www.berglenwetter.de

Seit über 100 Jahren bauen wir Häuser mit den Baustoffen der Natur. Denn sie schaffen optimales, wohngesundes Raumklima und bedeuten Klimaschutz für unsere Umwelt. Besonders der Werkstoff Holz speichert enorme Mengen CO_2. Dies schont unser Klima, denn der Baustoff entzieht der Erdatmosphäre mit jedem Haus bis zu 50 Tonnen CO_2, was dem gesamten CO_2-Ausstoß eines Mittelklassewagens in 15 - 20 Jahren entspricht. Somit sind die Holzhäuser, die wir bauen, CO_2-neutral.

Lassen Sie sich von den Baufritz-Innovationen für umweltgerechtes Wohnen überzeugen. Und von unseren Stilwelten inspirieren: Telefon 0 83 36 - 90 00, www.baufritz-nc.de

BAUFRITZ®
Der Ökohaus-Pionier seit 1896

Ausgezeichnet mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2009

Seelenliebe

Die Liebe ist das zentrale Thema des MENSCH-SEINS. Sie ist wie Wasser in der Wüste und unser wahres Lebenselixier. Aus ihr kann alles gedeihen, mit ihr kann alles gelingen, und durch sie kann alles entstehen. Sie ist die Quelle allen SEINS. Sie ist der Ursprung allen Lebens. Sie ist das Leben selbst. Doch wo ist die wahre Liebe nun zu finden? Wie kann man sie erreichen? Wie kann sie uns erreichen?

Die klare Antwort lautet: sie ist schon in uns, und sie ist in allem vorhanden, was existiert. Doch so leicht scheint es den meisten von uns offensichtlich nicht zu fallen, diese wahrhaftige Liebe überhaupt in sich wahrzunehmen und mit ihr und aus ihr heraus erfüllt und glücklich zu leben. Die Hauptursache dafür finden wir in unserer meist schon zwanghaft ausufernden Suche nach Liebe im Außen. Wir wollen geliebt werden - bewußt oder unbewußt. So sollen die anderen uns lieben, damit wir erkennen, daß wir tatsächlich liebenswert sind. Dafür mühen wir uns ab, wollen gut aussehen, jung und attraktiv sein, stylen uns, trainieren unseren Körper, fahren schicke Autos und folgen der Werbeindustrie, die uns letztlich unseren insgeheimen Wunsch - geliebt zu werden - durch immer neue Raffinessen des "Attraktiv-Seins" verspricht und letztlich doch nicht halten kann. Die großen Meister, Mystiker und Propheten der Geschichte haben uns gelehrt, was die wahre Liebe wirklich ist und wie man in der Liebe leben kann. Doch unsere moderne Art zu denken und zu handeln ist mehr und mehr durch unseren Verstand geprägt. Und so versuchen wir, auch die Liebe auf diese Weise zu erfassen, machen uns mit unserem Intellekt ein Bild von ihr und suchen dieses Bild im Äußeren – vergebens.

Oftmals projizieren wir unseren Wunsch nach Liebe auf unseren Lebenspartner. So soll er uns die Liebe schenken, die unserem erdachten Bild entspricht. Solange der Partner imstande ist, dies zu erbringen, erhält er von uns das als Dank zurück, was wir dann ebenfalls Liebe nennen. Doch ist das wirklich Liebe, die wahre Liebe? Was ist, wenn unser Partner ganz plötzlich nicht mehr unserem erdachten Bild entspricht? Wenn er nicht mehr das tut, was wir von ihm erwarten? Ist er dann nicht mehr liebenswert? Ziehen wir dann unsere Zuneigung, die wir Liebe nennen, zurück? Ist das nicht wie ein Handel, bei dem wir nach Erhalt der Ware mit Geld den Ausgleich schaffen und nur so viel Geld geben, wie uns die Ware wert ist?

Die wahre Liebe ist das Leben selbst

Doch die wahre Liebe des Lebens ist keine Ware, die man kaufen kann, denn sie ist das Leben selbst. Diese einzig wahre Liebe kann nicht erworben oder erarbeitet werden. Sie ist kein Handel und muß nicht bezahlt oder ausgeglichen werden. Sie kann deshalb auch nicht besessen oder festgehalten werden. Sie ist völlig frei, zeitlos und dennoch überall präsent. Sie ist der Funken Gottes, der in allem, was existiert, enthalten ist. Sie ist die Kraft, die Energie, die in jedem Menschen steckt und die in jeder unserer Zellen integriert ist. Der Kern unserer Seele ist aus ihr geschaffen. Die wahre Liebe ist die Liebe Gottes, die in unserem Herzzentrum zu Hause ist. Dort, in uns selbst, sind wir mit der Quelle der unendlichen, allumfassenden Liebe verbunden. Das größte Geschenk, das wir uns selbst machen können, ist unsere bewußte Entscheidung, uns dieser Energiequelle in uns zuzuwenden – diese Quelle in uns zu entdecken und aus dieser Quelle zu schöpfen.

Dort finden wir den wahren Frieden und die wahre Liebe gleichermaßen. Dort sind wir angenommen, so wie wir sind. Dort sind wir geliebt, geborgen und getragen. Dort ist unser Selbst, das ganz Liebe ist – Selbstliebe in seiner ursprünglichsten Form. Hier endet alles Suchen nach Liebe im Außen. Diese Liebe ist nicht von dieser Welt und doch ist alles in dieser Welt von ihr durchdrungen. Unser Schlüssel zum Tor dieser einzig wahren Liebe ist unsere Bereitschaft, unser Herz zu öffnen für diese Liebe.

Die Quelle der Liebe ist in Ihnen!

Lassen Sie alle Ihre Erwartungen fallen, schieben Sie Ihren Verstand beiseite, da es hier nichts zu verstehen gibt. Schenken Sie Ihrem Ego keine Beachtung, da es hier nichts zu behaupten gibt. Hier geht es um Hingabe, und die ist keine Sache des Kopfes, sondern eine Angelegenheit des Herzens. Deshalb gehen Sie in sich – kommen Sie ganz zu sich und konzentrieren Sie sich auf Ihr Herzzentrum. Haben Sie Mut, und lassen Sie alle Verletzungen und Enttäuschungen, die Sie jemals empfunden haben, hinter sich. Seien Sie zuversichtlich, und haben Sie Vertrauen in die unendliche Macht Ihres wahren Ursprungs. Glauben Sie an das Gute in Ihnen, und fühlen Sie in sich hinein, hören Sie in sich hinein. Schauen Sie auf Ihre inneren Bilder. Entdecken Sie die grenzenlose Liebe in Ihnen, die Sie trägt, die Sie annimmt, schützt und begleitet. Öffnen Sie Ihr Herz für sich selbst, und Sie werden all die Liebe erfahren, die Sie im Außen vergebens gesucht haben. Die Quelle der Liebe ist in Ihnen! Je öfter Sie sich dorthin begeben, umso heilsamer wird dieser Prozess für Sie sein. Es wird Ihr Herz erwärmen und Ihre Wunden heilen, deretwegen Sie Ihr Herz verschlossen hielten. Wenn Schmerzen und unangenehme Erinnerungen an die Oberfläche kommen, so haben Sie den Mut und unterdrücken sie nicht. Halten Sie diese in das Feuer der Liebe, das in Ihrem Herzen brennt. Halten Sie sie hin zu Ihrem Schöpfer, der Sie umgibt und mit seiner machtvollen Energie alles zum Guten verwandelt.

Auf diese Weise reinigt sich alles, was Sie bisher innerlich belastet hat, und schafft Platz für die eine, große Liebe in Ihrem Herzen. Dann werden Sie spüren, was Selbstliebe für Sie bedeutet. Diese Selbstliebe hat nichts mit Egoismus zu tun, da sie im Herzen wohnt und nicht im Kopf. Sie grenzt nicht aus, sondern schließt alles ein. Diese Selbstliebe ist die Liebe zu sich selbst. Sich selbst wahrhaftig zu lieben, ist die Grundlage für alle Liebe, die Sie nach außen tragen möchten. Wer sich selbst nicht wahrhaft liebt, ist zu einer wahrhaftigen Liebe im Außen nicht fähig. Wie sollten Sie irgendjemanden oder irgendetwas da draußen wirklich lieben, wenn Sie sich selbst nicht lieben? Die Liebe in Ihrem Herzen nimmt Sie so an, wie Sie sind. So, wie Sie erschaffen wurden. Mit Ihrem Körper, so, wie er ist. Mit Ihren Stärken ebenso wie mit Ihren Schwächen. Mit Ihren Talenten und Ihren Unzulänglichkeiten. Sie lieben sich selbst um der Liebe willen. Ohne Gegenleistungen, ohne irgendwelche Erwartungshaltungen erfüllen zu müssen. Ihre SELBST-LIEBE liebt Sie und Ihr Leben, da Sie Ihr Leben und die LIEBE SELBST sind. In diesem Stadium der Selbst-Erkenntnis kann man im Grunde genommen nicht einmal mehr von Selbstliebe sprechen, da sich das eigene Selbst in der Einheit des Ganzen erkennt, darin aufgeht und sich als die eine ALLUMFASSENDE LIEBE wahrnimmt.

Die Hingabe ist der Schlüssel zum Tor der Liebe

Wer auf direktem Weg seiner Bestimmung folgen möchte, der geht den Weg der Liebe. Gönnen Sie sich die Liebe, die in Ihnen ist und die auf Sie wartet – vielleicht schon viel zu lange! Nehmen Sie sich täglich mehr und

ECOVIN
WEINGUT
Schäfer-Heinrich.

20 Jahre ökologischer Weinbau

Seit 20 Jahren sind wir Mitglied im Bundesverband Ökologischer Weinbau e.V. und arbeiten im gesamten Weingut nach den Richtlinienvon ECOVIN. In unseren Weinbergen finden Sie die regionalen roten Rebsorten Lemberger, Trollinger, Spätburgunder und Dornfelder, aber auch neue Rebsorten wie Cabernet Mitos und Cabernet Cubin. Unsere Rotweine werden traditionell auf der Maische vergoren. Der Weißweinbereich wird ergänzt durch Riesling, Grauburgunder, Rivaner und Kerner. Der Ausbau der Weine erfolgt mit Sorgfalt, wir lassen unseren Weinen genügend Zeit sich zu entwickeln und einen eigenständigen Charakte zu entfalten. Der persönliche Einsatz, die Liebe zum Weinberg und die Arbeit im Einklang mit der Natur bereiten uns viel Freude, die Sie bei einem guten Glas Wein mit uns teilen können.

»Genießen Sie ein Stück Natur«

DER FEINE UNTERSCHIED · WEINE AUS ÖKOLOGISCHEM ANBAU
ELKE & ANDREAS HIEBER · LETTEN 3 · D-74074 HEILBRONN (BEIM TRAPPENSEE)
WWW.SCHÄFER-HEINRICH.DE · TELEFON 07131-162454 · TELEFAX 07131-165659

Natürliche Kosmetik
Ramona Stickel

Erleben Sie eine Dr.Hauschka Gesichtsbehandlung die Ihnen ein gesundes, strahlendes Aussehen schenkt, Ihren Geist mit tiefer Entspannung und Ihre Seele mit Fröhlichkeit und harmonischer Leichtigkeit versorgt. Als Gutschein ist diese Behandlung auch ein wertvolles Geschenk für einen lieben Menschen.

Ramona Stickel
In der Schlaghälde 34
74629 Pfedelbach-Windischenbach
Telefon 0 79 41 / 64 91 92

Dr.Hauschka
Kosmetik

Naturkosmetik@t-online.de

mehr Zeit für die wahre Liebe in Ihnen. Vielleicht fangen Sie damit an, sich morgens, nach dem Aufwachen, und abends, vor dem Schlafengehen, Zeit zu nehmen, um sich Ihrer selbst und Ihrer Liebe zu sich selbst bewußt zu werden. Versuchen Sie still zu werden, und geben Sie sich dem hin, was ist. Geben Sie sich dem hin, was kommt. Geben Sie sich dem hin, was geschieht. Die Hingabe ist der Schlüssel zum Tor der Liebe, die Sie empfangen dürfen. So wird sich Ihr Wohlbefinden mehr und mehr verbessern, und Sie werden die Liebe in Ihrem Herzen mehr und mehr wachsen sehen. Wenn Sie immer und immer wieder in der Stille, in Ihrem Inneren, in Ihrem Herzen, dieser allumfassenden Liebe Raum geben, werden Sie Ihren Energiedurst endlich stillen können. Noch bevor Ihr Energievorrat zur Neige geht, kehren Sie zu Ihrer Seelentankstelle zurück und füllen Ihren Liebesspeicher. So kann Ihnen der »Liebeskraftstoff« nie mehr ausgehen. Und da das Universum kostenlose und endlose Liebesenergie bereithält, sind Sie nun auch in der Lage, von der überschüssigen Energie abzugeben. Jetzt erst, da Sie selbst durch und durch von Liebe erfüllt sind, können Sie von sich Energie an andere abgeben, die Liebe, die Sie selbst erfahren haben, an andere weitergeben.

So werden Sie zu einem Kanal der Liebe. Dabei müssen Sie Ihre Liebesspeicher gar nicht antasten, sondern Sie öffnen Ihr Herz für die allumfassende, göttliche Liebe, füllen Ihre Liebesspeicher und lassen die überschüssige Liebesenergie durch sich hindurchfließen und geben sie dabei an andere weiter. Dies geschieht nicht durch Gedankenkraft, sondern durch die Herzenskräfte, die Sie dabei in sich aktivieren und freisetzen. Ein offenes Herz kann gar nicht anders, als Liebe nach Außen zu verströmen. Dabei wird die allumfassende Liebe jeden und alles um Sie herum erfassen. Sie ist grenzenlos und grenzt nichts und niemanden aus. Sie ist selbstlos und fordert nichts zurück. Sie ist friedvoll und verbindet alles miteinander. Sie ist harmonisch und verbreitet Glückseligkeit. Sie ist freudvoll und schließt alles ein. Sie ist der Ursprung allen Seins, die Antwort auf alle Fragen und das Ziel allen Lebens. Entdecken Sie, daß Ihr wahres Sein die Liebe ist.

Von Herzen alles erdenklich Gute zum Fest der Liebe!

Autor
Klaus Manfred Janko

Weitere Informationen
www.klaus-manfred-janko.de
WEIHNACHTSGESCHENKTIPP
»Das Geheimnis deiner Seele«
ISBN-Nr.: 97 8-3-86 61 6-1 80-1
Preis: 16,95 €

Das Seminar in der Weihnachtszeit:
SEELENWÜNSCHE entdecken - erfühlen – manifestieren

Seminarkosten: 95,- €
Seminarort:
Büro der GRÜNEN Rems-Murr,
Mayenner Sr. 24,
71332 Waiblingen

Termin:
Mittwoch, 28.12.11, 10 – 16 Uhr ·
Seminarleitung: Klaus Manfred Janko
Autor – Lebenslehrer – Visionär ·

Informationen und Anmeldungen:
www.klaus-manfred-janko.de
oder unter
Tel.: + 49 (0) 71 81 - 66 99 22 3

Biokochen mit Frau Koch

Dipl. Ernährungswissenschaftlerin **Tanja Koch** gibt Kochkurse bei der VHS und arbeitet im Naturland Bio-Obsthof Gräßle in Heilbronn-Biberach. Unter der Rubrik: »Biokochen mit Frau Koch« macht sie regelmäßig Rezeptvorschläge. Ihr Motto: »Kochen ist Leidenschaft, Essen ist Genuß und für den Genuß nur die hochwertigsten Zutaten.«

Rote Beete Carpaccio an Walnuss-Pesto - für etwa 4-6 Personen

500 g	Rote Beete
3 EL	Olivenöl
3 EL	Aceto Balsamico
1/2 EL	Honig
	Salz, Pfeffer
	Walnuss-Pesto
100 g	Walnusskerne
1	Knoblauchzehe
15 g	geputzte Petersilie
100 g	Öl (z. B. Walnuss- oder Olivenöl)
	Salz, Pfeffer
1 TL	Zitronensaft
25 g	Parmesan
	Petersilie als Garnitur
	Baguette

1) Die Rote Beete am besten mit Einweghandschuhen bearbeiten. Von den Rote Beeten den Strunk abschneiden und die Beete schälen. Mit einem Gurkenhobel die Rote Beete in feine Scheiben schneiden und portionsweise im heißen Öl kurz andünsten bis anbraten, bis die Rote Beete bissfest gegart sind. Alle Rote Beete in die Pfanne zurückgeben und den Essig und den Honig einrühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Rote Beete ziehen lassen.

2) In der Zwischenzeit die Walnusskerne in einer Pfanne, ohne Fett goldbraun rösten und abkühlen lassen. Den Knoblauch schälen und halbieren. Die Petersilie waschen und gut trocken schütteln. Die groben Stiele entfernen und 15 g Petersilie zusammen mit den Nüssen und dem Knoblauch in einen schmalen, hohen Becher geben und unter Zugabe von Öl mit einem Stabmixer zu einer glatten Masse pürieren. Das Pesto mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft abschmecken.

3) Die Rote Beete-Scheiben zusammen mit dem Pesto auf Tellern anrichten. Den Parmesan als Späne über die Rote Beete hobeln und mit Petersilie garnieren. Das Baguette schräg in Scheiben schneiden, leicht im Backofen unter´m Grill rösten und dazu servieren.

Tipp: Man kann auch noch etwas geriebenen Parmesan direkt unter das Pesto mischen.

Musik begleitet uns in jeder Lebenslage und in jedem Alter

Viele junge Menschen nehmen an Castingshows teil – in der Hoffnung auf Ruhm, Ehre und Reichtum im Popbiz. Doch die meisten der Castingshow-Gewinner enden als schnell verglühende Popsternchen, an die sich nach einem Jahr kaum noch jemand erinnern kann. Dabei ist Musik weitaus mehr als nur Kommerz oder die Bedienung eines massenkompatiblen Sounds.

»Musik fördert bereits im Kindesalter die Wahrnehmung und das Gedächtnis«, betont der Musiker und Musiklehrer Matthias Engelhardt aus Michelbach an der Bilz. Doch das allein reicht als Begründung sicherlich nicht aus, warum im Web 2.0-Zeitalter erstaunlich viele Kinder und Jugendliche »Bock« haben, selber ein Musikinstrument zu erlernen bzw. warum die gute alte Vinylscheibe wieder im Kommen ist. Um diesem Zeitphänomen auf die Spur zu kommen, erscheint es zunächst einmal angebracht, über Musik im Allgemeinen zu philosophieren. Musik bewegt uns in allen Lebenslagen. »We are the champions« – die richtige Musik zum richtigen Zeitpunkt – etwa nach einem erfolgreichen sportlichen Wettkampf, kann Glücksgefühle weiter verstärken. Die Hintergrundmusik im Supermarkt, die uns eigentlich beschwingt zum Produktkauf animieren soll, kann dagegen manche Zeitgenossen nerven. Musik kann sanft, komplex, monoton, abwechslungsreich, aber auch aggressiv klingen. Bereits den Spannungsbogen einer simplen Tonleiter auf dem Klavier kann sich ein Musiker als wirkungsvolle Gefühlsmetapher zu eigen machen – denn auch in der menschlichen Gefühlswelt geht es bekanntlich oft rauf und runter.

Wenn mir die Worte fehlen, dann kann ich alternativ meine Gitarre »sprechen« lassen, um z.B. meine Emotionen nach außen zu kommunizieren. Musikhören erlaubt mir das Abtauchen in harmonische und bunte Klangwelten, in denen der oft »graue« Alltag für eine Weile wunderbar außen vor bleibt. Beim Grillabend kommt am Lagerfeuer oft erst durch die Akustikgitarre und das Singen ein Gemeinschaftsgefühl auf. Und mit Musik können peinliche Momente der Stille sehr gut überbrückt werden – z.B. wenn beim Rendezvous im Café die Gesprächsthemen ausgehen.

Ob Trauer, Freude oder Gesellschaftskritik – Musik läßt Raum für viele Themen

Ganz gleich ob ein Musiker sein Instrument beherrscht oder nicht – eins ist immer sicher: Musik löst stets Gefühle aus – positive wie negative. Prägnante Songtitel wie »51st state (of America)« von New Model Army, »I drink alone« von George Thorogood, »Die Hesse komme« von den Rodgau Monotones oder »Sheena is punk rocker« von den Ramones verraten zudem die politische Gesinnung, die liebste Freizeitbeschäftigung, die regionale Herkunft oder den sozialen Status bzw. das Lebensgefühl einer (Musiker-) Generation. Musik bedeutet aber auch manchmal Provokation und noch mehr Rebellion gegen das Establishment. Mit der Musik kann ich meiner »political (in-) correctness« Ausdruck verleihen, was in Kombination mit der entsprechenden Kleidung verstärkt wird. Da gibt es den Punk mit der Irokesenfrisur und den Springerstiefeln, den Rapper mit den weiten Baggy-Hosen oder z.B. den Heavy Metal-Fan mit der »klassischen« Vokuhila-Frisur. Musik ist also gesellschaftlich durchaus relevant, aber natürlich auch Kunst und Kommerz zugleich.

Musik ist oft Theater, Realitätsflucht und Kommerz in einem

Den kommerziellen Aspekt von Musik wußten schon Freddie Mercury – der charismatische Sänger der britischen Rocklegende Queen – oder Weltmusiker wie Peter Gabriel mit technisch perfekten Bühnenshows, theatralischen Gesten und abgefahre-

Kaminöfen, Pelletsöfen
Küchenherde
Außenkamine aus Edelstahl
Energieberatung
Kundendienst

Ausstellung geöffnet:
Do.: 16.30 - 20.00 Uhr
Sa.: 9.00 - 12.00 Uhr

Kaminofen Heitzmann

Eckartshäuser Str. 39
74532 Ilshofen
Tel.: 07904-700 695
Fax: 07904-700 697
mobil: 0172-624 3699

STUBER
Gartengestaltung
Natursteinarbeiten

Baumfällarbeiten,
Heckenschnitt,
Natursteinarbeiten,
Treppenanlagen, Zäune,
Sichtschutz, Rollrasen,
Gartenpflege,

Frank Stuber
Danzigerring 17
74336 Brackenheim
Telefon / Fax: 07135/ 93 45 410
Mobil: 0173/ 6 61 15 14
www. gartenbau-stuber.de
Mail: info@gartenbau-stuber.de

nen Outfits für sich zu nutzen. Musik stellt in der Tat eine der schönsten Formen von Konsum und Eskapismus dar. Doch es muß nicht immer ein großes Rockfestival sein, um für ein Wochenende den »lästigen« Pflichten des Alltags zu entkommen. Immer öfter sieht man Zeitgenossen mit überdimensionierten Kopfhörern im Bus, auf der Straße oder in der S-Bahn. Der ipod® aus dem Hause Apple ist für viele Menschen ein ständiger Begleiter. Zusammen mit den riesigen Ohrmuscheln aus Leder kann das kleine Gerät gesellschaftskritisch als eine Art »autistische« Mini-Disco bezeichnet werden – die »unerwünschte« Geräuschkulisse, die von den mitfahrenden Reisegästen oder dem Verkehrslärm ausgeht, wird einfach aus- und der musikalische Egotrip-Modus dank MP3 eingeschaltet. Angesichts der enormen Speicherkapazitäten des Audioformats MP3 verkommt die Erinnerung an die 80er Jahre, in denen Ghettoblaster und Kassetten-Walkman ihren Siegeszug in Westeuropa antraten, zu einem nostalgischen Rückblick in eine musiktechnische Steinzeit.

»Battle« LP vs. MP3 – Vinyl schlägt sich wacker

Als Kontrastprogramm erfreut sich die eigentlich restlos veraltete Vinyltechnik wieder zunehmender Beliebtheit. Wie ist es zu erklären, daß die alte Langspielplatte als »neuer« Hoffnungsträger für die angeschlagene Musikindustrie taugt? Matthias Engelhardt startet einen Erklärungsversuch. «Musik auf dem Smartphone oder dem iPod ist manchmal einfach nur Krach – da findet durch MP3 zum Teil eine ganz schön krasse Klangverfälschung statt«, moniert Engelhardt. Sogar dem Umstand, daß eine Platte im Gegensatz zum MP3-Format früher oder später garantiert Abnutzungserscheinungen aufweist, kann Engelhardt Positives abgewinnen. »Ein perfekter Sound ist nicht alles. An einer Platte nagt eben auch der natürliche Zahn der Zeit – die Vergänglichkeit wird sichtbar«, sagt Engelhardt. »Vinyl ist greifbar und wirkt so viel persönlicher als eine Musikdatei auf der Festplatte«, schätzt der Musiker die Vorzüge der schwarzen Langrille.

In Engelhardts Plattenschrank vereinen sich von Jazz, Folk, Klassik, Pop, Rock bis hin zu Heavy Metal fast alle nur denkbaren Musikrichtungen. »Neben der Musik bietet mir eine LP auch ein tolles Cover-Artwork, Texte und Fotos«, erklärt Engelhardt. Für den Musikexperten besitzt das Schallplattenhören mehr als nur einen meditativen Charakter. »Eine LP mit A- und B-Seite muß ich ganz durch hören und quasi als Gesamtwerk betrachten, was ja auch im Sinne des Künstlers ist. Eine einzelne MP3-Datei kann eine solche Identifikation sicher nicht herstellen«, so Engelhardt. Vinyl-Liebhaber verbinden zudem mit so mancher Platte eine bestimmte persönliche Erinnerung – wie etwa dem hellen Rotweinfleck auf der Innenseite, der von einer unvergeßlichen WG-Party herrührt oder dem Knick auf der Rückseite als Folge der ersten Knutscherei mit der Jugendliebe.

Vinyl weckt die Sehnsucht nach der guten alten Zeit

Während heutzutage viele profitgierige Musikmanager im Akkord Popsongs mit musikalischem Haltbarkeitsdatum produzieren, wird Vinyl oft als Symbol für eine Goldene Ära der Musikgeschichte wahrgenommen. Und zwar für die 60er und 70er Jahre, in denen Musik noch handgemacht war, Musiker ihre Instrumente aus dem Effeff beherrschten und der Gang zum lokalen »Plattendealer« jedes Mal aufs Neue ein Festtag war. »Für mich war die Musik von Bands wie Genesis, Gentle Giant und Manfred Mann prägend. Die musikalische Vitalität von Carlos Santana kann ich auf Live-Konzerten bis heute genießen«, sagt Wolfgang Dobler, der zusammen mit Ria Palmer im Trommelhaus in Schwäbisch Hall seiner Passion für Musik nachgeht und dort sein Fachwissen in Trommelkursen weitergibt. Die zu Woodstock-Zeiten komponierte und auf Vinyl festgehaltene Musik hat den Test der Zeit überstanden. Und so ist es auch keine Überraschung, wenn bei den legendären SWR-Hitparaden alte Rockklassiker wie »Wish you were here« von Pink Floyd oder »Satisfaction« von den Rolling Stones in der Hörergunst ganz weit oben stehen. Doch nicht nur durch die Hitparade oder einen zufälligen Dachspeicherfund entdecken heutzutage junge Menschen die einstigen Jugendidole der Eltern. MP3 sorgt paradoxerweise eben auch dafür, daß klassische (Rock-) Musik nicht in Vergessenheit gerät.

Dank Internet entdeckt die Jugend von heute die Musik von gestern

»Der Kauf von Vinyl hatte schon immer etwas Magisches – ich lasse mich durch ein schönes Cover dazu ver-

leiten, eine Platte zu kaufen, deren Inhalt ich noch gar nicht kenne. Auf der anderen Seite habe ich im Internet unzählige Möglichkeiten, Jazz-, Rock- oder Klassikmusik herunterzuladen oder gezielt nach Alben oder Titeln eines bestimmten Interpreten zu stöbern«, bringt Engelhardt den spannungsgeladenen Konflikt zwischen nostalgischem und modernen Musikkonsum auf den Punkt. Auch der Stuttgarter Marco Librera ringt den neuen Webtechnologien durchaus Gutes ab. »Als ich noch in Schwäbisch Hall gewohnt habe, da war entweder die Musikgarage von Jens-Uwe Ziemens oder die Lerche in Stuttgart die erste Adresse, wenn eine meiner Lieblingsbands ein neues Album veröffentlicht hat – und heute habe ich im Internet das komplette Album im MP3-Format nach wenigen Klicks heruntergeladen«, freut sich der Musikfan über den schnellen und einfachen Bestellvorgang von Musik im Netz.

Gerade durch Web 2.0-Plattformen wie Youtube oder Myspace wird jungen Menschen Musik nähergebracht – und dadurch wächst nicht selten der Wunsch, ein Instrument zu erlernen. »Whisky in the Jar« (Metallica vs. Thin Lizzy) oder »For You« (The Disco Boys vs. Manfred Mann's Earth Band) – es sind vor allem neu interpretierte Cover-Versionen von Rockklassikern, von denen sich die Jugend inspirieren läßt. »Die meisten Jugendlichen, die ich unterrichte, wollen Schlagzeug oder Gitarre spielen lernen, weil es da u.a. schnell Erfolgserlebnisse gibt«, ist Engelhardt darüber nicht sonderlich überrascht. »Das körperliche Auspowern ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt. Geige spielen klingt für manche leider zu sehr nach Weichei«, sagt Engelhardt.

Geige, Gitarre, Klavier und Schlagzeug zählen zu den bekanntesten Musikinstrumenten

Im pubertierenden Alter tauscht man sich mit seinen Freuden gerne aus, was »geil groovt« oder momentan cool ist. Und die Gründung einer Band, um auf der Gitarre nicht nur Stücke von angesagten Bands wie Slipknot, Billy Talent oder Sportfreunde Stiller nachzuspielen, sondern auch eigene »fette« Beats aufzunehmen, ist definitiv eine »coole« Sache. Das Geigespielen scheint dage-

BIO VOGEL
alles in Bioqualität
1. Arche-Hof in Baden-Württemberg

Jeden Freitag 10-18:30
frisches Einkorn- Dinkel- und Bauernbrot

Rind- und Schweinefleisch von alten Haustierrassen

Lanzenhaldenweg 7
73642 Welzheim-Eberhardsweiler
Tel.: 07182 - 7882
www.biohof-vogel.de

gen schon immer eher einen elitären Touch zu besitzen. Das sieht z.B. Helene Reubelt aus Schwäbisch Hall so. »Schon damals vor 60 Jahren waren es in der Volksschule in Gaildorf-Ottendorf meistens nur die Pfarrerstöchter oder die Lehrerskinder, die Geige- oder Klavierunterricht bekommen haben. Ich mußte damals meine Schwester immer wieder anbetteln, damit sie mir wenigstens acht Mark für eine Flöte gibt«, blickt Frau Reubelt zurück. »Acht Mark waren damals viel Geld«, so Reubelt. Zum Vergleich: eine E-Gitarre kostet heute ein paar Hundert Euro, während für eine Geige wiederum häufig mehrere Tausend Euro auf den Tisch geblättert werden müssen.

Wesentlich günstiger hingegen kam man/frau dagegen schon immer mit dem Singen weg. »Das Singen war früher auf dem Land in den Volksschulen sogar ein eigenes Unterrichtsfach«, erinnert sich Helene Reubelt. Das Flötespielen hat Helene Reubelt nach der Schulzeit längst aufgegeben – den geselligen Aspekt von alten Volksliedern wie »Das Wandern ist des Müllers Lust« schätzt sie als Mitglied des Landfrauenvereins Schwäbisch Hall-Hessental dagegen bis heute. Matthias Engelhardt weiß um die Besonderheit von Holzinstrumenten wie der Geige oder der Akustikgitarre. »Nicht nur das Geigespielen, sondern diese erst einmal zu bauen, ist Kunst und Arbeit zugleich. In einer Geige stecken zirka 200 Arbeitsstunden«, sagt Engelhardt. »Musikinstrumente aus Holz sind vielleicht auch deshalb so hochwertig, weil sie aus einem organischen Stoff hergestellt werden. Holz war zudem über all die Jahre betrachtet ein frei verfügbarer Rohstoff, der somit auch die Naturverbundenheit verstärkt hat«, erklärt der Musiker.

Trommelmusik – den Rhythmus im Blut, den therapeutischen Charakter im Sinn

Während Blechinstrumente bei Jugendlichen inzwischen etwas »out« zu sein

NOVATECH – seit über 25 Jahren Ihr starker Partner für erneuerbare Energien

NOVATECH
Biogas · Solar · Fotovoltaik

Novatech GmbH • Frankenstr. 6 - 8 • 74549 Wolpertshausen • Tel. 0 79 04 / 9 43 - 0 • Fax 0 79 04 / 9 43 - 17 00
info@novatechgmbh.com • www.novatechgmbh.com

scheinen und traditionelle Instrumente wie Zither, Xylophon oder Akkordeon vereinzelt noch im alpenländischen Raum gespielt werden, wächst die Popularität von afrikanischen Trommeln oder australischen Didgeridoos stetig an. Trommeln sind in der Regel kostengünstig und leicht erlernbar. »Es ist vor allem das Musizieren in der Gemeinschaft – die Freude mit anderen Menschen einen vielschichtigen Rhythmus zu erarbeiten, die Kommunikation unter den Musikern, wann jemand mit einem "Solo" beginnt oder es mit einem "Break" an den nächsten Spieler weitergibt«, beschreibt Heidi Schießl aus dem fränkischen Fürth die Faszination von Trommelmusik, die sie vor allem in den Kursen von Trommelexperte Dieter Weberpals aus Nürnberg auslebt. Die studierte Kirchenmusikerin und Musiklehrerin hat sich durch das jährlich in Würzburg stattfindende Afrikafestival mit dem ansteckenden »Trommelvirus« infiziert, der nicht nur Erwachsene befällt. »Kinder dürfen beim Trommeln auch mal wild oder laut sein. Es gibt inzwischen eine große Bewegung, das Trommeln in Schulen und Kindergärten einzusetzen, da es sehr direkt essenzielle Erfahrungen ermöglicht, aber auch physische Erlebnisse«, erläutert Schießl den therapeutischen Charakter der afrikanischen Tradition.

Daß das Trommeln die soziale Kompetenz von Kindern fördert und auch Kinder mit körperlicher oder geistiger Behinderung dabei unterstützt, ihren Platz in der Gruppe zu finden und auszufüllen, bestätigt auch Doris Kunz aus Langenburg/Jagst. »Kinder sind rhythmisch – sie gehen ohne Vorbehalte mit der Musik mit. Durch meine Erfahrung bei Kindertrommelkursen habe ich festgestellt, daß schon kleine Kinder ab vier Jahren zu begeistern waren, den Rhythmus halten konnten und konzentriert bei der Sache waren«, weiß Doris Kunz. Mittlerweile ist es 16 Jahre her, daß Kunz die Djembé während eines Trommelkurses in der VHS Crailsheim für sich entdeckt hat. »Beim Trommeln kann ich ganz bei mir sein. Durch die Konzentration, die ich für ein Solospiel brauche, fühle ich die Musik in jeder Faser meines Körpers«, beschreibt Kunz den entspannenden Effekt des Trommelns. Daß die Trommel ein besonderes Instrument ist, betont auch Ria Palmer. »Holzinstrumente haben einen warmen, erdigen, natürlichen Klang. Holz als Baumaterial ist gut zu bearbeiten und ein sympathischer Werkstoff«, weiß die Musikerin, die mit Wolfgang Dobler im Trommelhaus Hall Kursteilnehmern auch den Wunsch der selbst gefertigten Trommel ermöglicht.

Musik spielen macht schlau, bringt Spaß und manchmal sogar etwas Geld

Ob E-Gitarre, Kontrabaß, Trompete, Violine, Tuba, Trommel, Klavier, Streich-, Zupf- oder Blasinstrument – welches Instrument es letzten Endes ist, für das sich Kinder und Jugendliche begeistern, ist für den Musiker Matthias Engelhardt erst einmal zweitrangig. »Grundsätzlich gibt es für die Beschäftigung mit Musik keine Altersbeschränkung«, findet Engelhardt. Die Erkenntnis, daß Musikbildung einen kontinuierlichen Reifeprozeß nach sich zieht, ist für den Musikpädagogen nicht neu. »Musik ist Bildung, die stetig wächst. Das sieht man ja auch bei vielen Bands, die oft erst am Ende ihrer Karriere musikalisch ausgereift klingen«, meint Engelhardt. Das wiederum deckt sich hervorragend mit der Erfolgsgeschichte von Seasick Steve, der 2007 im »zarten« Alter von über 60 Jahren den musikalischen Durchbruch schaffte – und zwar mit erdigem, klassischem Blues und autobiographischen Geschichten über das Leben auf der Straße. Tja, Musik hält bekanntlich jung bzw. »mit 66 Jahren, da fängt das Leben an« wie Udo Jürgens schon immer wußte.

Autor
Andreas Scholz

Weitere Informationen

Buchtipp: Woodstock. Die Chronik Autoren: Mike Evans und Paul Kingsbury, Collection Rolf Heyne, München

Buchtipp: Handbuch der Musikinstrumentenkunde Autoren: Franz A. Stein, Christine Weiss, Erich Valentin, Bosse-Verlag, Kassel

Klassische Musik online hören www.klassikradio.de

MP3-Community für legalen Musik-Download www.tunefinder.com Trommelhaus Hall Im Schleifbach 4, 74523 Schwäb. Hall, Tel.: 07 91 - 84 76 0, E-Mail: trommelhaus@yahoo.de, Web: www.trommelhaus.net

IGNATIA BESTATTUNGSDIENST ELKE REBHOLZ

HEILBRONNER STR. 33, 74223 FLEIN, TEL. 07131/887558
HAUPTSTRASSE 2, 71720 OBERSTENFELD, TEL. 07062/6749220
HAUPTSTRASSE 32, 71717 BEILSTEIN, TEL. 07062/6749220
KLEINBOTTWARER STRASSE 31, 71723 GROSSBOTTWAR, TEL. 07148/208726

Qualität entsteht durch Qualifikation
Erster Bestattungsmeisterbetrieb in Flein und im Bottwartal
Funeral Master

Wir gehen offen auf Ihre Wünsche ein:
Montag bis Freitag, 9 bis 11 Uhr ist in Beilstein, Keltermarkt, Hauptstraße 32 unsere Tür für Sie offen
Herzliche Einladung zum Gespräch.

Depression, Liebe und Achtsamkeit

»Das Schwarze Tier kommt leise, es holt mich. Es führt mich in eine Dämmerung hinein. Meine Kraft schwindet, meine Sinne werden taub. Es führt mich weiter in eine nachtschwarze Wüste, da bin ich gefangen. Ich höre nichts, sehe nichts, rieche nichts, schmecke nichts. Ich fühle nichts, ich bewege mich nicht. Ich weiß nicht, ob Tag oder Nacht ist, oder was jenseits der Wüste geschieht. Es ist mir gleichgültig. Mir ist alles gleichgültig. Die Zeit vergeht, ich habe keinen Begriff von ihr ...«

Wolfgang Jung, Journalist aus *Würzburg*

Herr Jung hat seine Erfahrungen mit dem Krankheitsbild »Depression« in eindrucksvollen Worten geschildert. So oder ähnlich könnte sich der Nationaltorhüter Robert Enke gefühlt haben, der ebenfalls unter Depressionen litt und sich 2009 das Leben nahm. Er verstand es meisterhaft, die Krankheit zu verbergen. Doch der Schock über seinen Tod hat viele Menschen bewegt und zum Nachdenken gebracht.

Die Auslöser der Depression liegen meist im Verborgenen. Zwar gibt es psychoreaktive Depressionen, denen eine definierbare Situation zugrunde liegt und die man nachvollziehen kann, und auch genetische und erbliche bedingte Ursachen werden diskutiert, jedoch weiß die Wissenschaft letztendlich noch nicht genau, woraus die Depression, auch Schwermut oder Melancholie genannt, resultiert. Was man bisher nachweisen kann, ist ein gestörter Neurotransmitterhaushalt (Stoffwechselstörung) im Gehirn.

Das Wort Depression kommt von dem lateinischen Wort »deprimere«, was herab- oder niederdrücken bedeutet. Dieses Gefühl der Niedergeschlagenheit kennen viele von uns.

Es gibt Tage, da sind wir einfach niedergedrückt und fühlen uns freudlos, antriebslos und schwermütig. Krankheitswert hat diese Stimmung dann, wenn wir es gar nicht schaffen, aus diesem Dauertief zu kommen und sich weitere Symptome (bis hin zum Lebensüberdruß) zeigen.

Fast jeder fünfte Bundesbürger soll einmal in seinem Leben an Depressionen oder Angst-störungen leiden - Frauen doppelt so häufig wie Männer. Vielleicht deshalb, wie Anne Morrow Lindbergh, die Frau des berühmten Ozeanfliegers ihn ihrem Buch »Muscheln in meiner Hand« * so treffend beschreibt:

»Zersplitterung ist und war wohl immer ein Grundzug im Leben einer Frau. Denn eine Frau zu sein bedeutet, daß die Interessen und Pflichten wie die Speichen von einer Radnabe vom Muttertrieb in alle Richtungen ausgehen. Unser Lebensmuster entspricht im Grund einem Kreis. Wir müssen nach allen Himmelsrichtungen hin offen sein – Mann, Kinder, Freunde, Heim, Gemeinde – und jeden Lufthauch, jeden Anruf, der auf uns zukommt, wie ein ungeschütztes Spinnweb registrieren. Wie schwie-

rig ist es da für uns, inmitten all dieser widerspruchsvollen Spannungen das Gleichgewicht zu halten, und doch wie notwendig, damit unsere Lebensfunktionen stimmen. Das Problem heißt nicht nur FRAU UND BERUF, FRAU UND FAMILIE, FRAU UND UNABHÄNGIGKEIT. Es geht viel tiefer. Wie bleibe ich inmitten der Zerstreuung gesammelt? Wie halte ich das Gleichgewicht trotz der Zentrifugalkraft, die mich aus meinem Mittelpunkt zu reißen versucht? Wie bleibe ich stark, den Stößen zum Trotz, die mich erschüttern und die Nabe meines Rades verletzen können?«

Jedoch auch Männer fühlen sich heute überfordert. Einerseits durch steigende berufliche Belastungen, andererseits durch das Wegfallen des tradierten, klaren Rollenbildes, dem man entsprechen kann oder muß. So sind auch immer mehr Männer zerrissen zwischen Idealen, Rollen und der Realität. Diese Überforderung kann bis zur Depression führen.

Für eine Lösung gibt es keine einfache, simple, keine endgültige Antwort. Es gibt nur Anhaltspunkte, Tipps und Anregungen. Man muß einen Ausgleich finden, oder einen Rhythmus, der zwischen den Extremen abwechselt. Das Pendel muß zwischen Einsamkeit und Gemeinsamkeit, zwischen Einkehr und Rückkehr, zwischen Selbstfürsorge und Familienfürsorge schwingen.

Eine große Rolle für die Überwindung einer Depression spielt die Liebe. Niedergeschlagene und traurige Menschen fühlen sich zunehmend wertlos und das Selbstbewußtsein sinkt. Gerade dann brauchen sie eine liebevolle Zuwendung. Hilfreich ist hier der TLC-Faktor in der Familie und im Freundeskreis. TLC stehe dabei für "tender loving care", übersetzt etwa: "sanfte, liebevolle Fürsorge." Neben einer Psychotherapie und/oder ärztlichen Begleitung ist die Geborgenheit und Akzeptanz eines liebe- und verständnisvollen Umfelds für depressiv gestimmte Menschen eine wertvolle Stütze.

In psychotherapeutischen Prozessen gewinnt zunehmend die Achtsamkeit an Bedeutung.

Achtsamkeit heißt Gewahrsein dessen, was wir in dem gegenwärtigen Augenblick erleben: Wahrnehmungen von der Umwelt und von dem eigenen Körper, Gedanken, mentale Bilder, Emotionen – noch bevor wir darauf reagiert haben.

Achtsamkeit ist die Fähigkeit unsere Aufmerksamkeit ausschließlich auf die direkte Erfahrung des Augenblicks zu richten, ohne das Erlebte als gut oder schlecht zu bewerten. Achtsamkeit heißt klares Gewahrsein und ruhige Akzeptanz des Erlebten ohne Widerstand und ohne Anhaften – nur bewußtes Wahrnehmen, Annehmen und Loslassen.

Während einer achtsamkeitsbasierten Psychotherapie wird, neben anderen kognitiven Umstrukturierungen, auch eine Sichtweise entwickelt, die anerkennt, daß negative Gedanken, Grübeln, gedrückte Stimmung und selbstentwertendes Denken, Aspekte von negativen Erfahrungen und der Lebensumstände und keine fixen unveränderbaren Merkmale des Selbst sind.

Die Klienten lernen während einer Therapie, achtsam mit sich umzugehen, ihr Grübeln aufzugeben, aus dem Gedankenkarussell auszusteigen und sich neu zu finden. Sie lernen, ihre Gedanken positiv zu definieren und umzulenken, ihre Aufmerksamkeit willentlich zu steuern und ihr Potenzial und ihre Ressourcen zu entdecken. Allmählich wird auch die nicht vergleichende, nicht wertende und annehmende Haltung der Achtsamkeit entwickelt. Und vor allem wird das Bewußtsein gefördert, im »Hier« und »Jetzt« zu leben, statt sich im »Gestern« zu verlieren und sich um das »Morgen« (unnötig) zu sorgen.

Der erste Schritt zur Heilung: Sprechen Sie, öffnen Sie sich. Halten Sie es wie Shakespeare, der sagte:

»Gib Worte Deinem Schmerz.
Schmerz der nicht spricht, preßt das beladene Herz,
bis daß es bricht«

Das Thema der Depression ist sehr vielschichtig. Der Artikel spiegelt die Praxiserfahrungen der Autorin wider und erhebt keinen Anspruch auf wissenschaftliche Allgemeingültigkeit und absolute Vollständigkeit des sehr komplexen Krankheitsbildes.

Jede/r Betroffene ist angehalten bei entsprechenden Symptomen einen Arzt aufzusuchen um organische Ursachen auszuschließen und die Schwere der Störung diagnostizieren zu lassen um weitere Maßnahmen einleiten zu können.

Autor
Brigitte Walz
Heilpraktikerin für Psychotherapie (HPG)

Literaturverzeichnis

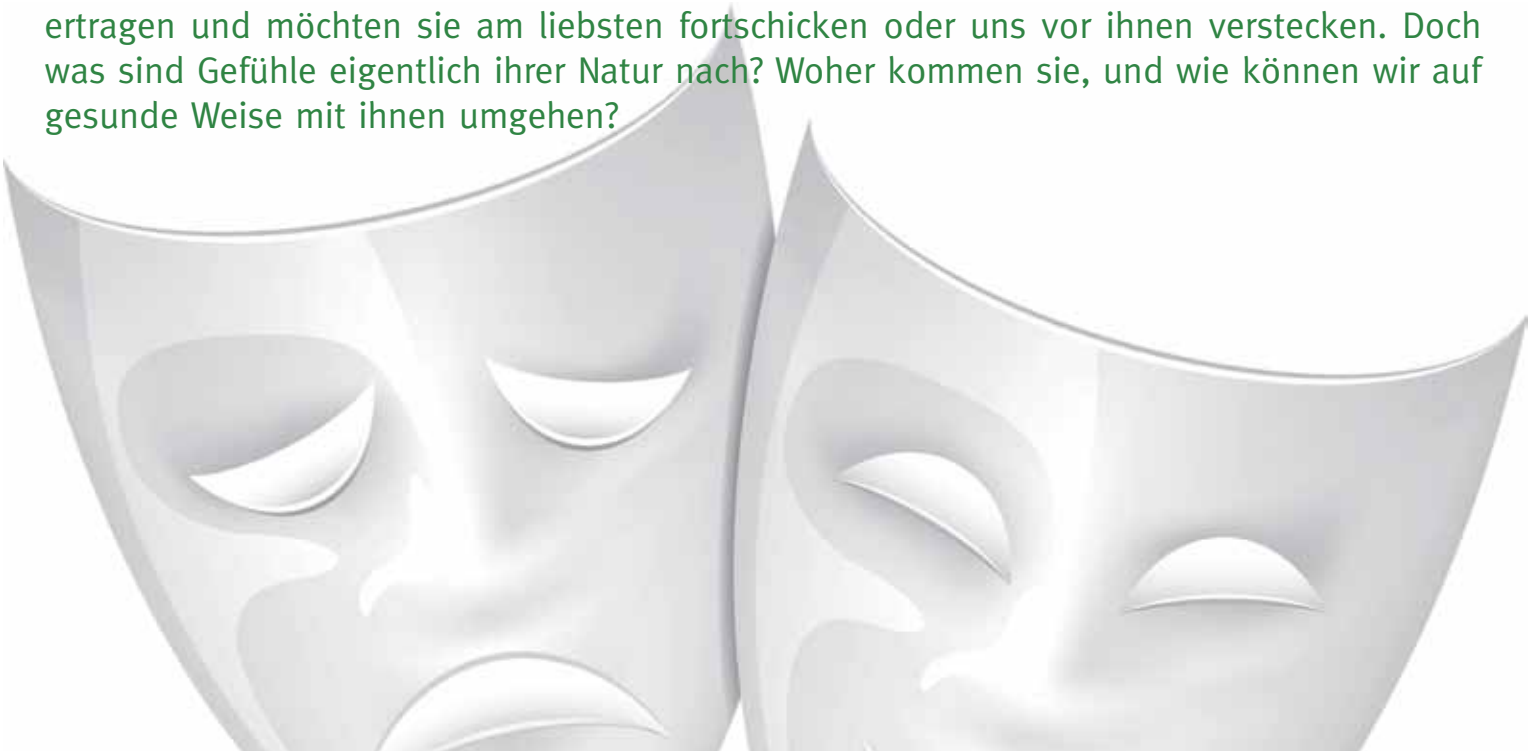
* Anne Morrow Lindbergh: Muscheln in meiner Hand © 1955, 1990 Piper Verlag GmbH, München

Besondere Häuser für besondere Menschen
Gesund
Nachhaltig
Ökologisch
www.dieholzmeister.eu

Die Holzmeister
Zimmerei & Holzbau
Benningen a.N., Fon: 07144.88 61 50

Über Gefühle

Wir alle genießen - und fürchten sie: unsere Gefühle. Manche wünschen wir uns und würden sie gern festhalten oder zumindest zeitlich ausdehnen, andere können wir fast nicht ertragen und möchten sie am liebsten fortschicken oder uns vor ihnen verstecken. Doch was sind Gefühle eigentlich ihrer Natur nach? Woher kommen sie, und wie können wir auf gesunde Weise mit ihnen umgehen?



Ganz sachlich betrachtet handelt es sich bei Gefühlen um elektrochemische Vorgänge, die in unserem Körper ablaufen. Sowohl die Erfahrungen, die wir machen, als auch unsere Gedanken lösen elektrochemische Veränderungen in unserem Körper aus, die wir als Gefühle wahrnehmen. Mehr nicht. Dabei hat jedes Gefühl, das von einem Moment auf den anderen entsteht und vergeht, seine ganz eigene Färbung, seine eigene Energie und Intensität. Ich gehe sogar so weit zu behaupten, daß kein erlebtes Gefühl einem anderen genau gleicht.

Über das nüchterne elektrochemische Geschehen hinaus betrachtet, sind Gefühle genau das Element, das uns Lebendigkeit verleiht – sie geben unserem Menschsein die Farben, sie ermöglichen uns, dieses Leben mit all seinen vielfältigen Erfahrungen wirklich zu er-leben. Es ist nicht das Denken, das unsere Existenz farbig, lebendig und unermeßlich reichhaltig sein läßt. Jegliche pulsierende Lebendigkeit hängt einzig und allein an unseren Gefühlen in ihrer ganzen unendlichen Vielfalt. Und es gehören alle Gefühle dazu, das gesamte Kontrastprogramm.

Lassen Sie sich doch einmal auf das Experiment ein, diese sich ständig wandelnde Energie im Innern ganz bewußt wahrzunehmen. Erlauben Sie sich zu spüren, was in Ihnen ausgelöst wird – sei es durch eine Beobachtung, ein Geschehen, durch Musikerleben, Körperbewegungen, Erfahrungen in der Natur oder mit Menschen und Tieren, durch gegenseitige Berührungen und so weiter. Wenn wir auf all das nicht mit Fühlen reagieren würden, wäre das Leben leblos, langweilig und darüber hinaus wahrscheinlich auch sehr anstrengend, erschöpfend und ermüdend. So gesehen sind unsere Gefühle ein Geschenk, und es ist unsagbar spannend und erfüllend zu lernen, mehr und mehr mit dem Körper zu leben, in dem diese Gefühle beheimatet sind, die Energie darin zu spüren, die Lebendigkeit - immer wieder neu, immer wieder anders.

Im Grunde genommen sind unsere Gefühle wie das Wetter: Das Wetter ändert sich ständig. Sonne und Regen wechseln sich ab, es gibt Gewitter, Hagel, Schnee und Eis, sogar extreme Trocken-, Kälte- und Hitzeperioden. Und feststeht: Wir können es nicht ändern oder mit unserem Willen beeinflussen. Es bleibt uns nur, es so zu nehmen, wie es ist. (Natürlich können wir uns auch darüber ärgern – letztendlich stört dies das Wetter weniger als uns...) Auch unsere Gefühle sind – als elektrochemisches Geschehen innerhalb unseres Organismus – einfach, wie sie sind. Wir können sie weder mit unserem Willen noch mit unserem Denken verändern – wir können auch sie nur so nehmen, wie sie sind. Und vor diesem Hintergrund brauchen wir sie noch nicht einmal persönlich zu nehmen …

Wie anfangs bereits gesagt, gibt es nun Gefühle, die wir lieber spüren als andere. Und so kommt es, daß wir bestimmten Gefühlsempfindungen gegenüber offen sind, uns anderen aber verschließen. Die Reaktionen auf die verschiedenen Gefühle haben wir zum größten Teil schon als Kind »gelernt« bzw. vorgelebt bekommen.

Grundsätzlich haben wir immer die Wahl, uns den Gefühlsreaktionen unseres Organismus zur Verfügung zu stellen oder eben nicht. Wenn

wir den elektrochemischen Vorgängen in uns »erlauben«, so abzulaufen, wie es nun einmal in ihrer Natur liegt, werden wir bemerken, daß sich unsere Gefühlswelt sehr lebendig und bewegt gestaltet: Kaum haben wir das eine Gefühl wahrgenommen, entsteht schon wieder ein neues, das wiederum schon bald abgelöst wird von etwas ganz anderem.

Dies wäre der natürliche Gang: wie Wellen gehen die unterschiedlichsten Gefühle durch unseren Körper - wenn sie nicht daran gehindert werden. Doch bei den meisten Menschen werden sie sehr, sehr häufig daran gehindert.

Was dann passieren kann, ist folgendes: Ein starkes Gefühl, das nicht frei fließen darf, das sich nicht in seinem eigenen Rhythmus im Körper entfalten, anschwellen und wieder abklingen darf, um sich dann aus sich selbst heraus aufzulösen, wird »verwandelt« in eine chemische Substanz im Körper. Die »chemischen Überbleibsel« nicht gefühlter Gefühle binden sich an die Zellrezeptoren, den Teil der Zelle also, der für die Kommunikation zwischen den einzelnen Zellen vorgesehen ist. Die Zellrezeptoren werden quasi als »Endlager« benutzt - zu ihnen wird der »Müll« transportiert, zu dem verdrängte, verleugnete Gefühle geworden sind.

Auf diese Weise werden die Zellrezeptoren in ihrer vorgesehenen Wirkungsweise blockiert, das heißt, die Kommunikation im Körper wird beeinträchtigt. (Für alle, die sich genauer für die wissenschaftliche Beschreibung dieser Vorgänge interessieren, sei das Buch »Moleküle der Gefühle« von Candace B. Pert empfohlen). Genau wie eine gut funktionierende Kommunikation im zwischenmenschlichen Bereich eine absolute Notwendigkeit darstellt, so kann auch die »Gemeinschaft Körper« nur reibungslos ablaufen, wenn ein intakter Informationsaustausch gewährleistet ist.

Wird die Kommunikationsfähigkeit innerhalb des Körpers eingeschränkt, nehmen wir dies zunächst als Energieverlust wahr – Lebensenergie und auch Lebensfreude scheinen uns irgendwo abhanden-gekommen zu sein, ohne daß wir sagen könnten, auf welche Weise dies geschehen sein mag. Möglicherweise entwickeln sich unsere Lebensumstände immer schwieriger, Beziehungen werden problematischer, oder es entstehen Krankheiten – bei jedem von uns gestalten sich die Folgen der oben geschilderten Vorgänge individuell verschieden, denn jeder von uns ist einzigartig und damit weder vergleich- noch vorhersagbar.

Doch für jeden von uns trifft gleichermaßen zu, daß Energiemangel, Krankheiten und jedwede sog. Probleme in unserem Leben eine Veränderung erfahren, wenn wir den »Unrat« aus unserem Körper entfernen – und in diesem Fall spreche ich nicht von dem Unrat, der sich durch eine unnatürliche Ernährung ansammelt, durch Elektrosmog, durch Stress etc. etc. - auch hier gibt es viele mögliche Quellen -, nein, in diesem Zusammenhang richte ich den Fokus wirklich hauptsächlich auf all die verdrängten, verleugneten Gefühle, die den Menschen innen wie außen langsam und allmählich regelrecht absterben lassen, in dem Sinne, daß er sich immer weniger lebendig und begeisterungsfähig fühlt.

Was ist eigentlich der Grund dafür, daß wir zum Teil so lieblos mit unseren Gefühlen umgehen – insbesondere natürlich mit den als »negativ« bezeichneten? Wa-

stützpunkt
Strategien zum Lernen und Leben
Naturheilkundliche Praxis für
Psychotherapie (HPG) Lernberatung und Kräuterpädagogik
Brigitte Walz
Heilpraktikerin für Psychotherapie
Kräuterpädagogin
Lernberaterin
Kinesiologin
Wander-Coaching
Kräuterwerkstatt
Seminare
Ruthardstraße 32
74214 Schöntal-Westernhausen
Tel. 0 79 43 – 83 15
www.brigitte-walz.de

☑ Lösungen finden
☑ Fortbildung
☑ Therapie
☑ Jetzt
Kai Pinnow
07141/29 84 755
WWW.HPP-OK.DE

WEINGUT
HIRTH
UNSERE WEINFLASCHEN SIND NICHT GRÖSSER ALS ANDERE. TROTZDEM PASST MEHR GENUSS HINEIN.
ECOVIN Wir lassen weg, was sich auf Kosten des Genusses breit macht. Und geben unserem Wein so reichlich wie nur möglich mit, was den wahren Unterschied ausmacht: Zeit und nochmals Zeit. So schaffen wir Platz für mehr Natürlichkeit und mehr Aroma. Kommen Sie auf unser Gut bei Willsbach und erfahren Sie alles über unseren zu 100 % biologisch-organischen Weinbau. Kosten Sie unsere Weine, lassen Sie sich im Gutsausschank schwäbische Leckereien schmecken, genießen Sie die Idylle. Ganz so, wie unser Wein reifen darf: in aller Ruhe. Öffnungszeiten von Gutsausschank und Keller unter WWW.WEINGUTHIRTH.DE oder TELEFON +49 (0) 71 34 5 36 94 54

YOGA
ANANDA
Ganzheitlicher Yoga für Körper, Geist und Seele
YOGA ANANDA
Parkstraße 34
71642 Ludwigsburg-Hoheneck
Tel.: 07141/7 47 44
www.sieglinde-said.de

JÄCKLE MÜHLE
Der BIO-Laden
In unserer Einzigartigkeit liegt unsere Vielfalt!
Genießen auch Sie unsere Bio-Dinkelbackwaren
Jäckle-Mühle
Cleversulzbacher Str. 65
74196 Neuenstadt
Tel. 07139/1207
www.jaeckle-muehle.de
Öffnungszeiten:
Mo. und Fr. 8-12 und 14-18 Uhr
Die. und Do. 8-18 Uhr Backtag
Mi. und Sa. 8-13 Uhr

rum ist es uns nicht möglich, alles, was in uns ist, gleichermaßen willkommen zu heißen?

Die Antwort hierauf liegt bereits in unserer allerfrühesten Kindheit. Schon damals haben wir den (unbewußten) Entschluß gefaßt, uns bestimmten Gefühlen zu verweigern. Damals konnten wir nicht anders, denn manche Gefühle wirkten tatsächlich so bedrohlich, daß wir annahmen, sie könnten uns zerstören, uns töten. Damals handelte es sich also um ein wirklich notwendiges Verdrängen und Verleugnen.

Leider wurde dieses Vorgehen irgendwann zu einer Gewohnheit, über die man nicht weiter nachdachte. Wir haben einfach nicht gelernt, uns unseren Gefühlen im Laufe der Jahre wieder zu öffnen, und so kam zu all dem Ballast immer noch mehr – oft ähnlich gelagerter - »Müll« hinzu, oft über Jahrzehnte.

Dieses »Wegdrücken« von Gefühlen erfordert übrigens Unmengen von Energie. Stellen Sie sich einmal vor, wie es wäre, wenn Sie ganz viele Luftballons gleichzeitig unter Wasser halten sollten. Sobald Sie in Ihrer Aufmerksamkeit und Anstrengung nachlassen, drücken die Luftballons sofort an die Wasseroberfläche, das heißt, Sie müssen sie unablässig unter Kontrolle halten und mit ihnen kämpfen, um dies zu verhindern.

Genau so ist es mit unseren vor uns selbst versteckten Gefühlen: sie drängen an die Oberfläche, denn sie möchten nichts mehr als angesehen und geheilt werden.

Doch leider ist es so, daß wir auch als Erwachsene oft immer noch nicht wissen, wie wir mit diesem ganzen Berg von Unterdrücktem umgehen könnten – wir haben es, wie gesagt, nie gelernt. Wir wissen nicht, wie wir dem begegnen können, und - wir haben Angst. Die gleiche Angst des Kindes von damals, das befürchtete, ausgelöscht zu werden, wenn es sich diesen furchterregenden Gefühlen ausliefert, ist auch heute immer noch in uns. Und diese Angst verhindert eine Änderung der ungesunden Gewohnheit, bestimmten Gefühlen den Rücken zuzukehren und sie zum Teil regelrecht gewaltsam »unter Wasser« bzw. unter Verschluss zu halten. Leider richtet sich die Gewalt dabei letztendlich gegen uns selbst und unsere Lebendigkeit...

In jedem von uns ist der tiefe Wunsch, in Kontakt zu sein mit »uns selbst«, Zugang zu unserer Intuition zu haben, unsere Kreativität ins Leben fließen zu lassen, unser Potenzial zu entfalten. Doch unser Unbewußtes weiß, daß hierzu eine Öffnung in uns erforderlich ist, die uns unweigerlich auch in Kontakt mit all den alten, verdrängten Gefühlen bringen würde, mit Wunden aus früheren Zeiten, die wir doch so sorgfältig zugedeck(el)t haben. Und so leben wir in diesem – vielfach unbewußten – inneren Konflikt, bei dem ein Teil von uns diese große »Sehnsucht nach sich selbst« verspürt, der andere Teil jedoch glaubt, uns schützen zu müssen vor all dem vor uns selbst Versteckten, Weg-Geschlossenen.

Beides geht nur Hand in Hand – unsere Intuition erwacht, wenn wir uns entscheiden, die Deckel von unseren alten Wunden zu nehmen. Kreativität entfaltet sich, wenn wir »die inneren Gefangenen« befreien. Leben wird lebendig, wenn wir zu allem in uns bereit sind, JA zu sagen.

Es gibt noch sehr wenige »Schulen«, in denen gelehrt wird, wie wir auf eine gesunde, sanfte und heilsame Weise mit unseren über Jahrzehnte verdrängten Gefühlen in Kontakt kommen können. Doch es kann gelernt werden – es ist noch nicht einmal schwer. Das einzige, was dazu gehört, ist Offenheit und Bereitschaft – und manchmal auch eine ganze Menge Mut. Es ist möglich, all diese eingeschlossenen Gefangenen zu befreien – und damit auch sich selbst. Was es braucht, ist lediglich die Entscheidung, einen anderen Weg zu gehen, eine neue Richtung einzuschlagen. Es braucht die Entscheidung, sich von nun an zu-, statt abzuwenden, und willkommen zu heißen, was auch immer da ist in diesem Moment. Wenn wir uns zu dieser neuen Art zu leben entschließen, hält das Leben viele Überraschungen für uns bereit – die wiederum so vielfältig sind wie wir Menschen auch. Auf jeden Fall ist es eine Art zu leben, die wahre Lebendigkeit verspricht, die der Lebensfreude wieder die Türen öffnet und die uns Schritt für Schritt näher zu uns selbst führt – und damit auch zu anderen. Dafür Worte zu finden, ist nicht möglich – man kann es nur erfahren. Und dieser Text soll eine Einladung sein, sich darauf einzulassen, um eben diese eigenen, nicht teilbaren Erfahrungen zu machen, die dem Leben eine ganz neue, wundervolle Bedeutung verleihen.

Autor
Sonja Bläsing
Journey-Practitionerin aus Weinsberg

DENK-MAL

» Pflichtbewußtsein ohne Liebe macht verdrießlich.
Verantwortung ohne Liebe macht rücksichtslos.
Gerechtigkeit ohne Liebe macht hart.
Wahrhaftigkeit ohne Liebe macht kritiksüchtig.
Klugheit ohne Liebe macht betrügerisch.
Freundlichkeit ohne Liebe macht heuchlerisch.
Ordnung ohne Liebe macht kleinlich.
Sachkenntnis ohne Liebe macht rechthaberisch.
Macht ohne Liebe macht grausam.
Ehre ohne Liebe macht hochmütig.
Besitz ohne Liebe macht geizig.
Glaube ohne Liebe macht fanatisch.
Lao-Tse

Sind Yoga und Anthroposophie zeitgemäße Übungswege?

Das verlorene Paradies, nach dem sich jeder Mensch im Innersten sehnt, hat sich sehr weit aus unserem Bewußtsein entfernt. Aus diesem Grund suchen viele Menschen in dieser von Krisen und Veränderungen geprägten Zeit sehnsüchtig nach neuen Wegen und neuen Lebensformen, die mehr Erfüllung und Sinnhaftigkeit versprechen. Yoga ist einer dieser Wege.

Yoga gibt uns ein konkretes, praktisches und philosophisches Wissen, durch das wir uns tief entspannen, lernen loszulassen und bewußter werden, um unser Leben besser zu meistern. Yoga mit seiner Asana-Praxis (Körperübungen) ist keine Gymnastik – auch wenn unsere anerzogene konsumierende Haltung, die schnelle Ergebnisse und Befriedigung erwartet, uns dazu verleitet, den Yoga nur sportlich zu praktizieren. Konzentration – im Sinne eines inneren Erwachens – findet dann nicht in genügender Weise statt. Im ungünstigsten Fall bleiben wir bei der gymnastischen Körperübung stehen.

Da wir heute sehr stark körperorientiert sind, ist es für uns also besonders wichtig, sich innerhalb des Übens vom Körper zu lösen und in die mentale Zentrierung und Konzentration zu finden. Erst in der Ruhe und stillen Beobachtung öffnet sich uns ein erster bewußter innerer Raum, der zu Erkenntnis führt. Aus dieser erwachenden selbstbewußten Kraft heraus, die durch bewußte Körperübungen und Meditationen erreicht wird, übernimmt der Mensch dann immer mehr die Führung in seinem Leben und stellt sich über die Kräfte, die ihn unbe-

Wir sind die Richtigen.

naturTalent® ist groß genug, Ihnen täglich die Frische und die breite Vielfalt natürlicher Lebensmittel zu bieten. naturTalent® ist klein genug, die Persönlichkeit zu pflegen. Verlassen Sie sich auf Ihren guten Geschmack. Und auf unseren.

Walter Kress und Volkmar Reiner sind Bio-Bauern der ersten Stunde und Inhaber von naturTalent®. Mit ihrer Erfahrung garantieren sie exzellente Lebensmittelqualität.

naturTalent®
genießen à la nature

wußt steuern und determinieren. Das ist der Weg der Befreiung im Yoga, der im Weiteren unsere Haltung und unser Handeln im Alltag positiv verändert.

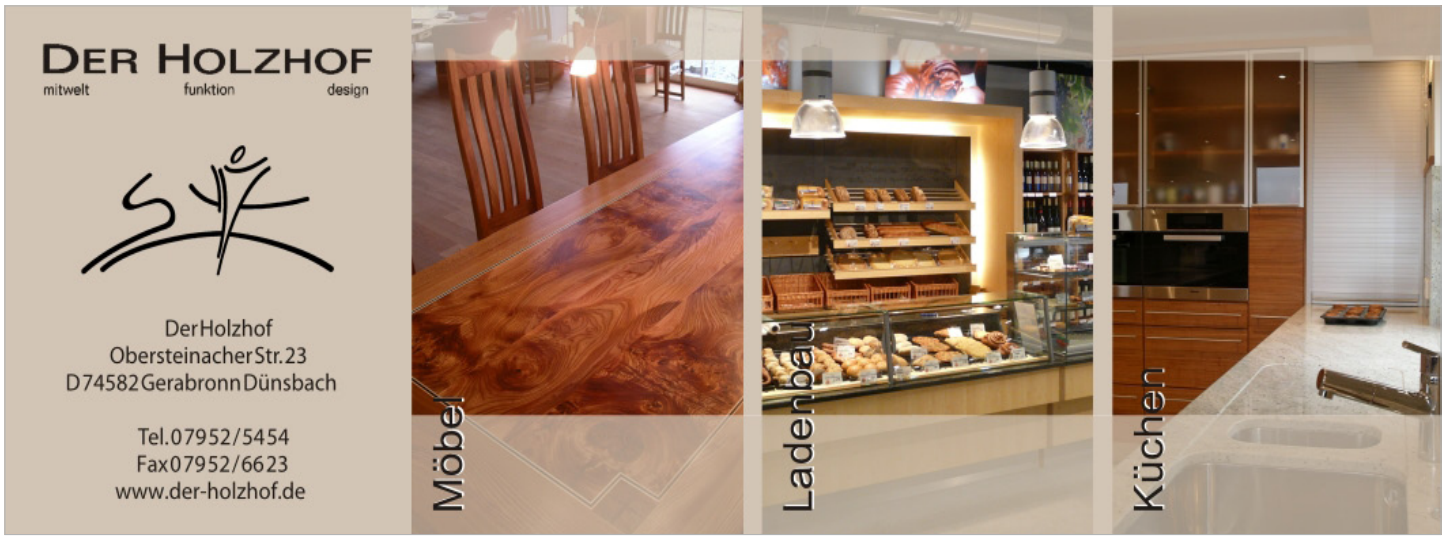
Da Spiritualität heute ein eigenständiger, selbstbewußter Erkenntnisweg ist, löst sich auch ein moderner, zeitgemäßer Yoga immer mehr aus der klassischen Guru-Schüler-Tradition heraus. In vergangenen Zeiten war es der Guru (Meister), der den Schüler in das Wissen einweihte. Mit dem beginnenden Wassermann-Zeitalter ist es dem Menschen heute durchaus möglich, relativ schnell und unkompliziert an tiefes esoterisches Wissen heranzukommen. Dadurch ist auch ohne Guru eine spirituelle Entwicklung möglich. Wir stehen heute für uns selbst in der Verantwortung, uns durch Studium und Übung spirituell zu entwickeln und unser Leben selbstbewußt und sinnvoll zu führen. Es ist also äußerst wichtig, sich von diesem alten Bild des Yoga zu lösen.

Schon mit den modernen Eingeweihten und Philosophen Indiens, wie z.B. Sri Aurobindo, Swami Shivanada oder Maharishi Mahesh Yogi erfahren wir viel über diese integrale Form des Yoga, die einen spirituellen und zugleich weltlichen Yoga der Mitte erklären – einem Yoga, der ein konkreter Weg zwischen Geist und Welt ist und nicht in eine Einseitigkeit und Dogmatik führt. Diese Mitte im Leben hat nichts mit asketischem Weltenrückzug zu tun, sondern fordert uns sogar auf, produktiv, kreativ und sozial engagiert an der Welt und ihren Herausforderungen teilzunehmen und sie mitzugestalten, Mißstände zu sehen und das zu realisieren, was die Menschen heute brauchen. Diese Mitte verneint auch nicht den Körper und die Sinne, sondern schult und entwickelt sie für eine subtile und empfindsame Wahrnehmung der Welt. Dafür ist spirituelle Ich-Kraft nötig. Auch in der Anthroposophie, die mehr unserem Kulturkreis entspricht, ist der Übende zu einer sehr bewußten Lebensführung aufgerufen. Hier entwickelt er durch Übung und Studium die nötige Bewußtheit und Willenskraft, um sich seinen spirituellen Herausforderung zu stellen. In vielerlei Weise finden wir Parallelen zwischen der Mikrokosmos-Makrokosmos-Philosophie des Tantrismus Indiens und der Sinnesschulung und dem Analogiedenken der Anthroposophie. Beiden Philosophien entnehmen wir den Aufruf zur spirituellen Aktivität und freudigen Anteilnahme an der Schöpfung mit ihren Aufgaben.

In beiden Systemen ist es die höchste Aufgabe des Menschen, das höhere Selbst zu entwickeln und mit selbstbewußter Kraft und aus einem hohen Ethos heraus in der Welt zu handeln. Die Konzentration ist dabei der seelische Vorgang, der uns über uns selbst bewußt werden läßt. Es ist also nicht ein Auslöschen unserer Ich-Existenz, was oft fälschlicher Weise dem Yoga zugeschrieben wird, sondern das Gegenteil: die Stärkung der selbstbewußten Kraft im Menschen – seiner Ich-Kraft. Wenn sie beginnt zu erwachen, erwacht der Mensch aus seinen Gewohnheiten und Automatismen. Das niedere Selbst mit seinen unbewußten Schattenanteilen, seinen Leidenschaften und Trieben verliert seine Dominanz, und der Mensch wird frei. Wir als Yoga Akademie Freiburg folgen in unseren Ausbildungen keiner bestimmten Guru-Tradition. Uns ist es wichtig, daß die Teilnehmer ein breit gefächertes Grundlagenwissen bekommen und verschiedene Stile und Traditionen kennenlernen, welche sie ihren Interessen nach vertiefen.

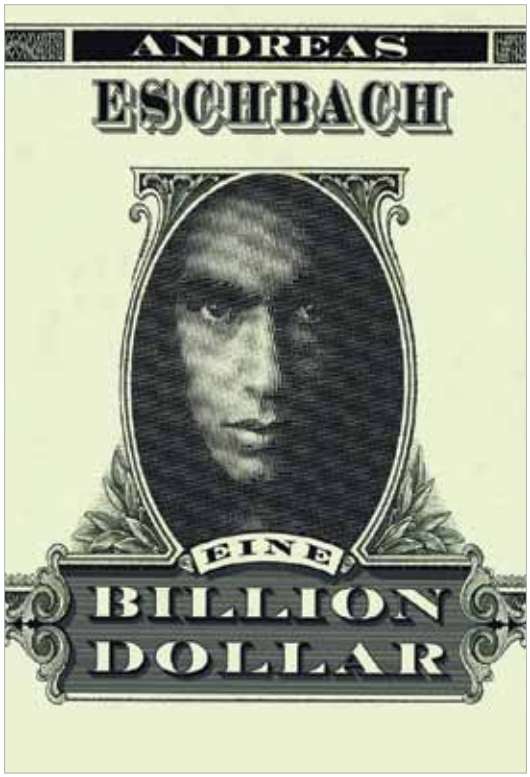
In unseren Ausbildungen erweitern wir die naturwissenschaftliche Sicht vom Menschen mit dem anthroposophischen Menschenbild, das den Körper, seine Physiologie und Pathologie in seiner geistigen Bedeutung in anschaulicher Weise erklärt. Besonders interessant ist die Chakralehre (Chakra, ind. Energiezentrum) des Yoga und die Lehre der Lebensjahrsiebte in der Biografiearbeit der Anthroposophie. Hier können sehr viele interessante Verbindungen und Parallelen gefunden werden, die uns in unserem Lernen bereichern. Das Denken in Analogien, dem bildhaft vergleichenden Denken, das besonders in der Chakralehre und in der Betrachtung des Körpers eine große Rolle spielt, erweitert unser Verständnis und entschlüsselt uns die Zusammenhänge von Mensch und Natur. Dabei lernen wir, die Symbolik und tiefere geistige Bedeutung der sichtbaren Welt mit uns in Verbindung zu setzen. Die Welt offenbart sich uns nun wieder als das verlorene ursprüngliche Paradies, welches wir mit neuen Augen sehen lernen, und langsam beginnt sich unsere Sehnsucht in bewußter Stille aufzulösen.

Autor
Michael Örs
Ausbilder und Leiter der
Yoga Akademie Freiburg



»EINE BILLION DOLLAR« & »AUSGEBRANNT« – zwei lesenswerte Romane von Andreas Eschbach

Als 2001 das Buch EINE BILLION DOLLAR erschien, waren derart hohe Summen noch jenseits unserer Vorstellungskraft. Heute, gerade einmal zehn Jahre später, hat die Billion die Milliarde längst abgelöst, zumal wenn es um Begriffe wie Staatsverschuldung, Rettungsfonds oder »sekündliche Börsentransaktionen« geht. Mit Zahlen hantieren wir inzwischen ebenso inflationär wie Banker, Börsianer und Regierungen mit Geld. Und nicht nur damit ...



Der Romanschriftsteller Andreas Eschbach versteht es auf ganz besondere Art, gut recherchierte Fakten und Fiktion zu spannenden Geschichten zu vermischen. Der neudeutsche Begriff »Infotainment« paßt hier sehr gut. Aufgrund der fesselnden Handlungsstränge möchte man die Bücher in einem Zuge durchzulesen. Und ganz nebenbei lernt man dabei vieles über Themen wie Geld, Wirtschaft, Weltpolitik, etc.

Hier stellen wir zwei Bücher vor: EINE BILLION DOLLAR (2001) und AUSGEBRANNT (2007)

Eine Billion Dollar

John Salvatore Fontanelli ist ein armer Schlucker. Aus einfachen Verhältnissen stammend, hat er es im Leben zu nichts gebracht. Weder was die berufliche Karriere angeht, noch in Liebesangelegenheiten. Es mangelt ihm vor allem anderen an Selbstvertrauen und an Selbstwertgefühl. Diese Tatsache ändert sich auch nicht, als er ein sagenhaftes Vermögen erbt, nämlich sage und schreibe 1000 Milliarden, also eine Billion Dollar.

Woher stammt diese riesige Summe Geldes? Ein entfernter Vorfahr hat vor 500 Jahren einige tausend Gulden angelegt, und – durch Zins und Zinseszins – sind diese auf die unvorstellbare Summe von einer Billion angewachsen. Wer es nachrechnen möchte: 4 % Zinsen genügen, um eine solche »wunderbare Geldvermehrung« theoretisch möglich zu machen.

Der Erbe des Vermögens, so heißt es im Testament, werde einst der Menschheit die verlorene Zukunft zurückgeben. Salvatore Fontanelli nimmt das Erbe an, ohne auch nur die geringste Ahnung zu haben, wie er, der notorische Verlierer, irgendetwas Sinnvolles mit dem Geld bewerkstelligen könnte. Kaum ist er Billionär, liegen ihm alle Menschen zu Füßen. Er verhandelt mit Ministern und Kardinälen. Die schönsten Frauen suchen seine Nähe. Unzählige Bitten werden an ihn gerichtet.

Es dauert sehr lange, bis er auch nur einen vagen Begriff von der Dimension seines Vermögens entwickelt. Hier führt Andreas Eschbach den Leser durch die Welt der Zahlen und Werte, die ein Gespür vermitteln, was man sich für eine solche ungeheure Summe alles kaufen könnte. Und welche Macht diese geballte Ladung an flüssigem Kapital einem Menschen in die Hände legt. Denn viele bekannte Milliardenunternehmen mögen wohl in ihren Bilanzen große Zahlen auf-

weisen, liquide Mittel in Billionenhöhe jedoch hat kein Unternehmen der Welt. So wäre es einem Billionär jederzeit möglich, sich in jedem gewünschten Unternehmen die Aktienmehrheit zu sichern, den Lauf der Weltwirtschaft zu beeinflussen und ganze Nationen in Anhängigkeit zu führen.

2001 war all dies noch Zukunftsvision. Heute, 2011, findet derartiges längst statt. Heute werden an der Börse allein an Devisenspekulationen über 4 Billionen Dollar täglich abgewickelt. Ganze Nationen werden durch die konspirative Kooperation von »unabhängigen« Ratingagenturen und finanzstarken Kreditgebern in Fesseln gelegt.

Zwar besitzt kein einzelner Mensch eine Billion Dollar, jedoch haben die globalen Strippenzieher sich längst zu Finanzkonglomeraten zusammengeschlossen, die über ähnlich hohe Mittel verfügen. Bekanntermaßen handelt es sich zwar hier nur um Luftgeld, da nur 2 % der gehandelten Obligation wirklich »gedeckt« sind. Dennoch wird dieses virtuelle Geld in den großen Geldkreislauf eingeschleust und verschlingt wie ein unersättliches Monster auch das real existierende, erarbeitete Geld. Der bekannte Raubtierkapitalismus …

Doch zurück zu Andreas Eschbachs einfältiger Romanfigur, der es nicht gelingt, über den Schatten der eigenen Begrenztheit hinauszuwachsen. Salvatore Fontanelli fehlt jegliche Lebensvision. Er hat weder eine spirituelle noch eine allgemeine Vorstellung vom Sinn seines Daseins. Hier könnte man sich fragen, warum Andreas Eschbach gerade ihm dieses Vermögen zugedacht hat, einem völlig Ahnungslosen?

Unter dem Druck des gewaltigen Vermögens sucht Fontanelli verzweifelt nach einem Weg, die Prophezeiung seines Urahns in die Tat umzusetzen. Was konnte er Gutes mit dem Geld bewirken? Wie konnte er der Menschheit die verlorene Zukunft wiedergeben? Wie ist häufig so ist, wenn ein orientierungsloser Mensch nach seiner Bestimmung sucht, klopft es an die Tür. »Ich bin´s, Mephisto! Laß mich rein! Ich zeige dir den Weg und erkläre dir die Welt…«

Der Billionär Salvatore Fontanelli entscheidet sich für den falschen Helfer. Die Vision, mit dem Vermögen die Weltwirtschaft an sich zu reißen und die Menschen dadurch zum Umdenken zu zwingen, erweist sich als trügerisch. Es gibt kein wirkliches Happyend in Eschbachs Geschichte. Nur einen Scherbenhaufen, aus dem ein Hoffnungsbäumchen sprießt.

Doch kann es dieses Happyend denn überhaupt geben, solange wir Menschen sind, wie wir sind? Kann man Glück kaufen oder es »verordnen«? Wohl eher nicht. Erst wenn wir uns von innen heraus ändern und eine völlig neue Lebensphilosophie entwickeln, kann eine neue Welt entstehen.

Beeindruckend ist, welche Erfahrungen der Autor seinen Protagonisten machen läßt, um zu verdeutlichen, warum ohne Geld fast nichts und mit Geld fast alles machbar ist in unserer materialistischen Welt. Daß der wachsende Reichtum einiger Weniger zwangsläufig zur Verarmung der vielen Anderen führt. Daß alles mit allem zusammenhängt und sich ums liebe Geld alles dreht. Und daß, solange der Zins existiert, ein großes Vermögen niemals kleiner wird, sondern immer mehr und mehr und mehr, egal wieviel man davon ausgibt …

Der Eine-Billion-Dollar-Mann erlebt die bekannte Tatsache an sich selbst, daß Reichtum allein nicht glücklich, Armut jedoch immer unglücklich macht. Dennoch gelingt es ihm nicht wirklich, die Fülle, die ihm zur Verfügung steht, segensbringend zu nutzen und irgendetwas an den Umständen zu ändern. Was ihn scheitern läßt, sind jedoch nicht die Milliarden auf seinem Konto, sondern sein eigener Schatten, den er nicht überspringen kann.

Ausgebrannt

»Selbst mit dem letzten Tropfen Benzin kann man noch beschleunigen!« Dieser Satz, der den Einband des Romans AUSGEBRANNT von Andreas Eschenbach ziert, sagt alles aus, was man über unser Erdölzeitalter wissen muß. Wir werden nicht bremsen oder gar innehalten, was auch immer geschehen wird rund um das Thema Öl. Egal, wie viele Unfälle die Meere und die Erde noch verschmutzen oder wie viele Kriege um das Öl noch geführt werden, ehe die Ölfelder nicht versiegen, hört der Tanz auf dem Vulkan nicht auf. Denn wir haben uns fast völlig vom Erdöl abhängig gemacht. Zudem ist mit dem Erdöl sehr viel Geld zu verdienen.

Der deutsche Staat verdient an jedem verkauften und verbrannten Liter Treibstoff einen Euro. In Anbetracht der Tatsache, daß es

Praxis Für Ganzheitliche Kieferorthopädie

Dr. Martin Kamp
-Kieferorthopäde-

Schwerpunkte:
- Bionator Therapie
- Bioadaptive Therapie
- Erwachsenen Behandlung
- Schmerztherapie
- Kiefergelenk-Behandlungen
- Kieferorthopädie „ohne" Zähneziehen

In Verbindung mit: Osteopathie, Cranio-Sacral Therapie, Logopädie, Heil-Eurythmie, MedReflexTherapie®

Bandhausstr. 10, D-74336 Brackenheim
Tel.: 07135 - 963 337
www.dr-kamp-de

hierzulande mehr Fahrzeuge als Menschen gibt, wenn man zu den PKWs die LKWs, die Busse, die Motorräder, Mopeds und Mofas hinzurechnet, kommt hier eine gewaltige Einnahmesumme zustande. Pro Person in etwa 1500 Euro pro Jahr, also dreistellige Milliardenbeträge und ein nicht unbeträchtlicher Teil des Staatshaushaltes.

Ein Großteil der Wärme in den Häusern wird mit Heizöl erzeugt. Kaum ein Produkt in der Kosmetik- und Kunststoffindustrie kommt ohne Erdöl aus. Arzneimittel werden, bis auf ganz wenige Ausnahmen, mit Erdöl hergestellt. Straßen werden mit Erdölprodukten geteert, etc.

In seinem Roman AUSGEBRANNT spielt Andreas Eschbach ein Szenario durch, das wir allzugerne verdrängen: das plötzliche Ende des Ölzeitalters. Als in Saudi-Arabien das größte Ölfeld versiegt, kommt es weltweit zu Unruhen. Dabei wird ersichtlich, wie labil das globale Energiesystem doch eigentlich ist und wie schnell alle Reserven aufgebraucht sind, wenn tatsächlich einmal der Nachschub ausgeht.

Hier gibt Andreas Eschbach Einblick in Hintergründe, die vielen Menschen nicht bekannt sind. Wußten Sie, daß die OPEC bereits seit 1982 keine Angaben mehr macht über die geförderten Mengen in den einzelnen Ölfeldern? Daß wir also keine Ahnung haben, wieviel Öl tatsächlich noch existiert und wie lange es noch halten wird? Daß in Texas eine weltweit agierende »Society of Petroleum Engineers« ihren Sitz hat, der 65.000 einflußreiche Mitglieder angehören, die in Sachen Öl weltweit die Strippen ziehen?

Hinlänglich bekannt ist, daß der Golfkrieg nur der Ölvorkommen wegen geführt wird und der Afghanistankrieg aufgrund der strategisch wichtigen Lage des Landes notwendig wurde, nicht etwa, um die Afghanen vom Tyrannen zu befreien. Die Pipelines der Öl- und Gasvorkommen der ehemaligen Sowjetstaaten führen durch Afghanistan. Wer sich über den Ölwahnsinn informieren möchte, hat unzählige Quellen, sei es im Internet oder in Buchform.

Darum jedoch geht es Andreas Eschbach nicht. Er denkt den undenkbaren Gedanken zuende, ohne dabei konspirativ oder gar apokalyptisch zu werden. Sein Protagonist Markus Westermann, der in der Geschichte zwar nicht moralisch, jedoch in seiner ökologischen Einstellung vom Saulus zum Paulus mutiert, durchlebt das gesamte Spektrum der Öl-Geld-Fantasiewelt. Er wird über Nacht mit einem vermeintlich einzigartigen System reich, das bisher verborgene Ölfelder aufspüren soll. Er verliert alles wieder, als sich das System als Flop erweist. Und er feiert seine Auferstehung, indem er sich einer Erfindung seines Vaters erinnert, eines Naturforschers, der das Ende des Erdöls vorausgesehen und eine Alternative zum Öl entwickelt hat.

Bis diese Alternative jedoch funktioniert, läßt Eschbach den Leser miterleben, wie sich Ölknappheit und letztlich der Wegfall des Öls auswirken werden. Durch das Versiegen der Ölfelder kommt es zu weltweiten Unruhen. Die Machtverhältnisse verändern sich. Die USA beispielsweise verliert ihre Vorreiterrolle und zerfällt in einzelne Teilstaaten. Da die gesamte Infrastruktur der USA auf erdölabhängige Mobilität ausgerichtet ist, trifft es die Amerikaner am schlimmsten. Dort herrschen schließlich Chaos und bürgerkriegsartige Zustände. Auch der religiöse Fanatismus spaltet das Land. Deutschland hingegen kommt, so Andreas Eschbach, eher glimpflich davon.

Die fiktive, aber wirklichkeitsnahe Geschichte gibt jedem Leser einen Vorgeschmack auf die Tatsache, daß das alte Ölsystem irgendwann »ausgebrannt« sein wird. Ein sehr empfehlenswertes Buch für alle, die einen zusätzlichen Motivationsschub für ihre eigene ökologische innere Umstellung benötigen.

Autor

Michael Hoppe

Weitere Informationen

»Eine Billion Dollar«
Andreas Eschbach (Bastei Lübbe)
ISBN-13: 978-3404150403

»Ausgebrannt«
Andreas Eschbach (Bastei Lübbe)
ISBN-13: 978-3404159239

Die Räucherkunst und die Jahreszeiten

In der Herbstausgabe des NATURSCHECK MAGAZINS berichteten wir über Christine Fuchs, die »Räucherfrau aus Magstadt«. Dazu haben wir verschiedene Räucherseminare angeboten. Aufgrund der großen Resonanz und Nachfrage zum Thema, werden auch 2012 wieder regionale »Räucher-Veranstaltungen« stattfinden.

Die Räucherkunst ist so vielfältig wie die Jahreszeiten. Jede Saison hat quasi ihre Düfte. So sind im Winter ganz andere Pflanzen gefragt als in den wärmeren Monaten. Dieser Tatsache trägt Christine Fuchs Rechnung und informiert im Dezember über das Räucherwerk für die Feiertage und die Jahreswende. In ihrer Räucher-Manufaktur in Magstadt findet daher jeweils an den Dienstagen von 10.00 Uhr – 13.00 Uhr und an den Donnerstagen von 16.00 Uhr – 19.00 Uhr ein Direktverkauf mit Beratung statt.

Auch regional sind für das erste Quartal 2012 wieder Räucherseminare geplant. So am 8.2.2012 in Benningen und am 29.2.2012 beim Verlag für Natur & Mensch in Wüstenrot, jeweils ab 18.00 Uhr. Anmeldungen für letzteres bitte direkt beim Verlag unter 07945/943969 oder unter mh@naturscheck.de

Auf der Internetseite www.labdanum.de können Sie sich über weitere Veranstaltungen und über die Räucherprodukte informieren. Und natürlich auch direkt bei Christine Fuchs:

Labdanum - Die Räuchermanufaktur

Im Wäsemle 7
71106 Magstadt

Telefon: +49 (0) 71 59 - 45 10 1
Telefax: +49 (0) 71 59 - 45 76 41

E-Mail: info@labdanum.de
Web: www.labdanum.de

The Tree of life – Der Baum des Lebens

Wer ist eigentlich schuld, wenn man sich das Knie anschlägt, der Wagen vor einem wichtigen Termin nicht anspringt oder wenn zum Beispiel die Hälfte des Rotweins beim Öffnen auf dem neuen Hemd landet? Wem gilt der derbe Spruch, der nach solchen Ereignissen reflexartig über die Lippen tritt, wenn doch niemand weit und breit zu finden ist, der sich mit Absicht gegen einen verschworen haben könnte? Ein spontanes Ventil, sagt man, sei wichtig, da man sonst das Unerklärbare und Unerwartete, das plötzlich ins Leben tritt, nicht ertragen könne. Das stimmt sicher nur zum Teil, denn für viele ist es eine zur Verbitterung verkommene Enttäuschung über eine gescheiterte Beziehung, die sie derart reden läßt, die Enttäuschung über eine Welt, die den Schicksalsschlägen der Kreatur teilnahmslos gegenübersteht und drängenden Fragen mit der immer gleichen Stille entgegentritt! Kann die Welt nicht antworten, weil sie einfach nur kalter, unpersönlicher Biologie entspringt – oder geschieht auf den Lebenswegen des heutigen Menschen vielmehr etwas, das ihn unfähig macht, wie auch immer geartete Antworten *nachzuempfinden*?

Die Vehemenz jenes »Wutreflexes« verdeutlicht sich an der Größe des geahnten Verlustes; denn liegt nicht trotz aller Zweifel tief in jedem Menschen die drängende Sehnsucht nach Zwiesprache mit hehren Kräften begraben, nach einem Dialog jenseits menschlicher Kommunikationsformen? Wie oft verharrt der durch Leid und Glück vom Gedankenwahn unserer Zeit gelöste Mensch instinktiv vor den rauschenden Blättern eines sich im Herbstwind wiegenden Baumes, gibt sich dem in Wimpern verfangenen Frühlingslicht hin, schürft versunken im Silberreim eines verträumten Baches oder blickt auf den galanten Reigen des Sternentanzes hoch oben am Firmament? Über alledem schwingt heiß der Wunsch, die weise Kraft, die all dies nordet, den Dingen oben und unten schenkt und das Innerste dabei wärmend durchflutet, in innigem Dialog in sich zu *beheimaten*! Keine lauten Argumentationen herrschen hier im Seelenhort, wo beide Welten verschmelzen, sondern zarte Hinweise, eingebettet in berührenden Momentaufnahmen, Bilder, die sich wie Lettern zu verheißungsvollen Hinweisen formen – ein Panoptikum an Eindrücken, gespeist aus tausend Quellen!

Der Zwiespalt zwischen dem in einem starren Weltbild verankerten Denken, das jegliches Einwirken von außen nur als blindes Walten des Schicksals verkennen *kann*, und der im Gegensatz dazu so köstlichen Kraft inneren Empfindens, die in so manchem Naturerleben jene belebte Welt jenseits starrer Formen erahnen läßt, treibt den Menschen dieser Epoche zur schieren Verzweiflung. Ein Zwiespalt, der allerdings nicht sein müßte, würde man sehen, daß der unbedingt an die Vergänglichkeit des Stoffes gebundene Verstand, mit dem man sich heute vorwiegend orientiert, unbedingt versagen muß, wenn man mit ihm die Fragen verstehen möchte, die außerhalb von Raum und Zeit liegen! Die Erkenntnis, nach der der strebende Mensch trachtet, ergießt sich vielmehr in wortloses und demutsvolles Wahrnehmen, dem das Bestreben fehlt, die eigene, explizite Welterklärung entgegensetzen zu wollen. Das Axiom, das also letztlich jeglicher Zwiesprache vorangeht, der Begriff, dem – Hingabe und Pflege vorausgesetzt – die Realität folgen muß, lautet schlicht: im All herrscht eine bewußte und gütige Kraft, die sich im Empfinden wahrnehmen läßt … oder einfacher noch: *Gott ist*!

Der Versuch, den 2011 beim Filmfest in Cannes uraufgeführten Streifen »The Tree of Life« (Der Baum des Lebens) zu umreißen, ist kein leichtes Unterfangen, bricht doch das umstrittene zweieinhalbstündige Epos, das am

Ende trotz der gespaltenen Publikumsreaktion aus Jubel *und* Buhrufen mit der Goldenen Palme ausgezeichnet wurde, mit allen Sehgewohnheiten, ist also weder chronologisch aufgebaut, noch basiert die Dramaturgie auf irgendwelchen nennenswerten Dialogen seiner Protagonisten. Stattdessen kombiniert der australische Ausnahmeregisseur Terrence Malick suggestive Bilder mit gebetsartigen Selbstgesprächen und den geflüsterten Fragen seiner Hauptfigur, die in ihrer Gesamtheit wie Erinnerungsfragmente wirken, wie meditative Sequenzen inneren Schauens.

Dreh- und Angelpunkt dieses cineastischen Universums, die Keimzelle also, in der sich ein gemeinsamer Nenner zwischen den Begebenheiten des Alltags und dem großen kosmischen Geschehen finden soll, verfrachtet Malick in einen biederen texanischen Vorort der 1950er Jahre. Die Weltbilder der hier lebenden Mr. und Mrs. O'Brien könnten unterschiedlicher nicht sein, denn während der Herr des Hauses – ein erfolgloser Ingenieur – aus Enttäuschung über seine bisherige Lebensleistung einem nüchternen Darwinismus, also Kampf und Durchsetzungswillen, verfallen ist und diesen mit viel Härte besonders seinen Kindern abverlangt, versprüht die treu sorgende Ehefrau grenzenloses Vertrauen, Leichtigkeit und bedingungslose Liebe. Es gibt zwei Wege durchs Leben, hört man Jack an einer Stelle aus dem Off sprechen, den der Natur und den der Gnade. Die Natur ist herrschsüchtig und egoistisch, die Gnade duldsam und ohne Eigennutz. Diese sich konkurrierenden Lebensauffassungen, die sich im männlichen und weiblichen Wirkprinzip manifestieren, setzen in ihrer Verschiedenartigkeit besonders dem ältesten Sohn Jack zu, der, in die Pubertät kommend, nach Identifikation und Orientierung sucht.

Einen großen Anteil an der Intensität und Intimität des Streifens hat vor allem die hervorragende Schauspielerriege. Die in »The Tree of Life« brillierenden Routiniers Brad Pitt und Sean Penn teilen sich dabei die Aufmerksamkeit mit der relativ unbekannten, aber nicht weniger eindrucksvollen Jessica Chastain und dem Nachwuchsstar Hunter McCracken. Wie man lesen kann, hat Malick eine sehr intuitive Art zu drehen, das heißt, viele Szenen seien erst am Tag des Drehs mit den Darstellern erarbeitet worden. Entsprechend natürlich und homogen wirken sie, fast als hätte man das Material aus dem Fundus einer realen Familie entliehen …

Der Film beginnt mit idyllischen Bildern, in denen auf sehr berührende Art und Weise wichtige Stationen der Familie O'Brien zu sehen sind. Weiches Licht ver-

DAS BIO-EINKAUFSERLEBNIS

· Täglich knackig frisches Obst und Gemüse
· Säfte und Erfrischungsgetränke für jeden Geschmack
· Tiefkühlspezialitäten
· Knusprig frische Backwaren und Brotspezialitäten
· Großes Sortiment an Bioweinen aus der Region und der Welt
· Auswahl an Fisch und Meeresfrüchten
· Käsedelikatessen
· Asiatische und ayurvedische Gerichte

Alles für Ihr Wohlbefinden
Der neue Naturkosmetik- und Wellnessbereich auf über 100 m²

VITA Aktiv
NATURKOSTMARKT

Flößerstraße 60 · In der Rommelmühle
74321 Bietigheim-Bissingen
Tel. 0 71 42/7 77 88-20, Fax 0 71 42/7 77 88-21
info@vita-aktiv.de, www.vita-aktiv.de

Qualitäts-Garantie: Vom Bundesverband Naturkost Naturwaren Einzelhandel kontrollierter Naturkost-Supermarkt. Aktuelle Sonderangebote unter www.vita-aktiv.de

Bioland · Naturland · ECOVIN · demeter

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 9.00–19.00 Uhr
Samstag 8.00–16.00 Uhr
· Kostenlose Parkplätze direkt vor dem Haus.
· Fachkundige und kompetente Beratung.

fängt sich im Haar der Ehefrau, sie umarmt liebevoll ihren Mann. Eine wundervolle Metapher verdeutlicht das Geschenk des in der Mutter einkehrenden Lebens. Die Erinnerung wechselt. Die Familie ist mittlerweile angewachsen, drei Jungen rennen durchs Bild, lachen beim Spiel, necken die Mutter, man betet gemeinsam zu Tisch, man liegt zärtlich beieinander träumt im Schoße der Natur, Kuss und Jod versorgen Blessuren. Dann ein eigenartiger Blick auf den geliebten Sohn – irgendwie ahnt der Cineast, wie fragil dieses ganze Familienglück doch ist. Schnitt. Zwischen den im Film hintereinander liegenden Szenen sind in Wirklichkeit viele Jahre vergangen. Ein Postbote klingelt an der Tür und übergibt Mrs. O'Brien einen Brief mit einer schrecklichen Nachricht: der jüngste Sohn ist mit gerade einmal 19 Jahren ums Leben gekommen! Ein Schock, der die Welt für alle Hinterbliebenen plötzlich in einem anderen Licht erscheinen läßt. Die Verarbeitung dieses Todes, sein Einbetten in das eigene Weiterleben und die Verortung des Ereignisses in einen größeren Sinnkontext ist es von nun an, die in jedem Bild verwoben ist. Die so reine Muttergestalt, die bisher frei von Zweifeln gewesen war, wird durch den Tod ihres Sohnes in ihren Grundfesten erschüttert, sie erschrickt vor der bisher unbekannten Facette einer ihr fremden, selbstbezogenen Natur. Besonders hart trifft der Schicksalsschlag jedoch Jack, den ältesten Sohn der Familie. Nach und nach zeigt sich, daß die Erinnerungen – die Stimme aus dem Off, die nach dem Warum jenes Todes, den Sinn des Lebens fragt – Jack gehören. Der mittlerweile erwachsene Stararchitekt leidet Jahrzehnte nach dem Schicksalsschlag noch immer unter dem Trauma, das sein Leben so schrecklich überschattete und sucht, wie nun klar wird, in diesen Rückblenden nach Hinweisen, nach Antworten, die ihn vielleicht mit dem Leben versöhnen könnten. Der Streifen ist nun sozusagen ein Blick aus der Seelenperspektive dieser Person, Momentaufnahmen voll geballter Erinnerung und wichtiger Sinnfragen.

Mitten in diese bedrückenden Erinnerungen setzt Malick nun einen genialen Impuls, der das Streben des Individuums mit dem großen Schöpfungswirken verbinden und die Sehnsucht, die Welt möge ihr Schweigen brechen, stillen könnte. Das Resultat ist eine etwa zwanzigminütige und dabei fast wortlos dargebotene Interpretation der Genesis in atemberaubenden Bildern! Von »Es werde Licht!« bis zur Entstehung unseres Planeten, die Trennung von Himmel und Erde und das Auftauchen der ersten Lebensformen; Malick macht den Zuschauer zum Zeugen des Schöpfungsaktes, und was er in Bilder gießt, ist inspirierend und voll existentieller Wucht!

Als der erwachsene Jack in einer surrealen Jenseitsszene an einem Sommertag am Meer auf seine Eltern und seinen geliebten Bruder trifft, findet der Streifen ein versöhnliches Ende. Diese Momente der Einheit und wortlosen Aussprache erstrahlen in einem wundervollen Licht, das den bisherigen Erinnerungen Jacks abhanden gekommen war. Die wahre Herausforderung, das wird hier klar, ist es, die hellen Momente der Erkenntnis, wenn die Welt in verheißungsvollem goldenem Licht erstrahlt und sich der Zwiesprache öffnet, stetig in die Zeit hineinwachsen zu lassen. Terrence Malick schafft es mit dieser faszinierenden Art des Erzählens, ein Ahnen zu vermitteln, wie diese schmerzhaft vermißte Zwiesprache, das geheime Gebet sich anfühlen könnte, das der Jetztzeit abhanden gekommen ist.

Autor
Mehmet Yesilgöz

DENK-MAL

» Der Beginn des Lebens liegt nicht in der Materie, und sein Ende liegt nicht im Grab.
Khalil Gibran

Anzeige

Die Transformationsreise – Erkenne Dich selbst, und Du veränderst Dein Leben

Tagesseminar:
DIE TRANSFORMATIONSREISE

- *Seminarkosten: 130,- Euro (inkl. Mittagessen & Getränke)*
- *Seminarort: Wüstenrot*
- *Termine:*

12.02.2012, 11.03.2012

- *Seminarleitung:*
- *Michael Hoppe Transformationstrainer*
- *Sonja Bläsing Journey-Practitioner*

- *Informationen und Anmeldungen:*
- *Michael S. Hoppe mh@naturscheck.de oder unter Tel: +49 (0) 79 45 - 94 39 69*

Ein Seminar für alle, die auf der Suche nach innerer Freiheit sind.

Kennst Du dieses Gefühl? Du möchtest Dein Leben ändern, hast gute Vorsätze, führst Gespräche, liest ein Buch, besuchst ein Seminar… und nach kurzer Zeit ist alles wieder beim Alten. Irgendetwas in Dir läßt die Veränderung nicht zu.

Dieselben unsichtbaren Gedanken-Programme übernehmen immer wieder die Kontrolle, und wir »denken uns zurück« in Unzufriedenheit, Sorge, Unglück, Schmerz und Frustration. Die alte Leier! Das ewige Hamsterrad!

Unser Inneres ist voll von Bildern und Gedanken, von schmerzlichen Erfahrungen und Glaubenssätzen, von Gift und Unrat, die wir im Laufe der Zeit aufgesogen haben, von Erziehungsmodellen und anderen fremdartigen Lebensphilosophien. Woher sie kommen, wissen wir oft nicht. Sie tauchen unser Bewußtsein in einen Nebel, der uns den Blick auf uns selbst versperrt.

Wenn wir den Schein nicht auflösen und endlich aufräumen in unserem Inneren, wird sich daran nichts ändern. Egal wie viele kluge Bücher wir lesen, das alte Programm behält die Kontrolle. Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht.

Die Transformationsreise ist eine Reise in die Quelle unseres Seins. Diese schlummert in allen von uns in der Welt hinter den Gedanken. Haben wir diese Quelle gefunden, erschließt sich uns der wahre Sinn unseres Daseins. Alte Programme und Glaubenssätze lösen sich auf. Der Nebel lichtet sich.

Dieser Prozeß ist wie eine kleine Neugeburt! Denn erst, wenn wir uns von all den fremden Mustern befreit haben, die sich wie eine Hülle um unsere Persönlichkeit gelegt haben, werden wir erkennen, wer wir selbst sind. Und ohne diese Erkenntnis ist wahre Freiheit nicht möglich!

Die Transformationsreise besteht aus 3 Schritten:

1. Dem Erkennen, wer wir selbst sind, hinter all den fremden Hüllen und Konzepten

2. Dem Ankommen im Jetzt, der einzigen Realität des Lebens

3. Der Reise nach innen zur Quelle, unserer wahren, unzerstörbaren Identität.

Die Grander Wasserbelebung

Der Name Grander ist mit dem Element Wasser untrennbar verbunden. Die Entdeckung der »Wasserbelebung« durch Johann Grander vor mehr als 25 Jahren ist inzwischen um die Welt gegangen. Durch jahrelange Experimentier- und Forschungsarbeit ist Johann Grander zu der Erkenntnis gekommen, daß Wasser die Fähigkeit zur Informationsübertragung besitzt. Diese Informationsübertragung von Wasser auf Wasser stellt eine physikalische Einzigartigkeit dar und wurde von Johann Grander erstmals in dieser Form nutzbar gemacht.

Die Grander Wasserbelebung ist ein Verfahren mit dem das herkömmliche Wasser auf natürliche Weise in eine sehr hohe und biologisch wertvolle Qualität gebracht wird. Praktische Erfahrungen haben gezeigt, daß die Anwender das belebte Wasser als wohltuend und wohlschmeckend empfinden.

Worin liegt der Nutzen für den Anwender?

Die Hauptanwendung der Grander Wasserbelebung liegt im Trinkwasserbereich. Menschen die belebtes Wasser genießen, legen besonderen Wert auf eine hohe Trinkwasserqualität und angenehmes Körperempfinden beim Duschen und Baden. Speisen die mit belebtem Wasser zubereitet werden bleiben länger frisch und schmecken besonders gut.

Gartenliebhaber werden am Granderwasser sehr schnell Freude finden, da Pflanzen auf belebtes Wasser meist ganz besonders eindrucksvoll reagieren. Die Wirkungspalette reicht dabei von besserem Pflanzenwachstum und gesteigerter Blütenpracht bis hin zur Ertrags- und Qualitätsverbesserung bei Obst und Gemüse.

In Schwimmbädern läßt sich Grander vortrefflich einsetzen. Das Ziel ist dabei mit minimalem Chemieeinsatz eine bestmögliche Qualität und Stabilität des Beckenwassers zu erreichen und den Chlorgeruch sowie Augen- und Hautreizungen auf ein Minimum zu reduzieren. Der Badegast spürt die Veränderung meist dadurch, daß ein belebtes Schwimmbadwasser als besonders weich und samtig empfunden wird und man sich nach einem Bad in belebtem Wasser frisch und entspannt fühlt.

Die GRANDER Wasserbelebung hat jedoch nicht nur einen Einfluss auf biologische Systeme, sondern kann auch in der eher nüchternen, technischen Anwendung interessante Eigenschaften entfalten.

In Heizanlagen wird man oft mit technischen Problemen wie Korrosion, Verschlammung und damit verbunden mit einem deutlichen Wirkungsgradverlust des gesamten Systems konfrontiert. Die Ursachen der Probleme sind meist im Heizungswasser selbst zu finden, da dieses mit dem Rohrwerkstoff reagiert, zur Rostbildung neigt und im Heizkreislauf erheblichen Schaden anrichten kann.

Durch die Installation eines Grander-Gerätes im Heizsystem kann die Neigung zur Rost- und Schlammbildung deutlich reduziert werden. Das Heizungswasser wird innerhalb weniger Monate wieder klar. Die Wärme die von »belebten« Heizkörpern abgestrahlt wird empfindet der Mensch meist als wohlig und angenehm wodurch auch ein angenehmes Wohnklima gefördert werden kann.

Mit dem Einsatz im industriellen Bereich, hat die Grander Wasserbelebung in den letzten Jahren eine zusätzliche Dimension erfahren. Ein Bereich in dem exakt gemessen und streng kalkuliert wird. In erster Linie sind es die Kühlkreisläufe, die oft Probleme bereiten, was viele Betriebe veranlasste teilweise oder ganz auf Chemie zu verzichten und durch die Grander Wasserbelebung zu ersetzen. Den meisten Betrieben geht es dabei nicht nur um den technischen und wirtschaftlichen Nutzen, der durch den Einsatz der Grander Wasserbelebung erzielt werden kann, sondern vor allem auch um den Schutz der Umwelt infolge der geringeren Belastung der Ressource Wasser.

Einsatzbereiche der Grander Wasserbelebung

Der Einsatzbereich reicht mittlerweile von den Privathaushalten, öffentlichen Institutionen und Gemeinden, Kranken- und Pflegeanstalten über den gesamten Schwimmbad- und Wellnessbereich bis hin zur gewerblichen Anwendung in der Hotellerie und Gastronomie, in der Nahrungsmittelproduktion und Getränkeerzeugung, um nur einige zu nennen. Die vielen positiven Erfahrungen im industriellen Einsatz veranlassten international renommierte Unternehmen sich öffentlich zu ihren Erfolgen mit Grander zu bekennen.

Das wichtigste Anliegen von Johann Grander ist es, daß die Menschen wieder zu einem respektvollen Umgang mit dem Element Wasser zurückfinden.

Informationen bei

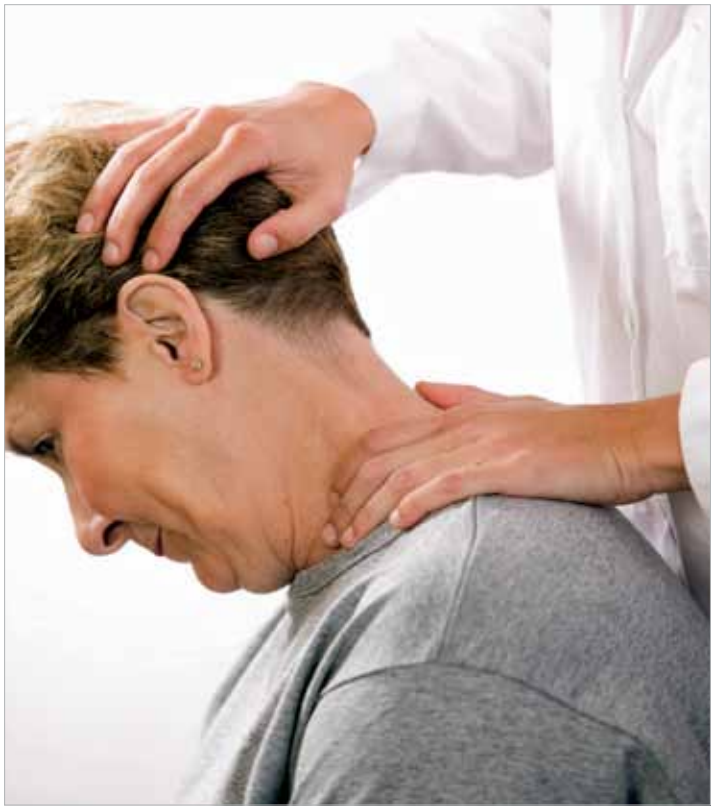
U.V.O. Vertriebs KG
Kocheler Str. 101
D-82418 Murnau
Tel.: +49 (0) 88 41 - 67 67 - 0
Fax: +49 (0) 88 41 - 67 67 - 67
E-Mail: uvo-germany@grander.com

Kontakt

Verlag für Natur & Mensch
Im Gogelsfeld 11
71543 Wüstenrot
Tel.: +49 (0) 79 45 - 94 39 69
Fax: +49 (0) 79 45 - 94 39 64
E-Mail: info@naturscheck.de

Die Osteopathie – Ein sanftes Therapiekonzept

Wie häufig hat Ihnen schon der Rücken, die Hüfte, die Schulter oder der Ellenbogen geschmerzt? Möglicherweise kommen diese Schmerzen gar nicht von den betroffenen Gelenken, sondern wurden von längst vergessenen Fußverletzungen oder Organerkrankungen verursacht. In der Osteopathie wird der ganze Körper als Einheit angesehen und ganzheitlich behandelt.



Die Osteopathie – »die Lehre der kranken Knochen«

Die Osteopathie wurde bereits im 19. Jahrhundert von dem amerikanischen Arzt Dr. Andrew Taylor Still (1828-1917) entwickelt. Zunächst untersuchte Dr. A. T. Still den Knochenbau von Menschen und fand heraus, daß Gefäße, Muskeln und Sehnen mit dem Skelett in Verbindung stehen. Durch einen sanften Druck seiner Hände konnte er die Selbstheilungskräfte des Körpers anregen. Er gab seiner neuen Heilmethode den Namen Osteopathie (von griechisch Osteo: Knochen und Pathie: Leiden, Krankheit) Mit Hilfe von Knochen hatte er seine Studien begonnen, um die Leiden bzw. Krankheiten zu lindern.

Die Osteopathie ist eine ganzheitliche manuelle Therapie, die sich mit den Beschwerden des Bewegungsapparates, also der Wirbelsäule, Gelenke und Muskulatur, aber auch mit Spannungszuständen der inneren Organen und Störungen des vegetativen Nervensystems (Gehirn, Rückenmark und Nervenbahnen) beschäftigt.

Eine wesentliche Grundlage der Osteopathie ist die Erhaltung der Bewegung und Beweglichkeit der Gewebe im gesamten Organismus.

Nach Verständnis der Osteopathie besteht der Körper aus drei Bereichen :

- Die parietale Osteopathie. (Knochen, Muskeln, Gelenke)
- Die viscerale Osteopathie. (Die inneren Organe)
- Die cranio-sakrale Osteopathie. (Schädel, Wirbelsäule, Kreuzbein)

Diese beeinflussen sich gegenseitig und bilden ein eng verflochtenes System - vergleichbar mit einem Uhrwerk, das aus unzähligen Zahnrädern besteht und nur in seiner Gesamtheit funktioniert. Wenn alle drei Systeme ohne Einschränkung funktionieren, dann ist der Organismus gesund.

Durch Verletzungen, Entzündungen, Narben oder Abnutzungserscheinungen kann es aber zu Fehlfunktionen kommen. Der Körper versucht, die Beschwerden durch Schonhaltungen auszugleichen. Das führt zu ungewohnten Belastungen an der Wirbelsäule und anderen Strukturen wie Gelenken und Organen, sowie zu Verspannungen und schließlich zu Schmerzen. Wie beim Dominospiel löst das Kettenreaktionen aus, und der Mensch wird krank. Möglicherweise schmerzt dann gar nicht das ursprünglich betroffene Gelenk oder Organ. So können Hüftbeschwerden von längst vergessenen Fußverletzungen oder Blasenproblemen herrühren. Kopfschmerzen können von Kiefergelenks- oder Halswirbelsäulenproblemen kommen und Rückenschmerzen von Nieren- und Magenproblemen. Blockaden im Kiefer- und Schädelbereich können sich auf das Becken auswirken und umgekehrt.

Den Übertragungsmechanismus erklärt die Osteopathie damit, daß alle Körperbereiche durch anatomische Strukturen wie Muskulatur, Bänder, Gefäße, Nerven etc. verbunden sind. Ein wichtiges Verbindungsgewebe sind die sogenannten »Faszien«. Das sind bindegewebeartige Häute, die alle Körperteile und Organe umhüllen und gemeinsam eine große »Körperfaszie« bilden.

Der ganze Körper ist eine Einheit.

Die Osteopathie bezieht alle drei Bereiche (parietaler, visceraler und cranio-sacraler Bereich) unseres Körpers mit in ihr Behandlungskonzept ein. Sie kann somit bei vielen Schmerzzuständen des Rückens, der Gelenke aber auch des Herzkreislauf- und Verdauungssystems eine große Hilfe zur Erreichung der Gesundheit sein. In der Osteopathie wird immer der gesamte Organismus untersucht. Durch eine ausführliche Anamnese (Fragen zur Krankengeschichte) wird die Körperhaltung und der Gang begutachtet. Dann folgt eine Untersuchung der Wirbelsäule. Der Osteopath /die Osteopathin tastet den Körper von oben bis unten ab, spürt in ihrer Beweglichkeit eingeschränkte Gelenke und Blockaden in Muskeln und Organen auf und untersucht den Spannungszustand des Gewebes. Mittels sanfter manueller Techniken versucht der Osteopath /die Osteopathin Funktionsstörungen zu lösen und hilft somit dem Körper, die Selbstheilungskräfte zu aktivieren. Eine osteopathische Behandlung dauert durchschnittlich 50 bis 60 Minuten.

Der Körper kann etwa 2-3 Wochen lang auf eine osteopathische Behandlung reagieren, so daß eine erneute Behandlung meist erst nach dieser Zeit sinnvoll ist. Jede neue Therapiesitzung wird individuell auf die Symptome des Patienten abgestimmt. Nach viermaliger osteopathischer Behandlung sollte eine deutliche Besserung der Beschwerden erzielt worden sein.

Ein Akut- oder Notfall gehört immer zuerst in die Hände der Schulmedizin, die Osteopathie kann hier begleitend unterstützen. Die Osteopathie hat dort ihre Grenzen, wo die Selbstheilungskräfte des Körpers nicht mehr ausreichen, den Organismus gesunden zu lassen. (z. B. bei Infektionen , Krebserkrankungen). Bei Verschleißerscheinungen wie Arthrose oder abgenutzten Bandscheiben lindert die Osteopathie die Folgeerscheinungen. Denn diese degenerativen Veränderungen sind leider nicht mehr rückgängig zu machen.

Die Osteopathie ist leider im Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen nicht erhalten. Die Kosten für eine Behandlung mit ausführlicher Anamnese, Untersuchung und Behandlung mit unterschiedlichen osteopathischen Techniken liegen zwischen 60 und 120 Euro. Die privaten Krankenkassen übernehmen die Behandlungskosten teilweise. In jedem Fall ist anzuraten, vor Beginn einer osteopathischen Behandlung Kontakt zur jeweiligen Krankenkasse aufzunehmen und die Frage der Kostenübernahme zu klären.

Die Ausübung der Osteopathie ist in Deutschland leider noch nicht geschützt. Der Verband der Osteopathen Deutschland e.V. (VOD) versteht sich deshalb als Standesvertretung für die Osteopathen, die eine qualitativ mindestens fünfjährige berufsbegleitende, oder fünfjährige Vollzeitausbildung abgeschlossen haben.

Autor
Antje Weiß
Physiotherapeutin aus Pfedelbach

Weitere Informationen
Verband der Osteopathen Deutschland e.V. Untere Albrechtstr. 15
65185 Wiesbaden

Telefon: 0 61 1 - 91 03 66 1
www.osteopathie.de
www.weissosteopathie.com

Anzeige

Lesertipp zum Thema »Wunder (aus) der Natur«: Bio-Jojobaöl mit Johanniskraut und Bergkristall

Wenn Deutschland das Land der Tüftler und Techniker ist, so bringt Österreich von jeher bekannte Naturforscher hervor. Menschen wie Viktor Schauberger, Johann Grander oder Sepp Holzer haben uns völlig neue Einblicke in das Wirken der uns umgebenden Welt vermittelt. Marianne Grammel aus Untereisesheim ist gebürtige Österreicherin und hat aus ihrer Heimat ein Öl mitgebracht, das wahre Wunder vollbringen soll.

»Das Öl kann man in keinem Laden kaufen. Es wird nur in kleinen Mengen hergestellt.«, erzählt uns Marianne Grammel. »Ich bin bei einer Reise in meine alte Heimat darauf aufmerksam geworden.« Ein regional bekannter Erfinder hat es entwickelt und ihr zum Probieren gegeben. Seitdem ist sie so begeistert, daß sie ihre Erfahrungen aller Welt mitteilen möchte.

»Jojobaöl ist ja an sich schon ein sehr hochwertiges Öl. Die besondere Wirkung jedoch kommt durch die Beigabe von Johanniskraut und Bergkristall. Ich bin fasziniert von der Wirkung dieses Bio-Öls. Es ist ein garantiert reines, naturbelassenes, kaltgepresstes Öl aus der Frucht der Jojobapflanze. Es enthält sehr viele Vitamine und Mineralien und besitzt einen sehr hohen Lichtschutzfaktor. Wegen seiner Reinheit ist es praktisch unbegrenzt haltbar.« Laut Marianne Grammel machen die außergewöhnlichen Eigenschaften des Bio-Jojobaöls es zu einem universellen Präparat für alle Hauttypen. Es fördert die Hauterneuerung und die Bildung des Unterhautgewebes. Der Cellulite- und Fältchenbildung soll es entgegenwirken, Entzündungen abklingen lassen. Auch bei Gelenkschmerzen wurde es erfolgreich getestet.

»Da das Öl Johanniskraut enthält, das bei Brandwunden, Geschwürbildung und bei Nervenschmerzen beruhigend wirkt, und zudem mit dem Halbedelstein Bergkristall versetzt ist, sind seinem Einsatzbereich keine Grenzen gesetzt.«

Lang ist die Liste all der guten Eigenschaften des Bio-Jojobaöls. Vom Massageöl über den Sonnenschutz bishin zum täglichen Jungbrunnen für die Haut. Marianne Grammel hat den österreichischen Erfinder davon überzeugt, soviel davon herzustellen, daß es nun auch für Interessenten in Deutschland erhältlich ist. Wer mehr über das Bio-Jojobaöl mit Johanniskraut und Bergkristall wissen möchte, kann sich melden bei:

Marianne Grammel
Telefon: 0151 - 55 00 06 96
Mail: marianne.grammel@t-online.de

Das Naturscheck-Abonnement

Unterstützen auch Sie die ökologische Bewußtseinsbildung!

Das NATURSCHECK Magazin erscheint einmal pro Quartal in der Region Heilbronn – Hohenlohe und neu auch in den Kreisen Schwäbisch Hall, Rems-Murr und Ludwigsburg, mit einer Gesamtauflage von 20.000 Exemplaren. Um eine möglichst große Zahl an Lesern zu erreichen, sind wir u. a. mit 4000 bis 5000 Exemplaren in allen regionalen »Lesezirkeln« dabei. Das Magazin ist in vielen Kiosks und Zeitschriftenläden erhältlich, und es werden regelmäßig kostenlose »Kennenlernexemplare« verteilt.

Der NATURSCHECK ist auch unter naturscheck.de als Online-Magazin mit täglich neuen und aktuellen Artikeln im Internet zu finden.

Ein gedrucktes Magazin wie der NATURSCHECK, hinter dem kein großer Verlag mit einem entsprechenden »Etat« steht – finanziert sich in erster Linie über »Idealismus«, Anzeigenpartner und ABONNENTEN.

Wir möchten Sie daher bitten, uns in unserer zukunftweisenden Arbeit zu unterstützen und das NATURSCHECK Magazin zu abonnieren. Sie unterstützen damit nicht nur Naturschutzprojekte, sondern tragen zur »ökologischen Bewußtseinsbildung« bei.

Das EINZELABONNEMENT kostet derzeit 15.- Euro pro Jahr (inkl. gesetzlich gültiger Mehrwertsteuer und Zustellung). Einzelpreis pro Ausgabe 3,- Euro.

Sie können auch ein FÖRDERABONNEMENT beantragen. Sie übernehmen damit für ein Jahr eine »Patenschaft« für eine bestimmte Anzahl an Exemplaren. Diese können Sie entweder verkaufen und/oder kostenlos an Klienten, Kunden, Freunde etc. weitergeben.

- Ab 10 Exemplaren pro Quartal kostet das Magazin nur noch **1,50 Euro**.
- Ab 50 Exemplaren **1.- Euro** (Selbstkostenpreis – inkl. MwSt. und Zustellung)
- Ab 50 Exemplaren pro Quartal erhalten Förderer einen kostenlosen Firmeneintrag auf www.naturscheck.de.

Dadurch helfen Sie mit, daß wir unsere Auflage ständig vergrößern und immer mehr Leser für ein nachhaltiges »ökologisches Denken« sensibilisieren können.

☐ **Ja, ich bestelle** ..... **Ausgabe(n) des NATURSCHECK Magazins**

für ein Jahr zum Gesamtpreis von ..... **Euro. Beginnend ab Ausgabe:** **Frühling** ☐ **Herbst** ☐ **Sommer** ☐ **Winter** ☐

Name: ..... **Vorname:** .....

Straße / Nr.: ..... **PLZ / Ort:** .....

Telefon ..... **E-Mail:** .....

☐ **Ich bezahle per Lastschrifteinzug** ☐ **per Rechnung gegen zusätzliche Gebühr von 1,50 Euro**

Kontonummer: ..... **Bankleitzahl:** .....

Bankinstitut: ....

Datum und Unterschrift

Einfach anrufen oder Bestellschein schicken oder faxen an: **Verlag für Natur & Mensch,**
Im Gogelsfeld 11, 71543 Wüstenrot. Tel: 0 79 45 / 94 39 69 Fax: 0 79 45 / 94 39 64 E-Mail: mh@naturscheck.de

Vorschau auf die Frühlingsausgabe März 2012

***Was kommt nach dem Euro?**

Immer mehr Menschen sind der Überzeugung, daß die Gemeinschaftswährung „Euro“ nicht mehr lange existieren wird. Auch der Dollar scheint sein Haltbarkeitsdatum überschritten zu haben. Zu groß sind die globalen Staatsschulden und eine drohende Mega-Inflation. Was aber kommt danach? Eine Weltwährungsreform? Eine Welteinheitswährung? Oder entschließt man sich endlich, die grundsätzlichen Fehler in unserem Finanzsystem zu beheben?

In der Frühlingsausgabe des NATURSCHECK MAGAZINS werden wir einige alternative Geldmodelle vorstellen. Denn die gibt es längst.

... und viele andere Themen!

IMPRESSUM
ISSN 1869-0300

Naturscheck
Regionales Magazin für
Natur, Mensch & Umwelt

Herausgeber / Verlag
Verlag Natur & Mensch
Michael Hoppe
Im Gogelsfeld 11 - 71543 Wüstenrot
Tel. 0 79 45-94 39 69
Fax 0 79 45-94 39 64
E-Mail: mh@naturscheck.de

Anzeigenleitung
Verlagsbüro Heilbronn
Max Glashauser
Schirrmannstr.16 - 74074 Heilbronn
Tel. 0 71 31-77 22 80
Fax 0 71 31-77 22 81
E-Mail: post@glashauser.de

Produktionsleitung
GREENEYEMEDIA
Mehmet Yesilgöz
Schlüsselgarnweg 16 - 74081 Heilbronn
Tel. 0 71 31-7 90 10 15
E-Mail: info@greeneyemedia.de

Erscheinungsweise
Vier Ausgaben pro Jahr

Verbreitungsgebiet
Heilbronn / Hohenlohe / Schwäbisch-Hall / Rems-Murr / Ludwigsburg

Druckauflage
20.000 Exemplare - Lesezirkel, Kioskvertrieb, Abonnenten und Freiverteilung

Bezugspreise
Einzelverkaufspreis: 3,-
Jahresabopreis: 15,-
(4 Ausgaben frei Haus)

Druckverfahren
Bogen-/Rollenoffset, Lithos 48er - 60er Raster Gedruckt auf Papier aus kontrolliertem Waldbestand

FSC www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C015136

Bildnachweis
Andreas Scholz: 5, 32, 33, 34, 46, 47, 48, 55, 58,
Bastei-Verlag: 68
Bernd Maier: 4
Brace Cove Productions: 72, 73, 74
Bürgerakademie Bruchsal: U1
Christine Fuchs: 71
EnerGeno: 20
E. Sohrabi: 16
Hans-Jörg Wilhelm:44, 45
Istockphoto: U1, 6, 8, 9,16, 50, 53, 54, 60, 62, 65, 66, 75, 76, 78
Jäckle-Mühle: 36
Marianne Grammel: 80
Mehmet Yesilgöz: 3, 5,7, 10, 38
Michael Hoppe: 26
Novatech: 28
Prof. Götz W. Werner: 5
Roland Plocher: 40, 41
Selma Gienger: U1, 22, 25
Tanja Koch: 53
U.V.O: 77

Anne-Sophie

Hotel · Restaurant · Akademie

Erleben Sie Genuss und Stil nach Hohenloher Art

Ein Ort des Miteinanders

Bei uns entspannen Sie in wunderschönem Ambiente und herzlicher Atmosphäre. Menschen mit und ohne Handicap kümmern sich zusammen in allen Bereichen des Hotelbetriebes um das Wohl unserer Gäste. Als Team leben wir jeden Tag die von Freundlichkeit und Menschlichkeit geprägte Philosophie des Hauses und geben alles, um Ihnen einen unvergesslichen Aufenthalt zu bieten.

Unser Restaurant verwöhnt Sie mit moderner, leichter Küche, einer großen Auswahl regionaler Speisen sowie Kuchen und Torten aus der hauseigenen Konditorei. Unser Küchenchef Serkan Güzelcoban erlernte sein Handwerk in der Sternegastronomie. Zuletzt begleitete er Boris Benecke als stellvertretender Küchenchef im Wald & Schloßhotel Friedrichsruhe. „Frische und regionale Küche mit klassischen Einflüssen“, so bezeichnet er selbst seinen Stil.

Sie übernachten in liebevoll eingerichteten 3- und 4-Sterne-Zimmern mit allem Komfort. Wir haben attraktive Wochenend- und Kurzurlaubsangebote. Gerne stellen wir Ihnen ein Programm nach Ihren Wünschen zusammen. Ein fester Bestandteil im regionalen Genießerkalender sind unsere Veranstaltungen und Themenmenüs. Auch Weinproben können gebucht werden.

Besuchen Sie uns. Ihr Team vom „Anne-Sophie“.

Hotel-Restaurant Anne-Sophie
Schlossplatz 9 · 74653 Künzelsau · Telefon 07940 / 93460
info@hotel-anne-sophie.de · www.hotel-anne-sophie.de

Deutschland
Land der Ideen

SOLARSTROM
SCHWABEN

LIEBE
auf schwäbisch.

„A gschdandnr Mo“, freute sich die Ehefrau. Kein Dampf-Kochtopf, keine Bratpfanne … nein, das Geschenk zum Geburtstag war: die innovative Technologie von „Solarstrom Schwaben“. Wertvolle Solarzellen, die Energiekosten senken und die Umwelt entlasten. Liebe muss nicht durch den Magen gehen … Unsere Solarzellen sind ebenfalls ein Geschenk für künftige Generationen: So sparen Sie nicht nur viel Geld, sondern engagieren sich auch für Ihre Kinder und Enkel. Sauberem Strom gehört die Zukunft – und mit unserer Technik starten Sie in das solare Zeitalter.

SOLARSTROM SCHWABEN GmbH, Hohenloher Straße 1, 74172 Neckarsulm, Telefon: +49 7132 / 3088-0,
www.solarstrom-schwaben.de